



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Forschung im Blick 2012|13



Forschung im Blick 2012/13

Impressum

Herausgeber

© 2013

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn
www.bbsr.bund.de

Redaktion

Christian Schlag

Satz und Layout

KOMBO MedienDesign Rainer Geyer

Bestellung

selbstverlag@bbr.bund.de

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bildnachweis:

Titel links: Jürgen Hohmuth/zeitort, rechts: Markus Buck; S. 5: Fotostudio S 2; S. 15: BMU/Brigitte Hiss; S. 16: Hans Herbig; S. 17: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 18: Fabian Dosch; S. 20: Fabian Dosch; S. 21: Hochschule Neubrandenburg; S. 23: Hans Herbig; S. 25: Franz Pfluegl/fotolia.com; S. 27: BMU/Oberhäuser; S. 29: BMU/Brigitte Hiss; S. 30: BMU/Brigitte Hiss; S. 31: Jana Hoymann; S. 32: Hans Herbig; S. 33: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 35: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 36: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 37, oben: Hans Herbig, unten: Hajo Dietz; S. 37, oben: Gabriele Sturm, unten: Teichert; S. 41: Güles/Wagner; S. 42: Güles/Wagner; S. 44: Formatwechsel e.V.; S. 47: Illig & Illig; S. 49, oben: Brigitte Hiss, unten: Martin Spangenberg; S. 50: davis/fotolia.com; S. 51: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 53: Foto24.de_pixelio.de; S. 55: cmfotoworks/fotolia.com; S. 56: dedi/fotolia.com; S. 57: Brigitte Hiss; elxeneize/fotolia.com; S. 61: Neußer; S. 64: Korinke; S. 65: Korinke; S. 67: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 68: Neußer; S. 69: Berlin Partner GmbH, FTB-Werbefotografie; S. 69; S. 71: Jürgen Hohmuth/zeitort; S. 72: solidar planungswerkstatt, Berlin; S. 73: Vermögens- und Bauverwaltung Konstanz; S. 74: Barthel; S. 75: Fraunhofer Institut für Bauphysik; S. 79: Jürgen Fälchle/fotolia.com; S. 80: Dieter Schütz/pixelio.de; S. 84: Katharina Urbaniak; S. 91, oben: Milena Schösser, unten: Ute Birk; S. 92, oben: Luise Willen, koelnInstitut iPEK, unten: Blüher; S. 93: Claus Asam., S. 94: BMBF; S. 95, oben: DWD/Kirsche; unten: BMVBS.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Es berät die Bundesregierung bei Aufgaben der Stadt- und Raumentwicklung sowie des Wohnungs-, Immobilien- und Bauwesens.

Forschung im Blick 2012|13

Jahresbericht des Bundesinstituts
für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Politik für Stadt und Land – so ist der im Juli dieses Jahres von der Bundesregierung vorgelegte Stadtentwicklungsbericht 2012 überschrieben. Er skizziert die Herausforderungen, vor denen die Städte und Gemeinden in Deutschland stehen, beschreibt aktuelle Trends und benennt Aktivitäten des Bundes für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Politik für Stadt und Land gründet dabei auf eine Politikberatung, die dafür wissenschaftlich fundierte Informationen bereitstellt. Das BBSR übernimmt als Ressortforschungseinrichtung solche analytischen und fachlichen Aufgaben für das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und andere Fachressorts. Mit unserem Bericht „Forschung im Blick“ möchten wir den aktuellen Stand unserer Forschung vorstellen. Dabei konzentrieren wir uns bewusst auf wenige Schwerpunkte in den Politikbereichen Raum- und Stadtentwicklung, Wohnen und Immobilien sowie Bauwesen.

In der Raum- und Stadtentwicklung bestimmen der Demografische Wandel und der Klimawandel, die Entwicklung der Städte und Regionen zwischen Wachstum und Schrumpfung, aber auch die Stärkung des sozialen Zusammenhalts unsere Forschungsagenda. „Forschung im Blick“ richtet aber auch das Augenmerk auf die Anpassungs- und vor allem Widerstandsfähigkeit unserer Regionen, Städte und Gemeinden. Fragen der Resilienz werden nicht nur angesichts des Klimawandels künftig an Bedeutung gewinnen.

Im Bereich Wohnen sind die Spaltung der Immobilienmärkte und die qualitative Fortentwicklung des Bestands zentrale Forschungsthemen: Hochpreisregionen stehen Regionen gegenüber, in denen die Mieten und Preise stagnieren und die mit wachsendem Leerstand zu kämpfen haben. Bei wachsender Attraktivität vieler Städte und Gemeinden braucht es mehr Neubau, und im

ganzen Land gilt es, den Wohnungsbestand demografie- und klimafest zu gestalten. Strategien für die einzelnen regionalen Märkte sind gefragt. Unser Institut leistet dazu einen Beitrag, etwa mit aktuellen Studien zur Mietenentwicklung, zum Wohngeld, zu den Kosten der Unterkunft und zu den Strukturen der Anbieter.

Nachhaltiges Bauen, Klimaschutz und Energieeinsparung sind Schwerpunkte der Baufachreferate, die wir in diesem Bericht vorstellen möchten. Der Leitfaden Nachhaltiges Bauen setzt in Verbindung mit dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) Impulse für das ganzheitliche Bauen. Das BBSR hat auch den Prozess der EnEV-Novellierung fachlich-wissenschaftlich unterstützt. Und die von unserem Institut betreute angewandte Bauforschung des Programms „Zukunft Bau“ zeigt u. a., wie sich mit technischen Innovationen im Bereich der Energieeinsparung und Energieeffizienz die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauwirtschaft stärken lässt.

Ressortforschung braucht zum einen Verlässlichkeit und Kontinuität bei der Aufgabenerfüllung: Dafür stehen die regional differenzierten Analysen, Expertisen und Prognosen des BBSR, die sich auf eine stetig wachsende Datenbasis stützen können. Zum anderen muss Ressortforschung flexibel genug sein, auch ad-hoc auf neue Anforderungen reagieren zu können und neue Themen aufzugreifen. Die Modellvorhabenprogramme „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ und „Modellvorhaben der Raumordnung“ sind dafür ein gutes Beispiel. Sie setzen bei der Erarbeitung neuer Lösungen auf die Kreativität, Kooperationsbereitschaft und Innovationskraft der Akteure vor Ort. Viele erstmals experimentelle Lösungen haben Nachahmer in den Kommunen und Regionen gefunden. Das Wissen, das wir aus den Modellvorhaben erhalten, stiftet einen hohen praktischen Nutzen.



Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die sich mit viel Fachkompetenz und Engagement in die Forschung des Instituts einbringen. Und an die vielen Kooperationspartner in Bund, Ländern und Kommunen, in Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Denn nicht zuletzt sind es der Austausch und die fachliche Diskussion, welche die Forschung an der Schnittstelle von Politik, Wissenschaft und Praxis weiter verbessern helfen.

von links nach rechts: Jürgen Huth, Referatsleiter Stab Direktor BBSR; Dr. Karin Veith, Referatsleiterin Stab Wissenschaftliche Dienste; Rolf Müller, Leiter Gruppe II – Wohnungs- und Immobilienwesen; Harald Herrmann, Direktor und Professor des BBSR; Dr. Markus Eltges, Leiter der Abt. I – Raumordnung und Städtebau; Dr. Robert Kaltenbrunner, Leiter der Abt. II – Bau- und Wohnungswesen

Harald Herrmann
Direktor und Professor
des BBSR

Dr. Markus Eltges
Leiter der Abteilung I – Raum-
ordnung und Städtebau

Dr. Robert Kaltenbrunner
Leiter der Abteilung II – Bau-
und Wohnungswesen

Rolf Müller
Leiter Gruppe Wohnungs-
und Immobilienwesen

PREFACE

Dear Readers,

Policies for urban and rural areas – this is the heading of the Urban Development Report 2012 presented by the German Federal Government in July of this year. It outlines the challenges facing cities and municipalities in Germany, describes current trends and lists federal activities for the promotion of sustainable development in Germany. Policies for urban and rural areas are based on a political consulting process that provides scientifically grounded information. The BBSR, as a specialised governmental research institution, handles such analytical and technical tasks for the German Federal Ministry of Transport, Building and Urban Development (BMVBS) and other specialist departments. With our report “A look at BBSR Research”, we would like to present the current state of our research. We deliberately concentrate on only a few main policy areas of regional and urban development, housing, real estate and construction.

Our research agenda, with respect to regional and urban development, is dominated by demographic and climate change, the trends of cities and regions caught between growth and shrinkage, as well as the strengthening of social cohesion. In addition, “A look at BBSR Research” also focuses on the ability of our regions, cities and municipalities to adapt as well as their resilience. Matters related to resilience will gain in importance not only because of climate change.

When it comes to housing, the divided real estate markets and the qualitative further development of existing building stock are central research topics: there are high-price regions on the one hand, and regions of stagnating rents and prices struggling with growing vacancies on the other hand. As many cities and municipalities are becoming increasingly attractive, more new construction is needed. Also, the entire country is called upon to manage housing stock in a manner that can withstand both demographic and climate change. Strategies for the individual regional markets are required. Our institute supports this process, such as through current studies on rent developments, housing allowance, accommodation costs and the structure of providers.

Sustainable construction, climate protection and energy savings are the main topics of the specialist construction departments, which we would like to present in this report. The Guideline for Sustainable Building, in combination with the national standard of sustainable building (BNB), acts as a stimulus for a comprehensive, holistic approach to construction. The BBSR has also provided technical-scientific support to the process of amending the German Energy Saving Regulation (EnEV). The applied construction research “Future Construction”, led by our institute, shows, among other things, how technical innovation in energy saving and energy

efficiency can be used to improve the competitiveness of the German construction industry.

Departmental research requires reliability and continuity in performing the tasks: this is provided by the regionally differentiated analyses, experts' opinions and forecasts of the BBSR, which are based on a continually growing database. However, departmental research must also be sufficiently flexible to respond to new challenges and pick up on new topics at a moment's notice. The pilot projects "Experimental Housing and Urban Development" and "Spatial Planning Pilot Project" are good examples of this. In creating new solutions, they rely on the creativity, willingness to cooperate and innovation of the local actors. Many – once experimental – solutions have been copied in munici-

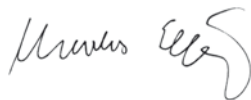
palities and regions. The knowledge we gain from the pilot projects creates a substantial practical benefit.

At this point, we would like to thank all our colleagues who contribute to the institute's research with a high level of specialist competence and commitment. And we should also like to express our gratitude to our many cooperation partners in science, business and civil society at federal, state and municipal levels. Not least, it is exchange and technical discussion that continuously help to improve research at the interface of politics, business and practitioners.

We hope you will gain valuable insights from reading this report.



Harald Herrmann
Director and Professor
at the BBSR



Dr. Markus Eltges
Head of Department I – Spatial
Planning and Urban Development

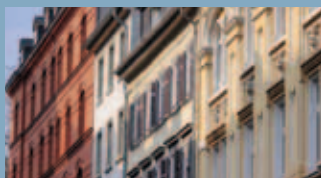


Dr. Robert Kaltenbrunner
Head of Department II –
Building and Housing



Rolf Müller
Head of Housing and
Property Group

INHALT

**INTERVIEW**

„Politisch nutzbares Wissen hervorbringen“ – Harald Herrmann,
Direktor und Professor des BBSR, im Gespräch 10

FOKUS Raumentwicklung	16
■ Klimawandel: Wie sich die Regionen anpassen	18
■ Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge	21
■ Raumordnungsprognose 2030	24
FOCUS Spatial Development	30

FOKUS Stadtentwicklung.....	36
■ Klein- und Mittelstädte	38
■ BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier	41
■ Integration fördern	44
FOCUS Urban Development.....	50

FOKUS Wohnen Immobilien	56
■ Bundesweite Immobilienmarktbeobachtung	58
■ Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.....	61
■ Privateigentümer in der Stadtentwicklung.....	64
FOCUS Housing Real Estate	68

FOKUS Bauwesen	72
■ Barrierefreies Bauen	73
■ Energie einsparen	75
■ Nachhaltiges Bauen	77
FOCUS Focus on Construction.....	80

ZAHLEN UND FAKTEN	84
■ Personal	84
■ Forschungs- und Förderprogramme.....	85
■ Strategisches Controlling und Qualitätssicherung	86
■ Wissenstransfer	87
■ Gremien und Netzwerke.....	94

ANHANG	98
---------------------	----

INTERVIEW

„Politisch nutzbares Wissen hervorbringen“

Harald Herrmann, Direktor und Professor des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, über das Selbstverständnis und die strategische Ausrichtung des Instituts sowie die Bedeutung von Ressortforschung für Politik und Praxis

Die Ressortforschung profilieren und sichtbar machen – das hat die Bundesregierung in ihrem Konzept einer modernen Ressortforschung im Jahr 2007 formuliert und 2011 in einem Kabinettsbeschluss nochmals bekräftigt. Sie sind seit November 2011 Direktor des BBSR. Wie weit sehen Sie Ihr Institut auf diesem Weg?

Harald Herrmann: Wir haben bereits vieles umgesetzt, was der Wissenschaftsrat in seiner Evaluation und die Bundesregierung in ihrem Konzept einer modernen Ressortforschung formuliert haben. Seit dem 1. Januar 2009 ist der ehemalige Wissenschaftliche Bereich des BBR ein eigenes Institut, was die Außendarstellung stärkt und die Profilbildung unterstützt. Wir haben ein mittelfristiges Forschungs- und Entwicklungsprogramm erarbeitet, um die strategische Ausrichtung unseres Instituts deutlich zu machen. Die Empfehlungen und Hinweise unseres Wissenschaftlichen Beirats bereichern zudem die Arbeit unseres Instituts um vielfältige Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Er unterstützt uns darin, Standards guter wissenschaftlicher Praxis ständig fortzuentwickeln, das Institut inhaltlich weiter zu profilieren und die Sichtbarkeit insgesamt zu erhöhen. Ein weiterer Aspekt ist es, die nationale und internationale Vernetzung zu fördern.

Das BBSR hat seit 2012 ein mittelfristiges Forschungs- und Entwicklungsprogramm. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

Harald Herrmann: Neben übergreifenden strategischen Zielen haben wir darin die Forschungs- und Entwicklungslinien des BBSR definiert. Insgesamt sind das elf Schwerpunkte, die uns als Leitplanken für die Forschungsplanung dienen. Diese berücksichtigen die langfristigen Aufgaben des Ressorts, lassen aber auch genügend Raum, um schnell auf neue Anforderungen reagieren zu können. Unsere jährliche Forschungsplanung greift diese Schwerpunkte auf. Die Leitlinien benennen Herausforderungen, die wir in den Politikfeldern Stadt- und Raumentwicklung, Wohnen und Immobilien sowie Bauwesen ausgemacht haben – und die eine inter- und transdisziplinäre Bearbeitung erfordern. Ich will nur einige Beispiele nennen: Energieeffizienz, Energiewende und Anpassung an den Klimawandel, die Weiterentwicklung von stadt- und raumrelevanten Förderpolitiken, nachhaltiges Planen und Bauen oder der Umbau von Stadt- und Land angesichts des demografischen Wandels.

Im mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsprogramm ist das strategische Ziel formuliert, gute Politikberatung zu leisten. Was verstehen Sie darunter?

Harald Herrmann: Politik gut zu beraten und politisch nutzbares Wissen hervorzubringen gehört zu unserem Selbstverständnis als Ressortforschungseinrichtung. Ressortforschung heißt auch, Forschungsfragen am

politischen Entscheidungsbedarf auszurichten – und damit die praktisch-politische Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Blick zu haben. Die beste Expertise nützt nichts, wenn diese nicht zumindest in die Vorbereitung politischer Entscheidungen einfließt. Gute Politikberatung leisten – ohne Aufmerksamkeit zu schaffen für bestimmte Themen geht das nicht. Deshalb ist es auch wichtig, die Meinungsbildung in Politik und Öffentlichkeit mit zu prägen.

Wie fließen aktuelle Forschungsergebnisse in die politisch-öffentliche Diskussion ein?

Harald Herrmann: Gerade unsere empirisch gestützten Analysen bringen aktuell relevante Erkenntnisse hervor, die in öffentliche Diskurse einfließen. Ich nenne ein Beispiel: die Wohnungs- und Immobilienmarktbeobachtung. Sie liefert aktuelle und räumlich detaillierte Informationen für die gesamte Bundesrepublik – und dies schon seit Jahren. Gerade unsere Analysen zur Entwicklung der Mieten tragen zur Versachlichung der Diskussion bei, indem sie sehr differenziert regionale Unterschiede aufzeigen. Natürlich steigen in vielen Ballungsräumen die Mieten zum Teil sehr deutlich. Aber vielerorts bleibt auch der Umgang mit Leerstand eine zentrale Herausforderung für die Wohnungspolitik – nicht nur in ländlichen Regionen in Randlage. Auch unser Raumordnungsbericht 2011 legt empirisch fundiert offen, welchen Herausforderungen sich räumliche Politik stellen muss, und macht konkrete Lösungsvorschläge – sei es mit Blick auf die Anpassung von Infrastruktur, die Energiewende oder stadt- und raumverträgliche Mobilität. Unsere Vorlaufforschung ist aber auch ein Frühwarninstrument: Wir benennen kommende Themen und Herausforderungen in den einschlägigen Politikbereichen, um so einen Informationsvorlauf für politisches Handeln zu schaffen.



Harald Herrmann, Direktor und Professor des BBSR

Wie wichtig ist es, Öffentlichkeit für die eigenen Ergebnisse zu schaffen bzw. den gesamten Forschungsprozess nachvollziehbar zu machen?

Harald Herrmann: Öffentlichkeit zu schaffen ist zentral, um überhaupt glaubwürdig Politikberatung zu leisten. Das dient auch dazu nachzuweisen, wie steuerfinanzierte Forschung ihre Mittel verwendet. Es gibt Kongresse, Tagungen, Workshops, zahlreiche thematische Websites und andere Kommunikationsformate, um die Ergebnisse aus Forschungsvorhaben, Programmen und Initiativen zu vermitteln. Ich nenne neben der Online-Kommunikation auch unsere Veröffentlichungen – die meisten davon sind auf unserer Website kostenfrei abrufbar. Im Jahr sind dies fast 100 Forschungsberichte, Leitfäden und Praxishilfen, Analysen und Expertisen. In den von uns betreuten Modellvorhaben ist Öffentlichkeit quasi von Anfang an mit von der Partie: der Forschungsprozess setzt auf den Diskurs mit den Akteuren vor Ort.

Sie erwähnen die Modellvorhabenforschung. Welche Rolle nimmt diese innerhalb der Ressortforschung ein?

Harald Herrmann: In Modellvorhaben steht in der Regel die Lösung von Gemeinschaftsaufgaben im Vordergrund, die nur dann erfolgreich umgesetzt werden können, wenn zahlreiche Akteure eng zusammenarbeiten. Unsere Modellvorhaben in den Programmen „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ sowie „Modellvorhaben der Raumordnung“ sind also Feldexperimente. Wir möchten übertragbare innovative Lösungen gewinnen und damit praxisbewährtes Wissen schaffen. Es sind weniger die Anforderungen von Grundlagenforschung, die hier zum Tragen kommen. Im Mittelpunkt stehen Wissens-, Erfahrungs- und Handlungsbedarf der Praktiker und der Vertreter einzelner Politikfelder. Die Modellvorhaben haben sich längst als ein wichtiges Instrument der Politikberatung etabliert. Sie sind auch ein Wettbewerb um neue Ideen und Konzepte.

Lassen sich diese neuen Ideen und Konzepte auch zum Standard machen?

Harald Herrmann: Die Summe von Modellvorhaben und Pilotprojekten lässt sich nicht einfach zum „Mainstream“ machen. Aber übertragbare Ansätze daraus abzuleiten, ist ohne weiteres möglich. Gerade wenn wir uns die ambitionierten Klimaschutz- und energiepolitischen Ziele, aber auch die Herausforderungen des demografischen Wandels ansehen, ist es schon immens wichtig, solche Konzepte noch stärker als bisher auch für weitere Akteure nutzbar zu machen. Die Modellvorhabenforschung hat eine weitere Stärke: Sie setzt auf die Entwicklung von Lösungsansätzen und Instrumenten, die sich an den Interessen und Handlungsmöglichkeiten der Akteure vor Ort orientieren. Was mir wichtig ist: die geförderten Modellvorhaben sollten nach Abschluss

stärker als bisher evaluiert werden – um zu sehen, ob diese nachhaltige Wirkungen entfalten.

Der Diskurs um offene Daten ist derzeit in aller Munde. Auch die Ansprüche der Gesellschaft ändern sich, wenn immer mehr Daten zugänglich gemacht werden. Was bedeutet das für das BBSR?

Harald Herrmann: Die laufende Bereitstellung von Informationsgrundlagen ist laut Raumordnungsgesetz eine Kernaufgabe, unser räumliches Informationssystem ein Alleinstellungsmerkmal des BBSR. Wir möchten unsere Rolle als Dienstleister für regionalstatistische Informationen und Analysen ausbauen. In dem räumlichen Informationssystem führen wir viele Daten zusammen. Ein Ziel ist es, die Arbeitsergebnisse zeitgemäß und nutzerfreundlich darzustellen. Wir haben bereits mit Raubeobachtung.de und den interaktiven Karten dort viele Möglichkeiten, diese raumbezogenen Informationen anschaulich aufzubereiten und möchten das Angebot erweitern. Ziel ist es mittelfristig, weit mehr Daten als bisher online anzubieten. Dafür erarbeiten wir derzeit auch intern neue Standards, um die Datenhaltung zu verbessern.

Welche Aufgaben sehen Sie kurz und mittelfristig in der Weiterentwicklung des Instituts?

Harald Herrmann: Eine Aufgabe ist es sicher, Forschungskompetenzen noch stärker als bisher zu bündeln. Damit verhindert man Doppelforschung, und die Verwendung der Mittel ist effizienter. Es gibt bereits zahlreiche Abstimmungen zwischen den Ressortforschungseinrichtungen, nicht nur in der AG Ressortforschung. Ich nenne die Zusammenarbeit zu bestimmten Themen, etwa in der Behördenallianz Anpassung an den Klimawandel oder im Netzwerk Vulnerabilität. Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie wir wissenschaftliche Erkenntnisse gemeinsam entwickeln und nutzen können.

Mittelfristige Forschungs- und Entwicklungslinien des BBSR 2012–2014

- Energieeffizienz, Energiewende und Anpassung an den Klimawandel
- Stadt- und raumrelevante Fördersysteme
- Nachhaltiges Planen und Bauen
- Umbau von Stadt und Land
- Raum- und stadtverträgliche Mobilität
- Wohnungs- und Immobilienmärkte
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Risikoanalysen und raumplanerisches Risikomanagement
- Qualität beim Bauen
- Europäisierung und Internationalisierung bau-, stadt- und raumrelevanter Politik
- Integriertes Räumliches Informationssystem

Der Austausch findet darüber hinaus in vielen Gremien und Netzwerken statt – mit anderen Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbänden und Initiativen.

Ein weiterer Aspekt ist die Qualitätssicherung: Wir haben im BBSR Instrumente der Qualitätssicherung eingeführt und vorhandene ausgebaut. Ein Schlüsselwort ist dabei Effizienz, mit den vorhandenen Ressourcen also das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. In diesem Jahr führen wir eine Aufgabenkritik durch. Das ist nur möglich, weil wir ein KLR-basiertes Berichtswesen eingeführt haben, um unsere Aufgaben sachgerecht und effizient zu erfüllen. Das daran geknüpfte Controlling unterstützt uns darin, das Institut strategisch weiterzuentwickeln.

Intern Qualität zu sichern ist das eine ...

Harald Herrmann: ... externe Qualitätssicherung ist ebenfalls wichtig: Qualität bedeutet auch die Standards guter wissenschaftlicher Praxis ständig weiterzuentwickeln. Der Wissenschaftliche Beirat unterstützt uns darin. Die Mehrzahl bilden Universitätsprofessorinnen

und -professoren der Stadt- und Raumplanung, Geografie, Bautechnik und Verkehrsplanung. Aber auch kommunale Praktiker und die Vorsitzende einer Stiftung bringen ihre Expertise ein.

Wo sehen Sie die Herausforderungen für das Selbstverständnis des BBSR?

Harald Herrmann: Ich sehe eine Kernaufgabe des BBSR neben der wissenschaftlichen Begleitung von Forschungs- und Förderprogrammen sowie wissenschaftlichen Dienstleistungen in der vorausschauenden Politikberatung. Diese hat die mittel- und langfristige Perspektive im Blick. Voraussetzung dafür ist, dass genügend Raum bleibt für eigene Forschung. Das Verhältnis von Forschung, Forschungskoordination und Forschungsmanagement sollte sich dabei nicht ändern. Für die hohe wissenschaftliche Qualität braucht es natürlich auch eine ausreichende Ausstattung mit finanziellen und personellen Ressourcen.

(Interview: Christian Schlag)



Raumentwicklung



FOKUS

Raumentwicklung

Einführung

Der demografische Wandel und die Anpassung an den Klimawandel sind die zentralen Herausforderungen für die Raumentwicklung: wie können erfolgreiche Strategien unter dem Postulat der Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen entwickelt, erprobt und in der Breite umgesetzt werden? Auch im europäischen Kontext spielen diese Themen im Rahmen der Aufstellung der neuen transnationalen INTERREG-Programme eine wichtige Rolle.

Zwischen Wachstum und Schrumpfung, so lässt sich am besten das Forschungsspektrum in der Raumentwicklung umschreiben. Die Vorlage der Raumordnungsprognose für 2030 hat die regionale Dimension des demografischen Wandels nochmals verdeutlicht. Wenigen Wachstumsinseln werden große Teile des Bundesgebietes mit Schrumpfungsentwicklungen gegenüberstehen. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie groß der demografiebedingte Anpassungsbedarf ist – bei Infrastruktur und Daseinsvorsorge ebenso wie auf den Arbeits- und Wohnungsmärkten. Er ist dort am größten, wo die Bevölkerungszahl besonders stark abnimmt und schon jetzt das Durchschnittsalter hoch ist – vor allem in den

peripheren ländlichen Regionen in den neuen Bundesländern. Aber auch in den alten Ländern finden sich immer mehr Räume, in denen der Handlungsbedarf zunimmt.

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge

Mit dem „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ im Rahmen der „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO) wurden 21 Regionen ausgewählt, die regionale Antworten auf die vielschichtigen Fragen des demografischen Wandels geben sollen. Bei den Antworten auf den demografischen Wandel geht es aber nicht nur darum, was die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung vor Ort für die Zukunftsfähigkeit ihrer Region unternehmen müssen, sondern auch darum, was die Menschen in der Region selbst in die Hand nehmen können. Und hier hat der MORO-Wettbewerb „Menschen und Erfolge“ die Innovationskraft und die Anpassungsfähigkeit der Bürgerinnen und Bürger mehr als deutlich unter Beweis gestellt. Die Preisträger wurden am 5. Juni 2013 in Berlin ausgezeichnet.



Sichtbares Zeichen der Energiewende: Windkraftanlagen prägen Kulturlandschaften.

Einführung

Der demografische Wandel verändert Städte und Regionen – neue Konzepte sind gefragt.



Hinter all diesen Aktivitäten stand und steht die Frage, wie es um die gleichwertigen Lebensverhältnisse in Deutschland bestellt ist. Das BBSR hat im Raumordnungsbericht 2011 einen Vorschlag unterbreitet, diese für den Zusammenhalt eines Landes zentrale Frage über ein Indikatorenset zu erfassen. 2013 wurde eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe gegründet, die dieses Konzept theoretisch und räumlich weiterentwickeln wird.

Zu dieser Gleichwertigkeit gehört auch die Gewährleistung einer angemessenen Erreichbarkeit von Regionen und die qualitativ hochwertige Anbindungen an Zentren der Daseinsvorsorge und der Wirtschaft. Die im Januar 2013 im Entwurf vorgestellte Grundkonzeption für den Bundesverkehrswegeplan 2015 erkennt ausdrücklich die raumentwicklungspolitischen Ziele bei der Aufstellung des neuen Bundesverkehrswegeplans an. Durch die Entwicklung eines Konzepts zur Raumwirksamkeitsanalyse hat das BBSR einen wichtigen Beitrag zur raumentwicklungspolitischen Be-

wertung von Infrastrukturmaßnahmen geleistet.

Klimafolgen bewerten

Die Anpassung von Städten, Gemeinden und Regionen an die unterschiedlichen Folgen des Klimawandels ist seit Jahren ein wichtiges Forschungsfeld der raumwissenschaftlichen Forschung im BBSR. Obwohl die räumlichen Auswirkungen des Klimawandels mit vielen Unsicherheiten behaftet sind, müssen Anpassungsstrategien bereits heute in zukunftsfähige Raumentwicklungsstrategien einbezogen werden. Um der Regionalplanung praktikable und fachlich anerkannte Standards für flächendeckend einsetzbare Analysen zur Betroffenheit vom Klimawandel an die Hand geben zu können, wurde im engen Dialog mit den Ländern ein Methodenhandbuch zur Klimafolgenbewertung in der räumlichen Planung erarbeitet und im Sommer 2013 vorgestellt.



Kontakt:
Dr. Markus Eltges
Leiter der Abteilung I – Raumordnung und Städtebau
markus.eltges@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Klimawandel

Wie sich Regionen anpassen können



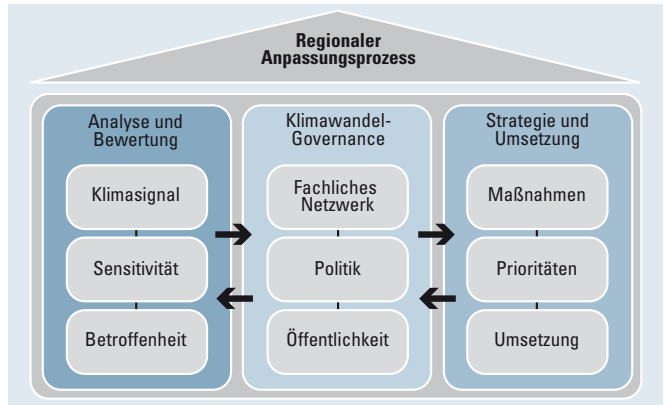
Im Modellvorhaben der Raumordnung „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“ (KlimaMORO) wurden erstmals regionale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel erarbeitet. Die Produkte, vor allem Analyse- und Bewertungsinstrumente und handlungsfeldbezogene Beispiele, schaffen die Grundlage für die Umsetzung in der Praxis und fließen in neue rechtliche Regelungen ein.

Das Modellvorhaben der Raumordnung „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“, kurz KlimaMORO, erarbeitete erstmals regionale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel. In acht über das Bundesgebiet verteilten Modellregionen wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten nicht nur systematisch aufbereitet, sondern auch auf Akzeptanz und Praxistauglichkeit erprobt. Ziel war es, integrierte Strategien für das Planungshandeln zu entwickeln. Leitbild ist die gegenüber Klimarisiken wie Hochwasser, Trockenheit und Hitzewellen resiliente, d. h. widerstandsfähige Region.

Den Modellregionen von der Ostseeküste über die Elbe und den Mittelgebirgsraum bis hin zum Oberrheingraben ging es um konkrete Herausforderungen. Dort wurden die Rahmenbedingungen und Stellschrauben regionaler Raumentwicklungsstrategien erörtert, Handlungsbedarfe und Maßnahmen aufgezeigt. Im Fokus standen Küstenschutz, vorsorgender Hochwasserschutz, Wasserhaushalt, kritische Infrastrukturen, Siedlungsklima / Bioklima, Natur und Landschaft, Forst- und Landwirtschaft sowie Klimaschutz und generell Prozesse, Strategien und Instrumente der Klimaanpassung.



Hochwasser an der Elbe im Frühjahr 2013



Bausteine einer regionalen Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Bausteine eines regionalen Anpassungsprozesses

Aus der Arbeit der Modellvorhaben lassen sich drei Bausteine eines Klimaanpassungsprozesses ableiten: Klimawandel-Governance, Analyse und Bewertung sowie Strategie und Umsetzung.

- **Klimaanpassung ist Teamarbeit.** Sie erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Planungsebenen und

Fachplanungen. Die Regionalplanung ist zentraler Akteur bei Moderation, Koordination und Prozess-Steuerung. Zur Durchsetzungsfähigkeit regionalplanerischer Vorgaben ist von Beginn an ein Netzwerk betroffener Akteure in den dialogorientierten Arbeitsprozess einzubinden.

- **Klimaanpassung erfordert die Bewertung der Klimafolgen.** Genutzt wurden Daten und Gutachten zum Klimamonitoring wie auch Klima-projektionen u.a. des Deutschen Wetterdienstes. Entwickelt wurde ein Praxisleitfaden Vulnerabilität und ein Methodenhandbuch zur regionalen Klimafolgenbewertung.

- **Klimaanpassung bedarf geschärfter Instrumente.** Im Spannungsfeld zwischen sektoraler und integrativer Ausrichtung, zwischen formellen und informellen Instrumenten und den verschiedenen Planungsebe-



Übersicht der Modellvorhaben

Klimawandel

Raumplanerische Instrumente gilt es u. a. im Hinblick auf die Hochwasservorsorge weiterzuentwickeln.



nen eröffnet Regionalplanung neue Handlungsmöglichkeiten. Dazu sind die Raumplanungsinstrumente zielgerichtet und abwägungsfester anzuwenden. Ziele der Raumplanung sind wirksamer zu nutzen, z. B. Vorranggebiete für regionale Grünzüge, für den vorbeugenden Hochwasserschutz oder Vorbehaltsgebiete für besondere Klimafunktionen. Innovative Ansätze zur verbesserten Anwendung und Weiterentwicklung des raumordnerischen Instrumentariums, etwa zur Hochwasservorsorge, zum Wasserrückhalt in der Fläche, zum Meeresküstenschutz, zum Schutz kritischer Infrastrukturen, zum Waldumbau, oder zu Klimakomfortinseln, bedürfen der politisch legitimierten Umsetzung durch die Regionalplanung.

Umsetzung

Für die Raumordnungspolitik und insbesondere das Handlungsfeld „Raumordnung und Klimawandel“ der Ministerkonferenz für Raumordnung sind die Ergebnisse von KlimaMORO ein Beitrag zur konkreten Ausgestaltung der zehn Handlungsfelder wie auch für Fortschritte beim Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Einzelne Forschungssaspekte werden vertieft, etwa zum „Klimawandelgerechten Regionalplan“.

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Was kann Regionalplanung zur Anpassung an den Klimawandel beitragen? Ergebnisbericht zu KlimaMORO, Forschungen 157, Berlin 2013.

BMVBS (Hrsg.): Heute Zukunft gestalten: Broschüre zum KlimaMORO-Forschungsfeld, Berlin 2013.

Weitere Informationen im Internet

www.klimamoro.de

Kontakt:

Dr. Fabian Dosch
Referat I 5 – Verkehr und Umwelt
fabian.dosch@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Daseinsvorsorge

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge – erste Schlussfolgerungen



Politik benötigt innovative Ideen und gute Praxis. In Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) unterstützt das BBSR Modellregionen, die gemeinsam eine Strategie für die Sicherung der Daseinsvorsorge entwickeln.

Das BBSR konzipiert und begleitet die Modellvorhaben, um übertragbare Erkenntnisse zu gewinnen, den Transfer in die breite Praxis zu organisieren und Empfehlungen für Veränderungen staatlicher Rahmenbedingungen zu geben.

Im Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, einem breit angelegten Modellvorhaben der Raumordnung, entwickeln 21 ländliche Regionen eine integrierte „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“, um Infrastrukturangebote an die Herausforderungen des demografischen Wandels anzupassen – mit ersten erkennbaren Ergebnissen.

Wichtige Grundlage für die Vorauswahl der Modellvorhaben war eine demografische Betroffenheitsanalyse auf Basis der BBSR-Bevölkerungsprognose. Träger der Modellvorhaben sind Planungsregionen, Landkreise oder Gemeindeverbände, also interkommunale Kooperationen aus allen 13 deutschen Flächenländern. Sie entwickeln in einem informellen, diskursiven Prozess

empirisch fundierte Anpassungsszenarien und Folgenabschätzungen für ausgewählte Infrastrukturbereiche – und das gemeinsam mit Bürgern, Akteuren der Daseinsvorsorge und Kommunen.

Im Aktionsprogramm stehen in den Jahren 2011 bis 2016 insgesamt rund 6 Mio. Euro Forschungsmittel des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) zur Verfügung. Die Förderung fließt direkt in die Modellregionen, in die Begleitforschung und in konkrete Pilotprojekte zur Umsetzung der Strategie.

An die zukunftsorientierte Planung von Schulen, Kindergärten, Gesundheits- und Beratungseinrichtungen, Verkehrsangeboten und technischer Ver- und Entsorgungsinfrastruktur stellt das BBSR hohe Ansprüche. Qualitätsanforderungen betreffen den partizipativen und sektorübergreifenden Ansatz, die Langfristspektive und Nutzerorientierung sowie die fundierte Bewertung von Erreichbarkeits- und Kostenfolgen in Modellrechnungen.

Organisation

Die Modellregionen organisieren ihren Strategieprozess über Steuerungsgremien und drei bis fünf konstruktive thematische oder fachübergreifende

Infrastruktur auf dem Prüfstand – vor allem in den dünn besiedelten Räumen braucht es neue Konzepte.



Themen des Aktionsprogramms
regionale Daseinsvorsorge



Daseinsvorsorge

Arbeitsgruppen. Damit decken sie ein breites Infrastrukturspektrum ab. Schwerpunkte sind die soziale Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie Erreichbarkeit/Mobilität. Die Anzahl der behandelten Infrastrukturbereiche reicht von 3 bis 14.

Landräte oder Bürgermeister bringen sich oft wirkungsvoll auf der Steuerungsebene ein. Zwischen 40 und 130 Personen sind je Region am Strategieprozess beteiligt, was ein beträchtliches Netzwerkmanagement erforderlich macht. Auch der Aufwand bei der Sammlung kleinräumiger Datengrundlagen für die Szenarioanalysen wird oft unterschätzt. Solche Prozesse der Strategieentwicklung mit den geforderten Qualitätsmerkmalen brauchen ihre Zeit, im Durchschnitt etwa zwei Jahre.

Bürgerbeteiligung

Bei der Einbeziehung der Bürger zeigt sich: Je lokaler und umsetzungsorientierter und je problemnäher das Thema,

desto bessere Bürgerbeteiligungschancen bestehen von Anfang an. Vor allem in größeren Regionen sind Bürgerwerkstätten erfolgreich, wenn sie auf belastbare und anschaulich dargestellte Bestandsaufnahmen und -analysen zurückgreifen können.

Um die Bürgerbelange einzubinden, nutzen viele Modellregionen qualitative Bedarfsanalysen und umfangreiche themenspezifische und nutzerorientierte Befragungen. Pilotprojekte zur Umsetzung fördern zusätzlich lokale Lösungen und Ideen zutage und erhöhen die Akzeptanz der Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Feststellbar ist hier eine zunehmende Vernetzung mit anderen aktiven Initiativen und Projekten der Region, die zur Mobilisierung regionalen Know-hows führt.

Verstetigung mitdenken!

Was passiert nach Auslauf der Förderung? Die erarbeiteten Regionalstrategien Daseinsvorsorge finden idealerweise Niederschlag in formellen Beschlüssen oder Planungen. Sie können z. B. auch Ansatzpunkte bieten für eine Unterstützung durch die Städtebauförderung, vor allem durch das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ oder auch bei EU-Förderprogrammen der ländlichen Entwicklung im Rahmen von Leader.



Strategien für Mobilität sind ein Schwerpunkt.

Daseinsvorsorge



Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Daseinsvorsorge im europäischen Vergleich – Problemwahrnehmung, Lösungsstrategien, Maßnahmen, BMVBS-Online-Publikation Nr. 4/2013.

BMVBS (Hrsg.): Regionalstrategie Daseinsvorsorge, MORO-Informationen 10/1, Berlin 2012.

BMVBS (Hrsg.): Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Denkanstöße für die Praxis, Berlin 2011.

Weitere Informationen im Internet

www.regionale-daseinsvorsorge.de

Kontakt:
Klaus Einig
Referat I 1 – Raumentwicklung
ref-1-1@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT**Raumordnungsprognose 2030**

Bevölkerung, Haushalte,
Erwerbspersonen

Der demografische Wandel ist in aller Munde. Die regionalen Bevölkerungsprognosen des BBSR haben diese Entwicklung schon lange vorhergesehen. Diese Erkenntnis bestätigt die im Herbst 2012 veröffentlichte Raumordnungsprognose 2030. Auch wenn nicht jedes Detail der Prognose eintreffen wird, so sind doch die Trends eindeutig.

Bis 2030 steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung von derzeit 43 Jahre auf über 47 Jahre, in weiten Teilen Ostdeutschlands auf über 50 Jahre. Die größten Zunahmen gibt es bei den über 80-Jährigen. Ihre Zahl wird bis 2030 um rund 60 % zunehmen, wie aus den Ergebnissen der Raumordnungsprognose hervorgeht.

Lebten in Deutschland 2011 nach dem Zensus noch 80,2 Mio. Menschen, werden es der Prognose zufolge im Jahr 2030 nur noch zwischen 78 und 79 Mio. Menschen sein. Der Rückgang der Bevölkerungszahl ist zwar moderat, dennoch sind die regionalen Unterschiede immens: Einer immer größer werdenden Gruppe von schrumpfenden Kommunen steht eine kleiner werdende Gruppe mit teils kräftigem Wachstum gegenüber.

Während in den 1990er Jahren die Bevölkerungsabnahme fast nur auf die neuen Länder konzentriert war, hat der demografische Wandel längst die alten Länder erreicht. Dort gibt es inzwischen zahlreiche Regionen, die mit einer schrumpfenden Bevölkerungszahl konfrontiert sind: z. B. das südliche Niedersachsen und Nordhessen, Oberfranken, der Bayerische Wald und das Ruhrgebiet.

Nur noch wenige „Wachstumsinseln“

Wachstum und Schrumpfung waren nie ein reiner Stadt-Land-Gegensatz und werden es auch künftig nicht sein. Allerdings sind im Westen die wirtschaftstarken Agglomerationsräume, z. B. München, Stuttgart oder Hamburg, noch am ehesten durch stabile bis zunehmende Einwohnerzahlen geprägt. Aber auch einige weniger dicht besiedelte Gebiete wie der Bodenseeraum



In zahlreichen Großstädten wächst die Bevölkerung nach wie vor. Gleichzeitig werden die regionalen Unterschiede größer.

Einige dünn besiedelte Räume werden laut BBSR-Prognose bis 2030 etwa ein Fünftel ihrer Bevölkerung verlieren.



oder das westliche Niedersachsen wachsen noch. Besonders deutlich ist der Gegensatz im Osten Deutschlands. Berlin, Leipzig und Dresden zählen zu den wenigen „Stabilitätsinseln“ in den neuen Ländern. Gerade für die ländlichen Regionen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Teilen von Brandenburg sehen die Experten einen starken Bevölkerungsrückgang von rund 20 % bis 2030 voraus.

Die Ergebnisse machen deutlich, wie groß der demografiebedingte Anpassungsbedarf ist. Er ist dort am größten, wo die Bevölkerungszahl besonders stark abnimmt und die Alterung fortgeschritten ist – vor allem in den peripheren ländlichen Regionen in den neuen Bundesländern.

Trotz abnehmender Bevölkerungszahl mehr Haushalte

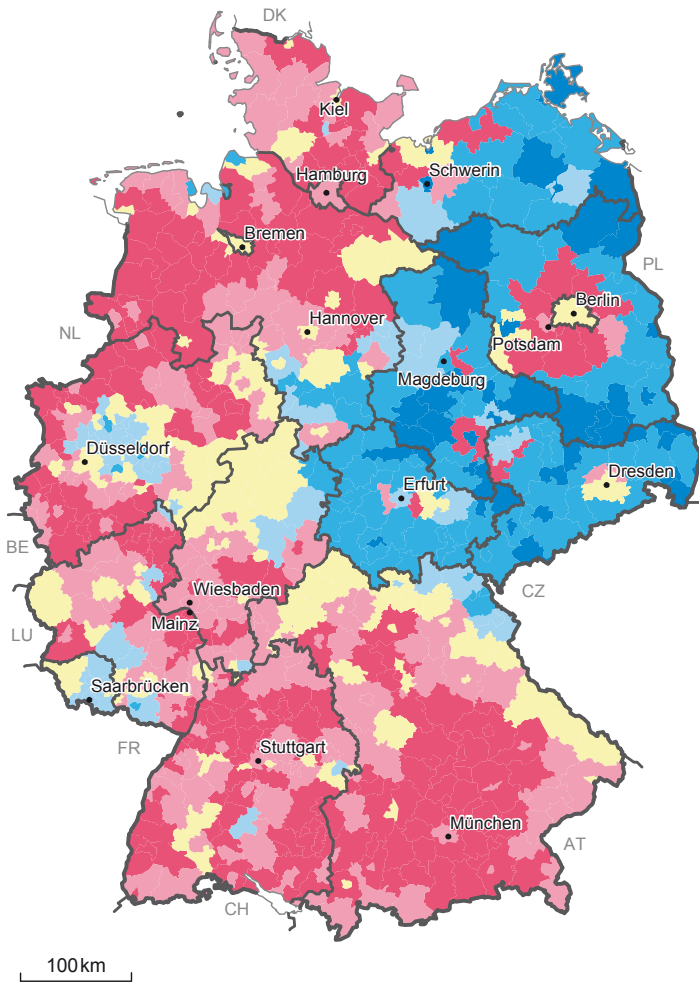
Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich nicht eins zu eins auf die Zahl der Haushalte und damit auf den Wohnungsmarkt übertragen. Auch in Regionen, in denen die Zahl der Menschen abnimmt, wächst häufig noch die Zahl der Haushalte. Die gleiche Bevölkerungszahl verteilt sich also auf mehr Haushalte als bisher. Dies liegt vor allem an der wachsenden Zahl älterer Menschen, die in der Regel in kleineren Haushalten leben. Hinzu kommt bei den jüngeren Erwachsenen ein Trend zur späteren Familiengründung bzw. zu längerem Leben als Single. Auf den Wohnungsmärkten ist daher weniger ein pauschaler Mangel an Wohnraum anzutreffen, sondern es herrschen regional sehr unterschiedliche Konstellationen vor.

Demografischer Wandel im Überblick

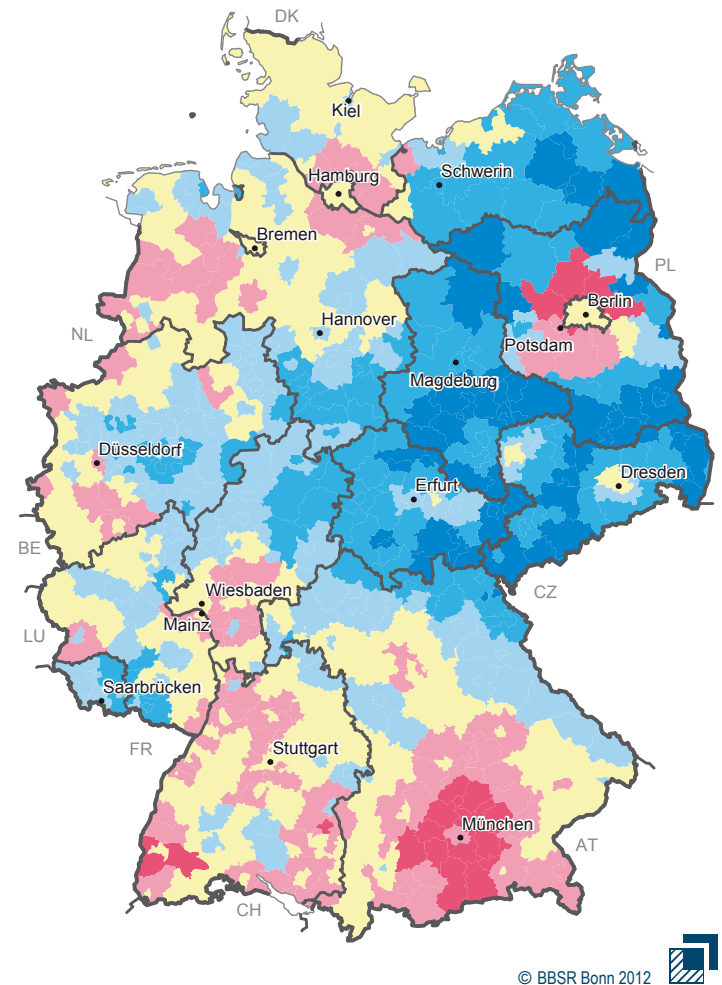
Was passiert?	Welche Räume sind besonders betroffen?	Welche Auswirkungen sind zu erwarten?
Bevölkerungsabnahme	Ökonomisch schwache Regionen, ländliche Räume	Tragfähigkeit technischer Infrastruktur, kommunale Finanzen
Alterung 1: Abnahme der Zahl jüngerer Menschen	Ländliche Räume	Tragfähigkeit der Bildungsinfrastruktur, ÖPNV
Alterung 2: Zunahme der Zahl älterer Menschen	Suburbane Räume der alten Länder	Wohnungs- und Immobilienmarkt
	Ländliche Räume	Ausbau der Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur, ÖPNV
Internationalisierung	Städtische Räume	Integrationsbedarf, soziale Polarisierung

Kleinräumige Bevölkerungsdynamik in Vergangenheit und Zukunft

1990 bis 2010

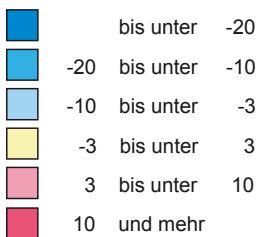


2010 bis 2030

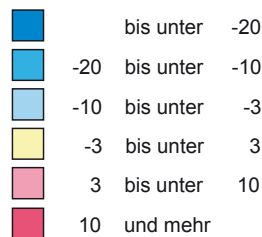


© BBSR Bonn 2012

Veränderung der Bevölkerungszahl 1990 bis 2010 in %



Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 bis 2030 in %



Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2009-2030/ROP

Geometrische Grundlage: BKG, Prognoseräume 2010

Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte

Die Zahl der Erwerbspersonen in Deutschland wird bis 2030 weiter zurückgehen. Dies kann kaum kompensiert werden; weder durch kürzere Ausbildungs- und Studienzeiten noch durch die Erhöhung des Rentenalters

oder einen steigenden Anteil berufstätiger Frauen. Auch eine wachsende Zuwanderung aus dem Ausland ist in dieser Berechnung bereits einbezogen. Nur in wenigen Regionen wird die Zahl der potenziellen Arbeitskräfte stabil bleiben. Aber auch dort werden

Immer mehr Unternehmen haben schon jetzt Mühe, junge Fachkräfte zu finden.



Raumordnungsprognose 2030

Arbeitskräfte und Belegschaften altern. Zu dem mutmaßlich anstehenden Fachkräftemangel gibt es unterschiedliche Expertenmeinungen. Die demografischen Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte sind als Rahmenbedingung aber deutlich absehbar.

Die Raumordnungsprognose besteht aus mathematischen Gleichungen. Die Teilprognosen für Bevölkerung, Haushalte und Erwerbspersonen sind dabei miteinander verknüpft. Wichtigstes Teilmodell ist die Bevölkerungsprognose, deren Ergebnisse Grundlage für die Haushalts- und Erwerbspersonenprognose sind.

Veröffentlichungen

BBSR (Hrsg.): Raumordnungsprognose 2030. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen. Analysen Bau.Stadt.Raum, Bd. 9, Bonn 2012.

BBSR (Hrsg.): Regional Planning Forecast 2030. Trends in population, households and working population. BBSR-Analysen KOMPAKT Nr. 3/2013, Bonn.

BBSR (Hrsg.): Fachkräftemangel. Ein neues, demografisch bedingtes Phänomen?, BBSR-Online-Publikation Nr. 2/2012, Bonn.

FOKUS

Raumentwicklung

Ausblick

Die Auswirkungen des demografischen Wandels – weniger, älter, bunter und einsamer – müssen beherrschbar bleiben. Die Suche nach den besten regionalen Anpassungsstrategien geht auch 2014 als Bestandteil der Demografie-strategie der Bundesregierung weiter.

Gleichzeitig müssen diese Anpassungsmaßnahmen in die politischen Rahmenbedingungen einfügen. Dazu zählen das Auslaufen des Solidarpaktes II 2019 mit einer Neuregelung des Landesfinanzausgleichs sowie der Beginn einer neuen EU-Strukturfondsperiode 2020 mit wahrscheinlich noch weniger Finanzmitteln für deutsche Regionen. Gleichzeitig laufen die Mittel nach dem Entflechtungsgesetz aus und 2019 greift die Schuldenbremse für die Haushalte der Länder. Dies wird nicht ohne Auswirkungen auf die kommunalen Finanzen bleiben. Und es bedarf einer nachhaltigen Lösung der kommunalen Finanzprobleme, soll die Schere zwischen armen und reichen Kommunen nicht weiter aufgehen. Denn wirtschaftliches Wachstum wird aller Voraussicht die Fiskalprobleme nicht lösen können. Eine vorausschauende Raumentwicklungspolitik braucht daher eine gute Raumforschungspolitik. Das BBSR wird sich mit einer Reihe von Forschungsprojekten an dieser Zukunftsplanung beteiligen:

Was heißt eigentlich „gleichwertige Lebensverhältnisse“? Durch die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts sind abstrakte Maßstäbe formuliert. Diese müssen konkretisiert werden. Vor dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen und Herausforderungen will sich das BBSR dieser Frage intensiv widmen.

Eine weitere zentrale Frage wird sein, auf welche Akzeptanz Prognoseergebnisse in der regionalen und kommunalen Praxis stoßen werden. Handlungsmotivation kann nur dann entstehen, wenn Prognosen auch als möglich wahrgenommen werden. Dies trifft auch auf die Raumordnungsprognose des BBSR zu. Es soll erforscht werden, wie eine Verbesserung der sachgerechten Vermittlung von Prognoseergebnissen und -inhalten ermöglicht und wie eine sinnvolle Nutzung gefördert werden kann.

Solche Prognoseergebnisse müssen die Grundlage einer langfristig angelegten räumlichen Planung sein. Hier spielt das raumordnerische Instrument der Zentralen Orte eine wichtige Rolle. In einem Forschungsvorhaben soll untersucht werden, welche Reformansätze in den letzten fünfzehn Jahren von den Ländern durchgeführt wurden und welche Veränderungen, beispielsweise für die kommunalen Finanzaufweisungen oder die Infrastrukturplanung, damit verbunden waren.

In „Modellvorhaben der Raumordnung“ sollen Modellregionen durch einen langfristigen Planungshorizont zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Zukunft motiviert werden. Der Diskurs über die regionale Zukunft soll nicht mehr thematisch eng geführt werden, sondern das gesamte Spektrum regionaler Aufgaben umfassen und sich aktiv

Ausblick

dem gesamten Kranz politischer Herausforderungen einer aktiven Regionalentwicklung stellen. In den Regionen der Modellvorhaben soll ein integrierter Ansatz partizipativer Entwicklungsplanung verfolgt werden. Diese Vorgabe verlangt jedoch eine gute fachliche und politische Bearbeitung, die im Mittelpunkt stehen soll. Auch Standardabweichungs- und Experimentierklauseln zur Anpassung der Daseinsvorsorge an die demografische Entwicklung könnten hier untersucht werden.

Aber auch die Energiewende soll nicht zu kurz kommen: denn sie basiert nicht allein auf dem Ausbau erneuerbarer

Energieproduktion und der Steigerung der Energieeffizienz. Ohne Ausbau und Ertüchtigung der Netzinfrastruktur wird sie nicht umzusetzen sein. Angedacht ist ein Modellvorhaben der Raumordnung, welches aufzeigen soll, wie eine Planung von Stromleitungen durch die Regionalplanung idealtypisch vorgenommen werden kann.

Bei den Forschungsvorhaben zu Klimawandel und -anpassung wird es darum gehen müssen, die gewonnenen Erkenntnisse, Maßnahmenvorschläge und Leitfäden auf ihre Nachhaltigkeit in den Regionen hin zu überprüfen.

Nachhaltige Flächennutzung bleibt ein Forschungsthema des BBSR.



FOCUS

Spatial Development

Focus on Regional Development



Regions between growth and shrinkage

Introduction

Demographic change and adaptation to climate change are the central challenges facing regional development: how can successful strategies be developed, tested and implemented on a broad scale if we assume that living conditions have equal value? In a European context, too, these issues played an important role in setting up the new transnational INTER-REG programmes. Alongside this, work on the concept of regional impact analysis was very significant for the Federal Road Plan 2015.

Between growth and shrinkage, this is the best way to describe the range of research within regional development. The draft Regional Planning Forecast for 2030 once again clarified the regional dimension of demographic change. A few islands of growth will be set against large parts of Germany experiencing shrinkage. The results make clear to just what extent demographic change requires adaptation – in infrastructure and public services as well as on the employment and housing markets. The need for adaptation is greatest where population figures are dropping particularly sharply and where the average age is already high – above all in the peripheral rural regions in the former East Germany. But in former West Germany, too, there are more and more regions in which the need for action is increasing. The „Programme of Action for the Regional Provision of Public Services“ as part of the „Spatial Planning Pilot Project“ (MORO)

selected 21 regions with the intention of providing regional responses to the complex questions of demographic change. In seeking answers to demographic change, however, it was not only about what those responsible in policy-making and administration must do at a local level to make their regions fit for the future, but also about what the people living in the region could do for themselves. The MORO competition „People and Success“ very clearly demonstrated here the capacity for innovation and the adaptability of the people. Winners were presented with their awards in Berlin on 5 June 2013.

Behind all of these activities persists the question of Germany's situation with regard to equal living conditions. In its 2011 Regional Planning Report, the BBSR suggested using an indicator set to tackle this question which is

Introduction

central to the cohesion of a country. An academic working group was established in 2013 which will further develop this concept, theoretically and regionally.

This concept of equality also includes ensuring that there is appropriate access to the regions and that they have good quality links to economic centres and centres of public services. The basic concept for the Federal Road Plan 2015 presented in the draft in January 2013 specifically recognises regional development policy goals when drawing up the new Federal Road Plan. The BBSR has made an important contribution to the regional development policy-related evaluation of infrastructural measures by developing a concept for regional impact analysis.

How cities, communities and regions can adapt to the various consequences of climate change has been an important field of study within regional research at the BBSR for many years. Although the regional effects of climate change are subject to a great number of uncertainties, adaptation strategies must be included in regional development strategies now if they are to be fit for the future. In order to be able to provide regional planning authorities with practicable, recognised and universally applicable standards for climate change susceptibility analyses, a handbook of methods for climate consequence evaluation in regional planning has been developed in close discussion with the individual states and was presented in the summer of 2013.

Contact:

Dr Markus Eltges
Dept. I – Spatial Planning and
Urban Development
markus.eltges@bbr.bund.de

Adaption to climate change is a central challenge for the regions.



FOCUS

Spatial Development



Discourse around regional future should no longer be carried out on narrow issues.

Outlook

The effects of demographic change – fewer, older, more diverse and lonelier – must remain manageable. The search for the best regional adaptation strategies will continue in 2014 as part of the demographic strategy of the federal government. problems if the gap between rich and poor municipalities is not to grow wider. Because economic growth will in all probability not be able to solve the fiscal problems. A forward-looking regional development policy therefore requires a good regional research policy. The BBSR will take an active role in a range of research projects around this planning for the future.

At the same time, these adaptation strategies must be appropriate to the political conditions, for example: the expiry of the Solidarity Pact II in 2019 with new rules for the financial equalisation scheme between the individual states as well as the beginning of the new EU Structural Fund period in 2020 with probably even less funding for German regions. At the same time, in 2020 the debt brake for the state budgets comes into force. This will not remain without effect on municipal finances. At the same time, there is a need for a sustainable solution to municipal finance.

What does the term “equal living conditions” actually mean? The decision by the German Constitutional Court formulated abstract measures. However, there are concrete specifications for measuring precisely this equality. The BBSR plans to tackle this question energetically in view of the developments and challenges outlined here.

The central question will be to what extent the results of forecasts will gain acceptance in regional and municipal practice. Motivation for action can only exist when imagined futures are also accepted as being possible. This also applies to regional planning forecasts by the BBSR. Research will be undertaken into how we can improve the appropriate communication of forecast results and content and how we can promote their useful application.

These kinds of forecast results must form the basis of long-term regional planning. The regional planning instrument of the central places plays an important role here. Planned research is set to investigate which reformative approaches have been carried out by the states over the last fifteen years and which changes, for example to municipal budget allocations or to infrastructure planning, have been connected with these.

Outlook

In the “Spatial Planning Pilot Project”, pilot regions will be motivated to tackle the future on a more intensive level by having a long-term planning horizon. Discourse around regional futures should no longer be carried out on narrow issues, but should encompass the whole range of regional activities and set itself actively to tackle the full spectrum of policy challenges within an active regional development. Within the regions of the pilot scheme, an integrated approach to participative development planning should be pursued. Standard deviation and experimentation provisions for adapting public welfare to meet demographic development could also be investigated here.

The energy transition should not be left out either, because energy transition is based not only on the expansion of renewable energy production and an increase in energy efficiency. Without simultaneously expanding and improving the effectiveness of network infrastructure, energy transition will be unachievable. A Spatial Planning Pilot Project has been proposed to show how the planning of power lines can ideally be carried out through regional planning.

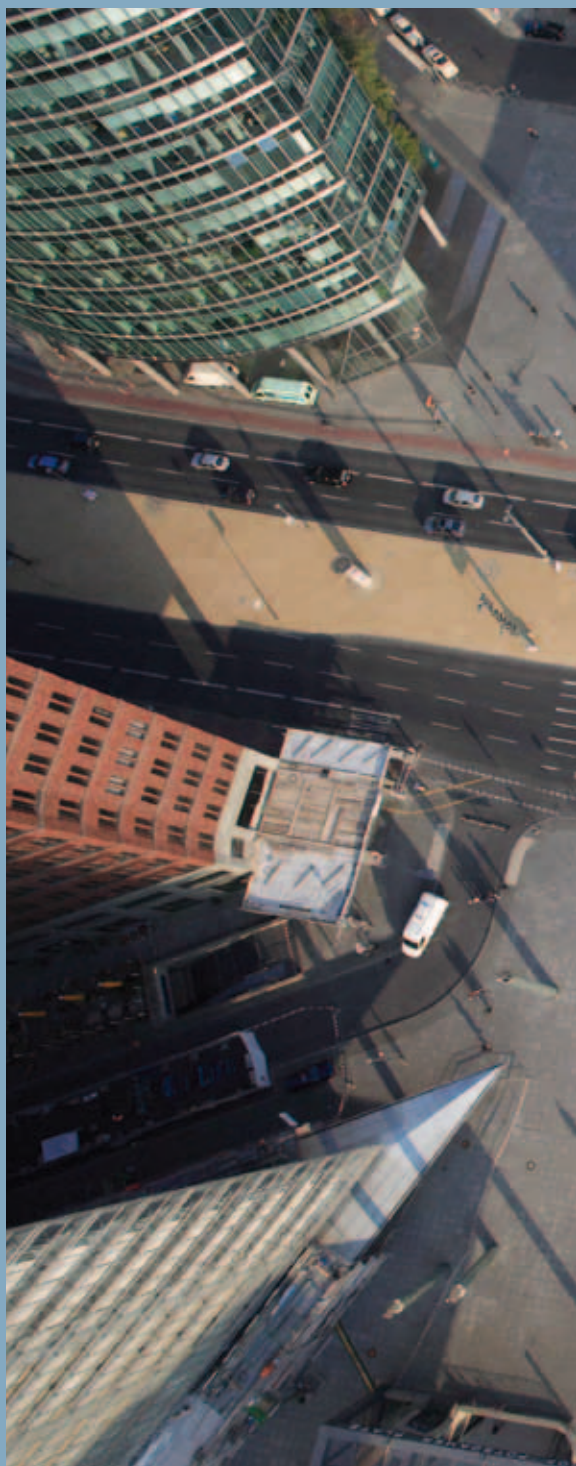
When it comes to the research projects on climate change and adaptation, the important thing will be to test the knowledge gained, the suggested measures and the guidelines for their sustainability at the regional level.

Contact:

Dr Markus Eltges
Dept. I – Spatial Planning and Urban
Development
markus.eltges@bbr.bund.de

Experimental provisions
for adapting public welfare
should be investigated.





Stadtentwicklung



FOKUS

Stadtentwicklung

Einführung

Die Städte und Gemeinden in Deutschland stehen vor zahlreichen Aufgaben. Mit seinen Analysen, Prognosen und anwendungsorientierten Forschungsprojekten unterstützt das BBSR besonders die Praktiker in den Kommunen.

Bunt, laut und vielfältig: Städte sind Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Trends.



Unsere Städte und Gemeinden sollen auch künftig lebenswert und erfolgreich sein. Die Kommunen stehen vor wichtigen Aufgaben. Wie können wir den sozialen Zusammenhalt sichern, den demografischen Wandel und den Klimawandel bewältigen? Auf welche Weise mit den Veränderungen umgehen, die die Globalisierung mit sich bringt? Wie gelingt es, Bildung und Innovation, aber auch die Wohn- und Lebensqualitäten in den Kommunen zu fördern? Und nicht zu vergessen die Aufgabe, die historische Bausubstanz zu erhalten.

Mittelfristigen Handlungserfordernissen Rechnung tragen

Für all das braucht es eine starke Zivilgesellschaft. Die Städte und Gemeinden bei diesen Herausforderungen zu unterstützen, ist die zentrale Aufgabe des BBSR im Bereich der Stadtentwicklungsforschung. Dabei werden sowohl kurz- und mittelfristige Handlungserfordernisse als auch eher

langfristig orientierte Politikstrategien berücksichtigt. Struktur geben hier die Schwerpunkte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.

Stadtentwicklungsbericht

Unter der Überschrift „Stadtentwicklungspolitik: Politik für Stadt und Land“ wurden im Stadtentwicklungsbericht der Bundesregierung, an dessen Erstellung das BBSR maßgeblich beteiligt war, diese Politikstrategien konkretisiert.

Die Forschung soll den Anwendern des Wissens in den Kommunen praktische Hilfe bieten. Dazu gehören etwa der Leitfaden „Kommunale Kompetenz Baukultur. Werkzeugkasten der Qualitätssicherung“ sowie der „Ratgeber Konversion“ oder der „Leitfaden für die Erstellung integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte“. Auch das seit 2009 mit der Wissenschaft, den Ländern



Kontakt:
Dr. Markus Eltges
Leiter der Abteilung I – Raumordnung und Städtebau
markus.eltges@bbr.bund.de

Einführung

Die Politikstrategien sind auf Städte unterschiedlicher Größe ausgerichtet.



und kommunalen Spitzenverbänden entwickelte Evaluationssystem der Städtebauförderung wurde mit 200 Pilotkommunen auf seine Praxistauglichkeit hin getestet.

Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner nutzen

Wie kann „Stadt“ das Wissen und Ressourcen seiner Bewohnerinnen und Bewohner oder privaten Akteure besser für eine gute Stadtentwicklungspolitik einsetzen? Diese Frage wurde und wird in zahlreichen Projekten untersucht: Urbane Gemeinschaftsgärten, Einbindung der Ideen und Energie junger Menschen in die Stadtentwicklung, Erprobung der Kooperation von Kommunen mit örtlichen Eigentümervereinen zur Aufwertung innerstädtischer Wohnquartiere oder Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersent-

wicklung. Aus dem demografischen Wandel ergeben sich weitergehende Fragen für die Stadtentwicklung. Ein Forschungsthema lautet, wie Kommunen für qualifizierte Zuwanderer attraktiv werden können.

Schließlich wurden in Projekten Strategien und Konzepte zur kommunalen Anpassung an den Klimawandel erarbeitet. Dazu zählt eine Mess- und Erhebungsmethodik, mit der sich der Energiebedarf von Stadtquartieren bestimmen lässt. Ziel ist es, auf diese Weise dem CO₂-neutralen Stadtquartier eine empirische Grundlage zu geben. Schließlich wird untersucht, wie sich bei der städtebaulichen Nachverdichtung ökologische, ökonomische und soziale Belange in Einklang bringen lassen.



Historische Bausubstanz in ihrem städtebaulichen Umfeld erhalten – UNESCO-Welterbe Altstadt von Regensburg.

SCHWERPUNKT

Klein- und Mittelstädte

Probleme und Potenziale

Klein- und Mittelstädte
bieten viel Lebensqualität –
Stadt Wismar



Im Schatten der Diskussion um Großstädte und Metropolen stehen in Deutschland die Klein- und Mittelstädte. Sie bilden das tragende Gerüst der deutschen Städtelandschaft. Fast zwei Drittel der Bevölkerung leben dort, und die Kommunen vereinen mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze auf sich.

Vielfältige städtische Angebote, aber eine übersichtliche Größe – das sind aus Sicht ihrer Bewohnerinnen und Bewohner die Vorzüge, welche Klein- und Mittelstädte gegenüber Großstädten haben. Die Menschen schätzen vieles: z. B. gute Nachbarschaften, den sozialen Zusammenhalt, die lokalen Wohnbedingungen und die Nähe zu allem, was man zum Leben braucht: Geschäfte und Ämter, kulturelle Einrichtungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen und vieles mehr. Ist eine Region jedoch von Schrumpfung und Abwanderung betroffen, dann führen Leerstände und eine Verringerung des Infrastrukturangebotes auch in den Klein- und Mittelstädten zu Verunsicherung. Und gerade

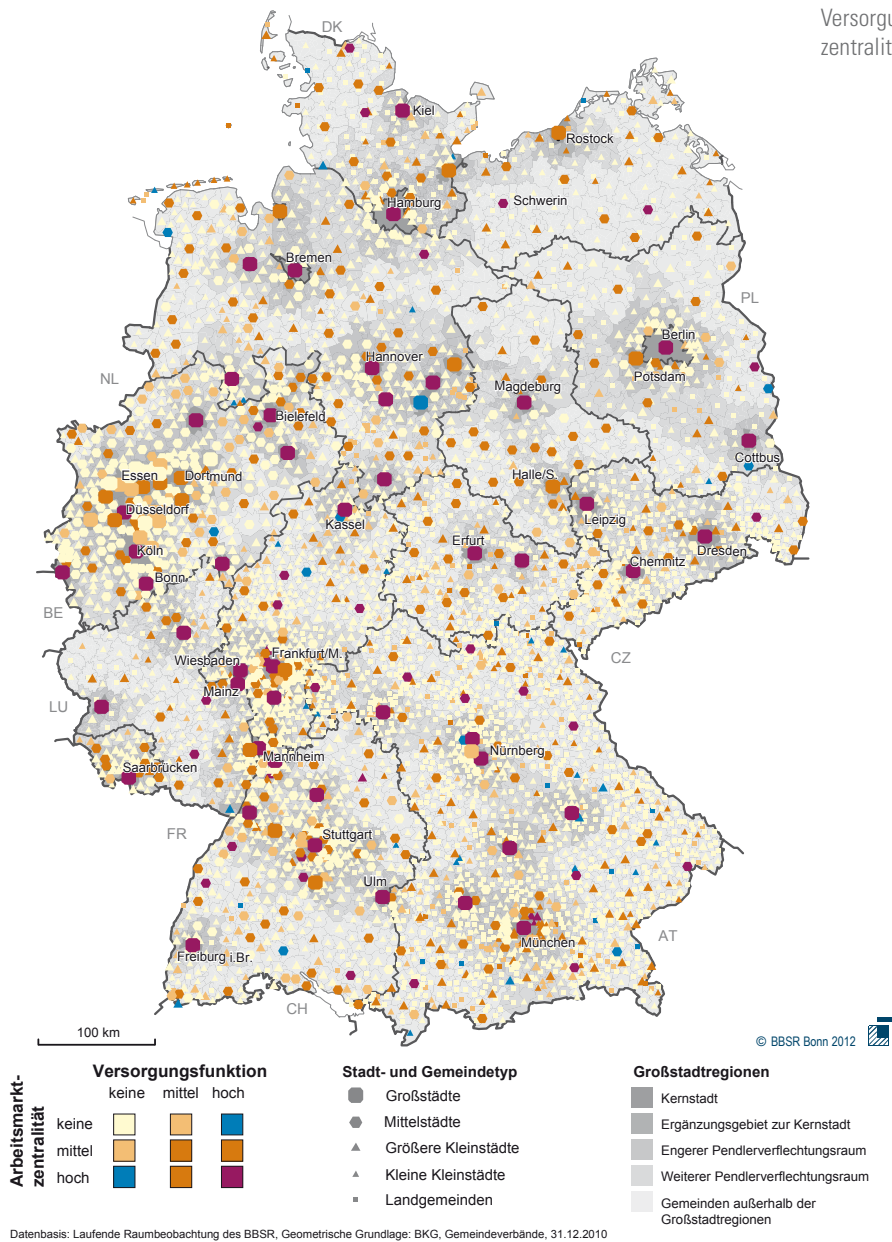
die Jüngeren überlegen sich zu gehen, wenn die eigenen Lebensperspektiven woanders besser sind.

Auch für Klein- und Mittelstädte ist es eine schwierige Aufgabe, mit den Folgen des demografischen Wandels umzugehen. Bereits heute können schrumpfende Klein- und Mittelstädte ihren Bewohnerinnen und Bewohnern oft nicht mehr eine Infrastruktur anbieten, welche diese über Jahre hinweg gewohnt waren. Weniger Einwohner bedeuten oft auch weniger Steuereinnahmen, und es fehlt der Anreiz zu investieren.



Weniger Einwohner, verringertes Infrastrukturangebot, weniger Investitionen – vor allem in Schrumpfungsräumen bleiben die Herausforderungen für die Klein- und Mittelstädte groß.

Versorgungsfunktion und Arbeitsmarktzentralität von Klein- und Mittelstädten



Wachstum gegen den Trend

Analysen des BBSR kommen zu dem Ergebnis, dass sich die kleinen und großen Mittelstädte in den peripheren, schrumpfenden Räumen gegen den jeweiligen regionalen Entwicklungstrend noch besser behaupten können als Kleinstädte und Landgemeinden. Viele große Mittelstädte in peripheren Räumen wachsen derzeit sogar gegen den Trend.

Regionale Auswertungen auf Basis der BBSR-Datenbank „Raumwirksame Mittel“ zeigen, dass vor allem schrumpfende Kreise und damit auch ihre Klein- und Mittelstädte von ausgleichsorientierten Maßnahmen insbesondere der Städtebauförderung profitieren. Um die knapper werdenden Mittel noch besser einsetzen zu können, muss Förderpolitik noch mehr auf die Klein- und Mittelstädte als Schlüsselakteure der regionalen Entwicklung ausgerichtet

Klein- und Mittelstädte

werden. Das bedeutet z. B., die Qualität ihrer Innenstädte zu verbessern, Mittel ressortübergreifend zu bündeln oder einen so genannten „Zentralitätstransfer“ im kommunalen Finanzausgleich zu integrieren. Der Zentralitätstransfer kann die Versorgungsfunktion der Städte in ländlichen, peripheren und schrumpfenden Regionen stärken. Grund genug,

sich im Rahmen weiterer Forschungen der Frage zu widmen, wie gerade Kleinstädte in peripheren Räumen ihre Entwicklungspotenziale ausschöpfen können, um auch in Zukunft lebenswert für die Bürgerinnen und Bürger und für die Wirtschaft attraktiv zu sein.



Das historische Stadtbild als Touristenmagnet – Altstadt von Quedlinburg.

Veröffentlichungen

BBSR (Hrsg.): Klein- und Mittelstädte in Deutschland – eine Bestandsaufnahme. Analysen Bau.Stadt.Raum, Bd. 10, Bonn 2012.

Weitere Informationen im Internet

www.raumbeobachtung.de > Wachsende und schrumpfende Städte und Gemeinden

Kontakt:

Antonia Milbert
Referat I 6 – Raum- und Stadtbeobachtung
antonia.milbert@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier

Hat sich der Ansatz bewährt?



Der Wohnort darf nicht zum benachteiligenden Faktor auf dem Arbeitsmarkt werden. Sozialraumorientierte Programme wie BIWAQ setzen genau dort an, indem sie die Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigen und Wege zeigen, wie Arbeitsmarktbarrieren überwunden werden können. Das BBSR hat eine Reihe von Erfolgsfaktoren ermittelt, die in den Folgeprogrammen berücksichtigt werden sollen.

Im Oktober 2012 endete die erste Förderrunde des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“. Bundesweit setzten 135 Projekte in einem Zeitraum von bis zu vier Jahren arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ um. Weitere 86 Projekte wurden in die zweite Förderrunde zwischen 2011 und 2014 aufgenommen.

Kompetenzen stärken

Insgesamt werden rund 100.000 Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt von BIWAQ profitieren. Die Erfolge lassen sich nicht nur daran bemessen, ob die unmittelbare Integration in Ausbildung oder Arbeit gelingt. Die BIWAQ-Projekte verbessern die Ausbildungsreife und Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden und stärken ihre Kompetenz, mit Brüchen

im Erwerbsleben besser umzugehen. Über die Verknüpfung mit investiven Maßnahmen wurden darüber hinaus sichtbare Werte für die Stadtteile geschaffen. Diese kommen der gesamten Bevölkerung zugute. Die Politik bekennt sich damit zu ihrer Verantwortung für die Integration benachteiligter Stadtteile und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Das BBSR begleitet BIWAQ wissenschaftlich. Die Methoden umfassen sowohl quantitative als auch qualitative Analyseverfahren. Jährliche Themenwerkstätten dienen der Reflexion der Befunde mit den Projekten, zeigen Gemeinsamkeiten auf und fördern das Lernen aus gesammelten Erfahrungen.

Passgenaue Projekte für die Quartiere

Das Zusammenwirken gebietsbezogener und personenbezogener Maßnahmen hat sich bewährt. Auf den spezifischen lokalen Kontext kann so mit passenden Maßnahmen reagiert werden. Die kooperative Umsetzung in Netzwerken sorgt für eine Verteilung der Aufgaben auf viele Schultern und unterstützt damit die Nachhaltigkeit der geschaffenen Strukturen. In den Quartieren ist so eine Vielfalt erfolgreicher Ansätze entstanden, die deutlich macht, dass es sich lohnt, lokale Ideen und Potenziale aufzugreifen und zu unterstützen.



Unternehmen auf Zeit im öffentlichen Raum: Dessau – Innenstadt

Bildung, Wirtschaft, Arbeit

Weitere Faktoren, die für den Erfolg von Ansätzen wie BIWAQ stehen, sind

- Projektlaufzeiten von bis zu vier Jahren;
- ganzheitliches und integriertes Vorgehen;
- Niedrigschwelligkeit und Ressourcenorientierung;
- Flexibilität in der Umsetzung, um individuell passgenaue Maßnahmen anbieten zu können;
- Orientierung der stadtteilbezogenen Aktivitäten am Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner;
- Mitdenken von Anschlussperspektiven von Beginn an und kontinuierliche Einbindung von Kommunalverwaltung und -politik.

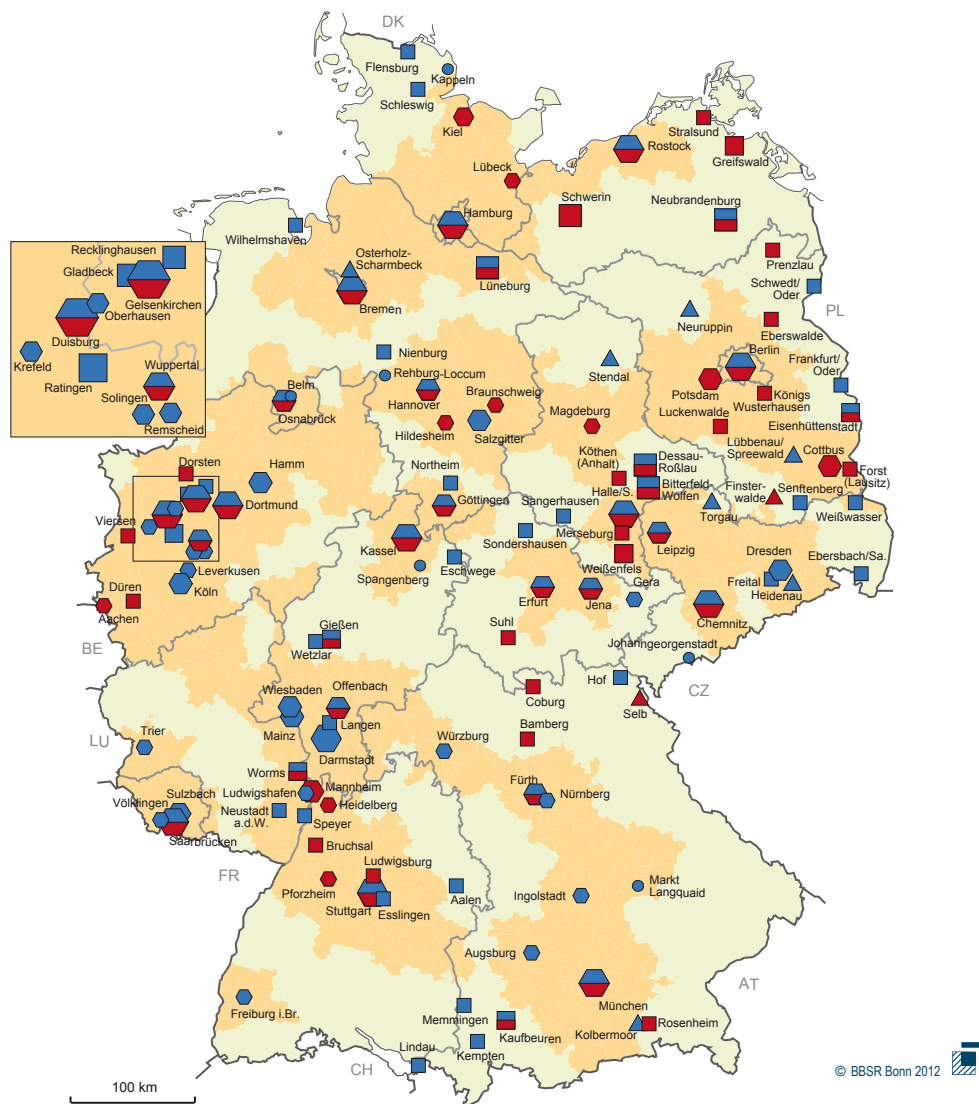
Der Bedarf nach Programmen wie BIWAQ besteht auch in der Zukunft. Die stadträumlichen Folgen des demografischen Wandels sind noch nicht bewältigt, neue Herausforderungen entstehen mit der verstärkten und stadtteilbezogenen Zuwanderung armutsgefährdeter Bewohnergruppen. Mit der Konzentration von Mitteln auf diese Stadtteile kann ein besonders effektiver Beitrag zur Armutsbekämpfung im Rahmen der EU-Strategie Europa 2020 geleistet werden.

Die Potenziale quartiersbezogener Arbeitsmärkte sind jedoch begrenzt. Erfolgreiche Ansätze enden daher nicht an den Grenzen der Quartiere, sondern stärken funktionale Beziehungen zur gesamtstädtischen und regionalen Ebene. Sie fördern auch die Mobilität der Teilnehmenden und binden starke (Wirtschafts-)Partner aus der Region ein. Quartiersbedingte Nachteile können so relativiert und der Zugang der Bewohner zum Arbeitsmarkt erleichtert werden. Der regionalen Einbindung des Stadtteils gilt daher bei einer Weiterentwicklung von BIWAQ erhöhte Aufmerksamkeit.

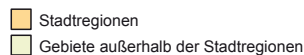
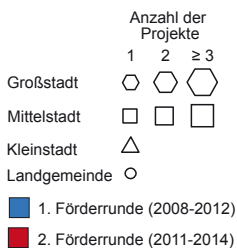


Erfolgreiche BIWAQ-Absolventen
in Würzburg-Zellerau

BIWAQ-Projekte der
1. und 2. Förderrunde im Überblick



Städte und Gemeinden im Programm "Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier"



Datenbasis: BIWAQ-Datenbank des BBSR, Stand: November 2012
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden, 31.12.2009
Gefördert durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und den Europäischen Sozialfonds.

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Auftakt- und Zwischenbilanzkongress zum ESF-Bundesprogramm Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ). Kongressdokumentation, Berlin 2012.

BMVBS (Hrsg.): Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier. Gemeinsam neue Perspektiven schaffen, Berlin 2011.

Weitere Informationen im Internet

www.biwaq.de

Kontakt:
Regine Wagner
Referat I 4 – Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung
regine.wagner@bbr.bund.de

Orhan Güles
Referat I 4 – Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung
orhan.gueles@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Integration fördern

Wie Integration gelingt, untersucht das BBSR in vielen Forschungsprojekten.



Deutschland ist ein Einwanderungsland. Und eine der großen Herausforderungen von Einwanderungsländern ist die Integration der Zuwanderer in die Gesellschaft. Die Integration breiter Bevölkerungsschichten mit ausländischen Wurzeln kann als gelungen angesehen werden. Sie nehmen teil am gesellschaftlichen Leben, an Bildung, Ausbildung und am Arbeitsmarkt und verteilen sich über den Stadtraum.

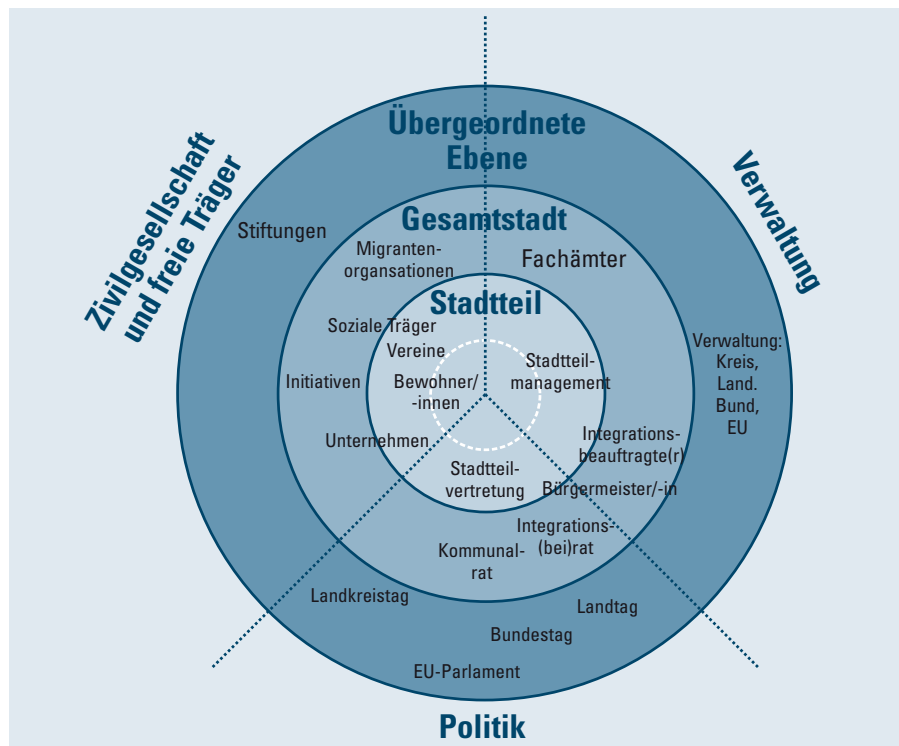
In nahezu allen deutschen Städten gibt es aber auch Quartiere, die verstärkt von der Zuwanderung sozioökonomisch schwächerer Haushalte geprägt sind. Dies hängt u. a. mit dem relativ niedrigen Mietniveau in diesen Stadtteilen und mit Zugangsbarrieren zu anderen Wohnungsmarktteilen zusammen. Es entstehen sozioökonomisch und ethnisch segregierte Gebiete, deren Bewohnerinnen und Bewohner oft mehrfach benachteiligt sind: durch schlechtere Wohnbedingungen, ungleiche Bildungschancen, Diskriminierung am Arbeitsmarkt und mangelnde gesellschaftliche Teilhabe.

Die Lebensbedingungen und die Perspektivlosigkeit wirken sich häufig negativ auf den sozialen Zusammenhalt aus – in der Nachbarschaft, in den Quartieren und letztlich auch in der gesamten Gesellschaft. Daher ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben.

Das BBSR beschäftigt sich in verschiedenen Forschungsfeldern und Studien vor allem im Rahmen des Forschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ mit den Themen Integration und soziale Quartiersentwicklung. Dabei stehen folgende Leitfragen im Fokus:

- Auf welchem Stand befindet sich die kommunale Integrationspolitik in Deutschland?
- Welchen Integrationsbedarf gibt es auf Stadtteilebene und welche Maßnahmen sind notwendig, um dem gerecht zu werden?
- Wie können die Wohn- und Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren aufgewertet werden?
- Wie können Bildungschancen von Bewohnern, insbesondere Kindern und Jugendlichen, in benachteiligten Quartieren verbessert werden?
- Auf welche Weise arbeiten Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft in der Quartiersentwicklung zusammen und wie können Kooperationen gefördert werden?

Stadtteilkonzepte für Integration – welche Akteure beteiligt sind. (Quelle: BMVBS/BBSR)



Diese Fragen werden in erster Linie anhand von qualitativen Methoden untersucht. Zum Einsatz kommen Fallstudien und Modellvorhaben. Diese werden durch Befragungen ergänzt. Bei Fallstudien untersuchen die Wissenschaftler aktuelle Themen der sozialen Stadt(teil)entwicklung in ausgewählten Kommunen und Quartieren. Im Unterschied dazu geht es bei den Modellvorhaben um die experimentelle Erprobung innovativer Strategien der sozialen Stadt(teil)entwicklung in Kommunen und Quartieren über einen längeren Zeitraum. Ziel beider Methoden ist es, Erfolgsfaktoren und Hemmnisse zu analysieren, um anschließend Handlungsempfehlungen für Bund, Länder und Kommunen zu formulieren.

Die Forschungsprojekte des BBSR werden mit dem Ziel durchgeführt, Integrationsprozesse in Deutschland zu gestalten. Dabei spielen die Kommunen und Quartiere eine entscheidende Rolle, denn vor Ort zeigt sich, ob Integration erfolgreich ist. Im Ergebnis haben sich

folgende Maßnahmen vor Ort als integrationsfördernd erwiesen:

- abgestimmte Integrationskonzepte auf Ebene der Gesamtstadt und des Quartiers,
- ressortübergreifende Zusammenarbeit und Integration als Chefsache,
- kulturelle Öffnung der Verwaltung und Etablieren einer Willkommenskultur,
- Öffnung von Bildungseinrichtungen in den Stadtteil und Elternarbeit,
- Vernetzung und Kooperation der verschiedenen sozialen Träger im Quartier,
- Sprachförderung in den verschiedenen Altersgruppen,
- Aufwertung des Wohnens, des Wohnumfeldes sowie der sozialen und kulturellen Infrastruktur im Quartier,
- Orte und Anlässe der Begegnung schaffen.

Integration fördern

Die Forschungsaktivitäten des BBSR zur sozialen Quartiersentwicklung und zur Integration sind eng verknüpft mit dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“. Das Bund-Länder-Programm wurde im Jahr 1999 aufgelegt. Seitdem konnten über 600 benachteiligte Quartiere auf dem Weg zu besseren Lebensbedingungen unterstützt werden. Aber was

geschieht am Ende der Förderperiode? Viele Stadtteile können selbsttragende Strukturen aufbauen. Dennoch wird es weiterhin Quartiere geben, die besondere Integrationsaufgaben zu bewältigen haben. Integration ist eine Daueraufgabe, die auch die Forschungen des BBSR weiterhin beschäftigen wird.

Veröffentlichungen

BMVBS/BBSR/Integrationsbeauftragte der Bundesregierung (Hrsg.): Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland, Berlin 2012.

BMVBS/BBSR (Hrsg.): Stadtteilkonzepte für Integration – Handreichung für die kommunale Praxis, Berlin 2012.

BMVBS/BBSR (Hrsg.): Sicherung tragfähiger Strukturen in der Sozialen Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt, Forschungen 153, Berlin 2012.

Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration (ExWoSt-Studie)

Wie können Kommunen für qualifizierte Zuwanderer attraktiv werden? (ExWoSt-Studie)

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr.bund.de > Programme > ExWoSt

www.staedtebaufoerderung.info > Soziale Stadt

Aktuelle Forschungsprojekte

Orte der Integration im Quartier (ExWoSt-Forschungsfeld)

Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung (ExWoSt-Forschungsfeld)

Kontakt:

Juliane Skowski
Referat I 4 – Regionale Strukturpolitik
und Städtebauförderung
juliane.skowski@bbr.bund.de

Martina Kocks
Referat I 4 – Regionale Strukturpolitik
und Städtebauförderung
martina.kocks@bbr.bund.de



Gemeinschaft im Quartier: „Das Gastmahl auf dem Neumarkt“ im September 2012 – Modellvorhaben Community Art Center Mannheim Neckarstadt-West.

FOKUS

Stadtentwicklung

Unter Risiken
städtische Zukunft gestalten



Resilienzzyklus
(Quelle: BBSR nach Leismann, T.,
Fraunhofer EMI 2012)

Ausblick

Wir müssen heute mehr denn je die Gefahr von Krisen und Strukturbrüchen berücksichtigen, wenn wir die Zukunft unserer Städte gestalten. Die Resilienzforschung unterstützt Städte darin, besser mit diesen Risiken umzugehen.

Die Finanzkrise, aber auch die Elbehochwasser oder der Orkan Kyrill haben Städten und Regionen in Deutschland in den letzten Jahren massiv zugesetzt. Strukturwandel und externe Schocks werden – nach allem was wir heute wissen – langfristig an Bedeutung gewinnen. Wie können wir auf neue globale und vernetzte Risiken reagieren? Wie können wir auch unter neuen Risiken dafür sorgen, dass unsere Städte lebenswert bleiben? Bei der Suche nach Antworten kann die Resilienzforschung helfen. Sie wechselt gegenüber der Nachhaltigkeitsdebatte die Perspektive: Nicht eine stetige, nachhaltige Entwicklung steht im Mittelpunkt, sondern der Umgang mit Brüchen und Krisen. Das BBSR greift in seiner Forschung das Thema „Resiliente Städte“ auf. In Workshops, eigenen Analysen und Ressortforschungsprojekten wird die Bedeutung von Resilienzkonzepten für die Zukunft unserer Städte untersucht.

Welt im Wandel – Städte im Wandel

Städte sind Quelle des gesellschaftlichen Wandels und zugleich gesellschaftlichen Megatrends wie dem demographischen Wandel, dem Klima-

wandel oder ökonomischen Konjunktur- oder Strukturkrisen ausgesetzt. Die Abhängigkeit von kritischen Infrastrukturen ist in beinahe alle Lebensbereiche vorgedrungen. Globale wirtschaftliche Austauschprozesse und die digitale Vernetzung des Alltags lassen Ursachen und Auswirkungen von Krisen oft räumlich oder sachlich auseinanderfallen. So fällt es zunehmend schwerer, sich auf negative Schocks vorzubereiten. In dieser neuen Lage müssen wir uns angemessen verhalten können. Und da jede Krise lokal wirkt, gehört die Steigerung der Resilienz unserer Städte auf die Agenda der Stadtforschung in Deutschland.

Resiliente Stadtentwicklung – Neue Fragen

„Resilienz“ beschreibt die Eigenschaft, mit belastenden Situationen umgehen zu können und kann mit Widerstandsfähigkeit oder Spannkraft übersetzt werden. Ihr Kern ist die Flexibilität: „Ich kann und will auch anders, wenn ich muss“, lautet der Leitgedanke. Das erfordert viel Energie und Ideen. Wichtig wird die Orientierung an Resilienzzyklen sein. Hieran schließen sich neue Fragen an: Welche Unterschiede

Kontakt:
Dr. Peter Jakobowski
Referat I 5 – Verkehr und Umwelt
peter.jakubowski@bbr.bund.de

Ausblick

Mit unterschiedlichen Risiken umzugehen, bestimmt unseren Alltag.



bestehen in der Anpassungsfähigkeit von Städten? Wie können ökonomisch starke Städte dem Wachstumsdruck standhalten? Wie viel soziale Ungleichheit können Städte aushalten? Welche

Bedeutung haben neue Technologien in der resilienten Stadt? Ein weit gefasstes Feld, das viel Raum lässt, neue Ansätze und Konzepte zu entwickeln und auszuprobieren.



Städte benötigen eine robuste Infrastruktur.

FOCUS

Urban Development



BBSR also takes account of policy strategies focused on the longer term.

Introduction

We want our communities and municipalities to continue to be pleasant and successful places to live. BBSR research is intended to provide practical help to those applying information within municipalities.

We want our cities and municipalities to continue to be pleasant and successful places to live. Municipalities are faced with a range of important tasks. How can we ensure social cohesion, and overcome demographic and climate change? How do we tackle the changes which accompany globalisation? How do we successfully promote education and innovation as well as quality of housing and quality of life within the municipalities? And last but not least, the task of preserving historic buildings.

Meeting medium-term action requirements

A strong civil society is required to achieve all of this. Supporting cities and municipalities in meeting these challenges is the central role of the BBSR in the field of urban development research. In so doing, we take account of short to medium term action requirements as well as policy strategies focused on the longer term. The key

points of the national urban development policy provide us with a structure.

These policy strategies are set out under the heading of “Urban Development Policy: Policy for Town and Country” in the urban development report by the federal government, which the BBSR took a leading role in producing.

The research is intended to provide practical help to those applying the information within municipalities. It includes the guide “Municipal Expertise in Construction Culture. Quality Assurance Toolkit” and the “Conversion Advisor”, as well as the guide to creating integrated urban development concepts. The evaluation system for urban development funding, developed since 2009 in collaboration with the academic community, the states and leading municipal organisations, has also been tested for its practicality in 200 pilot municipalities.

Introduction

Utilising the resources of local residents

How can municipal authorities better utilise the knowledge and resources of their residents and private sector stakeholders to create good urban development policy? This question has been and is still being investigated in a number of projects: urban community gardens, integrating the ideas and energy of young people into urban development, investigating cooperation between municipalities and local owners' associations to improve inner-city residential areas or enterprises and foundations for the social development of neighbourhoods. Demographic change gives rise to further questions for urban development. One topic of research asks how municipalities can be made attractive to qualified immigrants.

Finally, projects have been developing strategies and concepts on municipal adjustment to climate change. These include a method of measurement and investigation enabling the definition of the energy needs of urban areas. The goal is to use this to provide an empirical basis for the CO₂-neutral urban district. Finally, investigations are underway as to how to harmonise the primordial objectives of climate-appropriate urban development in a socially, environmentally and visually acceptable manner whilst increasing the density of existing urban buildings.

Contact:

Dr Markus Eltges
Dept. I – Spatial Planning and
Urban Development
markus.eltges@bbr.bund.de

One topic of research asks how municipalities adjust to climate change.



FOCUS

Urban Development

Designing urban futures in a risk landscape

Outlook

Today, more than ever, when designing the future of our towns and cities we need to take into account rapid change and the danger of crises and structural breakdown. Resilience research supports cities in handling these risks more effectively.

The financial crisis as well as the Elbe floods and hurricane Kyrill have caused enormous problems for cities and regions within Germany over the last few years. Structural changes and external shocks will – according to everything that we know today – gain in significance over the longer term. How can we react to new, global, inter-linked risks? How can we ensure that even when faced with these new risks our towns and cities remain pleasant places to live? Resilience research can help in the search for the answers. It's a change of perspective when considering the sustainability debate: the focus is not on constant, sustainable development but on dealing with breaks and crises. In its research the BBSR (German Federal Institute for Research

on Building, Urban Affairs and Spatial Development) tackles the issue of "resilient cities". In workshops, in its own analyses and in specialist research projects the significance of resilience concepts for the future of our cities is being investigated.

Changing World – Changing Cities

Towns and cities are a source of social change and at the same time are faced with societal megatrends such as demographic change, climate change and crises of economic structure or activity. Dependence on critical infrastructures is an issue which has come to the fore in almost all areas of life. Processes of global economic exchange and the digital networking of everyday life mean

Resilience cycle
(Source: according to Leismann, T., Fraunhofer EMI (2012))



Outlook

that the causes and effects of crises often have a ripple effect in geographical or material terms. This means that it is increasingly difficult to prepare for negative shocks. In this new situation we have to be able to behave in an appropriate manner. And since each crisis has a local effect, increasing the resilience of our towns and cities belongs firmly on the agenda of urban studies in Germany.

Resilient Urban Development – New Questions

“Resilience” describes the characteristic of being able to deal with difficult situations. At its heart is flexibility: the

guiding principle is “I can and will do things differently if I have to”. Naturally this requires lots of energy and ideas. A familiarity with resilience cycles will be important. There is a range of new questions in connection with this idea: How do cities differ in their adaptability? How do economically strong cities cope with the pressure to grow? How much social inequality can cities withstand? What is the significance of new technologies for resilient cities? It’s a broad field which leaves lots of room for developing and testing new approaches and concepts.

Contact:

Dr Peter Jakubowski
Dept. 15 – Transport
and Environment
peter.jakubowski@bbr.bund.de



Towns and cities are faced with societal megatrends.



Wohnen | Immobilien



FOKUS

Wohnen | Immobilien



Vor allem in den wachsenden Großstädten wie in Hamburg ist die Nachfrage größer als das Angebot.

Einführung

Wie entwickeln sich die Wohnungsmärkte? Wie bleibt Wohnen bezahlbar? Was bedeutet die Energiewende für den Immobilienbestand? Wie werden die Wohnungsbestände altengerecht und was bestimmt das Verhalten der Eigentümer? Diese und weitere Fragen bestimmen die Forschung des BBSR im Bereich Wohnen und Immobilien.

Nach Jahren relativ entspannter Wohnungs- und Immobilienmärkte steht dieser gesamtwirtschaftlich herausragende Sektor erneut im Brennpunkt öffentlicher Diskussionen – und damit auf der politischen Agenda. Es mangelt in einigen Wachstumsregionen an preisgünstigem Wohnraum, dort steigen Mieten und Preise. In anderen Regionen stagnieren sie oder es sind lediglich moderate Steigerungen zu verzeichnen. Die regionalen Unterschiede sind nach wie vor groß. Die Wohnungsmarktbeobachtung des BBSR liefert aktuelle und räumlich detaillierte Informationen für die gesamte Bundesrepublik. Die Expertinnen und Experten greifen dafür auf zahlreiche Datenquellen zurück, die ständig verbessert und erweitert werden. Die Forschungsergebnisse belegen, wie unterschiedlich die Miet- und Preisentwicklungen

verlaufen und wie differenziert sich die Märkte heute zwischen Mangel und Überfluss darstellen.

Die neue BBSR-Wohnungsmarktprognose 2030 wird den Marktakteuren und den politischen Entscheidern auf allen Ebenen empirisch basierte Orientierungshilfen bereitstellen. Aufbauend auf der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose des BBSR weist sie den auf mittlere Sicht zu erwartenden Bedarf an neuen Wohnungen nach Gebäudeart und regional differenziert aus. Sie ist damit ein wichtiger Zukunftskompass.

Herausforderung Bestand

Der demografische Wandel und der Klimaschutz erfordern Anpassungen im Gebäudebestand. Die energetische Sanierung, Vorsorge- und Anpassungsstrategien an den Klimawandel und die Qualifizierung der Wohnungen für die Ansprüche einer alternden Bevölkerung ziehen erhebliche Investitionen nach sich. Diese dürfen weder die Eigentümer noch die Mieter finanziell überfordern.



Kontakt:
Rolf Müller
Leiter Gruppe II 1 – Wohnungs- und Immobilienwesen
rolf.mueller@bbr.bund.de

Einführung

Zugleich muss es das Ziel sein, die Modernisierung des Wohnungs- und Gebäudebestands mit der städtebaulichen Entwicklung verknüpfen. Das BBSR begleitet diese Themen in verschiedenen Forschungsprojekten. Diese befassen sich etwa mit der Einbettung energetischer Gebäudesanierungen in den Quartierskontext, den Konsequenzen einer alternden Gesellschaft für das Wohnen oder mit der Aktivierung privater Immobilieneigentümer für zukunftsfähige Stadtteile. Weitere Schwerpunkte: kommunale Wohnungsbestände, Strategien der Kommunen für die lokalen Märkte sowie die Umwandlung von Nichtwohn-

gebäuden in Wohnimmobilien. Gerade dies kann auf angespannten Märkten einen wichtigen Beitrag zur Wohnungsver-sorgung leisten.

Die Ergebnisse der Arbeiten des BBSR sind für Politik und Marktteilnehmer gleichermaßen bedeutsam: Sie erweitern das Wissen durch verbesserte Informationen, erleichtern die Formulierung politischer Maßnahmen und bieten Orientierung, um über Investitionen in Neubau und Bestand zu entscheiden.

Ein Ziel ist es, die Modernisierung des Wohnungsbestandes mit der städtebaulichen Entwicklung zu verknüpfen.



SCHWERPUNKT

Bundesweite Immobilienmarktbeobachtung

Wie ausdifferenzierte und regionalisierte Märkte transparenter gemacht werden können

In Deutschland wechseln sich Regionen mit hohen Nachfragezuwächsen und Mietsteigerungen und solche mit stagnierenden oder schrumpfenden Markttendenzen ab. Gerade jetzt ist eine differenzierte Marktbeobachtung des Bundes für viele Akteure von großem Nutzen.

Ob Berlin, Hamburg oder München: Seit einigen Jahren sind die größten Städte Deutschlands auch die größten Gewinner an Zuwanderung und Wohnungsnachfrage. Daneben stehen kleinere Universitätsstädte wie Münster, Mainz oder Jena, auf denen es wegen der hohen studentischen Nachfrage eng wird. Für das BBSR bedeutet die angespannte Situation in diesen Regionen, seine Marktbeobachtung verstärkt mit solchen Indikatoren durchzuführen, welche die Knappheiten am besten wiedergeben: das sind die Preise und Mieten.

Immobilienpreiskrise ging an Deutschland vorbei

Immobilienpreise sind ein Dauerthema bei allen Marktakteuren. Im Fortgang der Finanzmarktkrise seit 2008 hat das Thema nochmals stark an Relevanz gewonnen. Die Immobilienpreisblase und die folgenden massiven Einbrüche bei den Immobilienpreisen in den USA ließen auch in Deutschland die Furcht vor einem starken Preisrückgang wachsen. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen verlässlichen Immobilienpreisindikator, der flächendeckend und zugleich regionalisiert über die aktuelle Wertentwicklung berichten konnte. Deshalb hat das BBSR in Zusammenarbeit mit den Gutachterausschüssen seine Preisbeobachtung auf Bundesebene ausgebaut und weiter verbessert.

Die Immobilienmarktexpertinnen und -experten haben seit 2008 jährlich differenzierte Informationen bei den örtlichen Gutachterausschüssen abgefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass es keinen nennenswerten Preisrückgang in Deutschland gab. Vielmehr hat sich in kürzester Zeit die Befürchtung sinkender Preise in ihr Gegenteil verkehrt: Bereits 2011 war von Preisübertreibungen die Rede und 2012 etablierte sich der Begriff „Immobilienpreisblase“ in der öffentlichen Diskussion. Auch hier konnten die Arbeiten für größere Klarheit sorgen: die Angst vor einer flächendeckenden Preisblase ist unbegründet, so die Resultate der Umfragen sowie einer darauf aufbauenden Veröffentlichung des BBSR.

Mieten steigen in den Großstädten und deren Umland

Auch zu Fragen der Mietenentwicklung, die soziale Sprengkraft besitzen kann, gibt die Immobilienmarktbeobachtung des BBSR kontinuierlich Antworten. Basierend auf der langjährigen Auswertung der Angebotsmieten sind flächendeckende und zugleich regionalisierte Aussagen möglich. Die Auswertungen der Experten zeigen, dass die Mietsteigerungen in mittelfristiger Perspektive auf ganz Deutschland bezogen noch undramatisch sind.



Stark nachgefragt: Sanierte Altbauten in guten Wohnlagen.

So sind die Wohnungsmieten ab 2007 leicht und seit 2010 zunehmend stärker angestiegen. Im Jahr 2012 erreichten diese im Mittel 6,59 Euro pro m² und haben somit nach dem Anstieg in 2011 nochmals etwas stärker zugelegt. Kurzfristige deutliche Mietsteigerungen lassen sich in den meisten Metropolen sowie in zahlreichen Großstädten erkennen (vgl. Karte). Besonders in Süddeutschland, an den westlichen Grenzregionen sowie in Teilen Hessens und Norddeutschlands sind in vielen Landkreisen im letzten Jahr die Mieten über 4 % gestiegen. Immerhin ein Drittel der Kreise zeigte Anstiege der Wohnungsmieten von 2 bis 4 %. Einen Schwerpunkt bildete dabei Süddeutschland.

Stagnierende und schrumpfende Regionen

Kräftige Mietsteigerungen sind in Deutschland zwar mittlerweile stärker

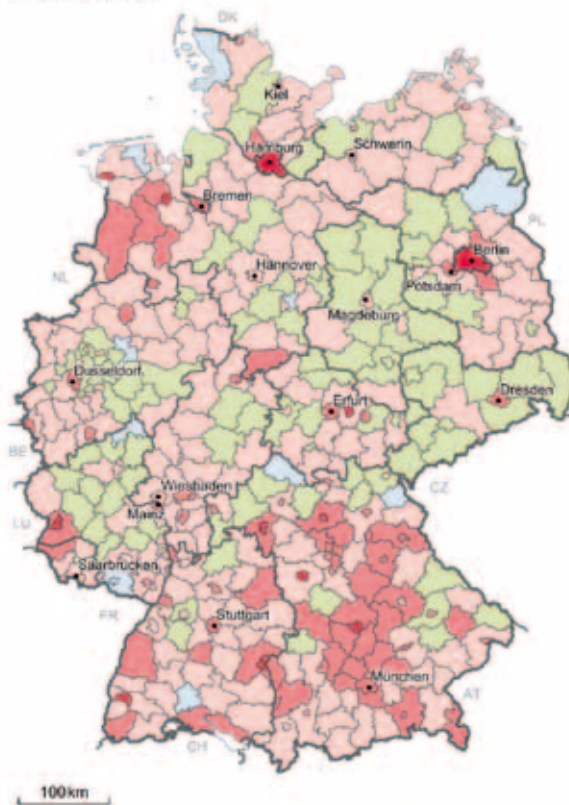
verbreitet, sie sind jedoch kein Massenphänomen. In etlichen Regionen ist die Lage auf den Wohnungsmärkten weiterhin entspannt. Abwanderung, Überalterung oder Arbeitsmarktprobleme führen in diesen Regionen dazu, dass die Wohnungsnachfrage sinkt. Folge sind deutliche Angebotsüberhänge, wachsende Leerstände, wegbrechende finanzielle Mittel für Eigentümer, geringe Wohnkaufkraft der Nachfrager und Vermietungsprobleme. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben ebenfalls geeignete Indikatoren für diese Wohnungsmarktbedingungen weiterentwickelt. Hierzu wurde u.a. ein Ressortforschungsprojekt „Aktuelle und zukünftige Entwicklungen von Wohnungsleerständen in den Teilräumen Deutschlands – Datengrundlagen, Erfassungsmethoden und Abschätzungen“ in Auftrag gegeben.

Eckwerte Angebotsmieten von Wohnungen 2005 bis 2012 (Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbeobachtungssystem, IDN Immo-Daten GmbH)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Angebotsmieten nettokalt in Euro je m ²							
Deutschland	6,01	5,99	6,01	6,07	6,12	6,20	6,38	6,59
Westdeutschland	6,34	6,32	6,34	6,41	6,46	6,54	6,72	6,93
Ostdeutschland	5,16	5,15	5,15	5,18	5,23	5,32	5,51	5,71
	Veränderung der Angebotsmieten zum Vorjahr in %							
Deutschland	-1,3	-0,3	0,3	1,0	0,9	1,3	2,9	3,3
Westdeutschland	-1,1	-0,3	0,4	1,1	0,8	1,2	2,7	3,1
Ostdeutschland	-1,9	-0,1	-0,2	0,7	1,0	1,7	3,5	3,7

Entwicklung
der Angebotsmieten
(Quelle: BBSR)

2007 bis 2012 p.a.

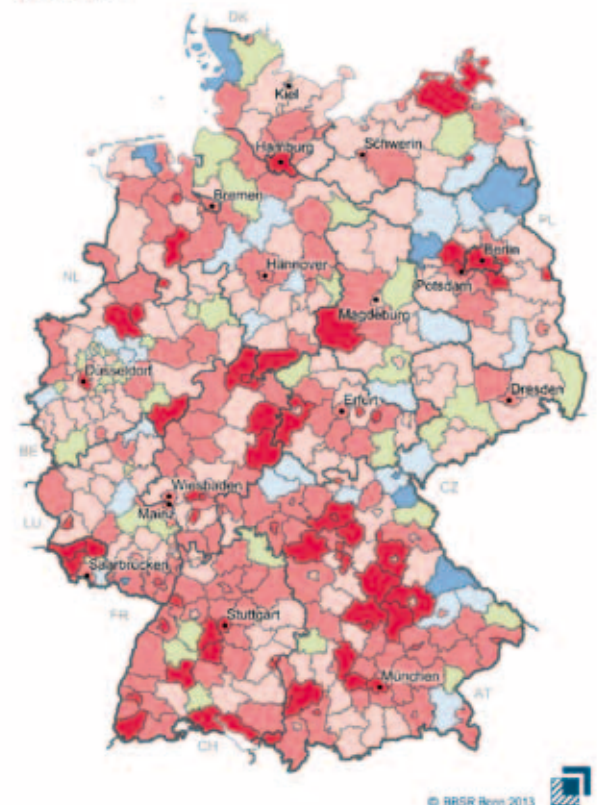


Jährliche Entwicklung der Neu- und Wiedervermietungs­mieten (Angebotsmieten nettokalt) in %

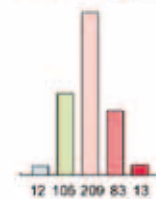


Datenbasis: BBSR-Wohnungsmarktbearbeitungssystem, IDN ImmoDaten GmbH
Geometrische Grundlage: BKG, Kreise (modifiziert), 31.12.2010

2011 bis 2012



Anmerkungen:
In Brandenburg innere Differenzierung der Kreise nach engem Verflechtungsraum
und äußerem Entwicklungsraum. Regionalkreis Hannover und Städteregion
Aachen differenziert nach Stadt und ehemaligem Umlandkreis.



Häufigkeiten
2007 bis 2012 p.a.

Häufigkeiten
2011 bis 2012

Veröffentlichungen

BBSR (Hrsg.): Wohnungsempässe und Mietensteigerungen, BBSR-Analysen KOMPAKT Nr. 7/2013, Bonn.

BBSR (Hrsg.): Wohnungs- und Immobilienmärkte in Deutschland 2011. Kurzfassung, BBSR-Analysen KOMPAKT Nr. 1/2012, Bonn.

BBSR (Hrsg.): Immobilienpreise und Transaktionen am Wohnimmobilienmarkt. Aktuelle Wohnungsmarktentwicklungen und Tendenzen, BBSR-Analysen KOMPAKT Nr. 10/2012, Bonn.

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr.bund.de > Wohnen und Immobilien > Immobilienmarktbeobachtung

www.raumbeobachtung.de > Wohnen/Immobilien

Kontakt:

Matthias Waltersbacher
Alexander Schürt
Referat II 11 – Wohnungs- und Immobilienmärkte
matthias.waltersbacher@bbsr.bund.de
alexander.schuert@bbsr.bund.de

SCHWERPUNKT

Wohnungs- und Immobilienwirtschaft



Immer mehr große Wohnungsbestände sind in den Blick von Finanzinvestoren geraten.

Die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ist ein unverzichtbarer Partner, um die wohnungs- und klimapolitischen Ziele zu erreichen. Deshalb analysiert das BBSR die strukturellen Entwicklungen und die Handlungsstrategien der Wohnungswirtschaft, deren Auswirkungen auf Wohnungsmärkte und Stadtentwicklung sowie die Aktivitäten der Immobilienwirtschaft in den Bereichen Klimawandel und Klimaanpassung.

Neue Anbieter auf dem deutschen Wohnungsmarkt

Auf Seiten der Anbieter von Mietwohnungen gab es in den letzten Jahren deutliche Veränderungen. International agierende (Finanz-)Investoren haben den Wohnungsmarkt als lukratives Anlagefeld für sich entdeckt und größere Bestände von ehemals industrieverbundenen Wohnungsunternehmen und der öffentlichen Hand erworben. Die neuen Investoren besitzen meist nur einen zeitlich begrenzten Anlagehorizont und haben sehr viel höhere Renditeerwartungen als traditionelle Wohnungsanbieter in Deutschland. In den Medien wird immer wieder darüber berichtet, dass Instandhaltungsmaßnahmen ausbleiben und die Bestände vernachlässigt werden. Daher beobachtet das BBSR die Transaktionen von größeren Wohnungsbeständen seit 2007 und veröffentlicht die Ergebnisse regelmäßig. Darüber hinaus wurden in verschiedenen Forschungsprojekten die Handlungsstrategien der Akteure untersucht.

Kommunale Wohnungsbestände

Gerade die Wohnungsverkäufe der Kommunen waren in den letzten Jahren Gegenstand heftiger Kontroversen.

Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage, welche Bedeutung kommunale Wohnungen für die soziale Wohnraumversorgung und die Quartiersentwicklung haben. In einem Forschungsprojekt wurden 2009 die Struktur der Bestände und die Strategien der Städte und Gemeinden im Umgang mit den Wohnungen untersucht.

Die Ergebnisse der Forschungen verdeutlichen, dass trotz der Verkäufe gut 80 % der Kommunen über eigenen Wohnraum verfügen. Dabei werden 90 % des erfassten kommunalen Wohnungsbestandes als direkte Beteiligung an einem Wohnungsunternehmen gehalten. Größere Städte verfügen über einen deutlich höheren Anteil an kommunalen Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand als kleine Kommunen. Auch regional weisen die Marktanteile große Unterschiede auf. Im Osten Deutschlands fällt der Anteil mit 20 % deutlich höher aus als im Westen mit unter 10 %.

Fast die Hälfte der befragten Kommunen weist den eigenen Wohnungsbeständen und -unternehmen eine große und knapp ein weiteres Viertel eine sehr große Bedeutung bei der Erfüllung kommunaler Aufgaben zu. Ihre Bedeutung wird vor allem in der

Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

sozialen Wohnraumversorgung und ihrem Beitrag zur Stadt- und Quartiersentwicklung gesehen. Eine aktuelle Kommunalbefragung des BBSR wird zu den kommunalen Wohnungsbeständen weitere Erkenntnisse liefern, u. a. zu Ausstattungsstandards und den Investitionen in energetische und altengerechte Maßnahmen.

ImmoKlima – Integrierte Energie- und Klimakonzepte der Wohnungswirtschaft entwickelt

Mehr Energieeffizienz, eine klimagerechte Mobilität und der Ausbau erneuerbarer Energien – der Klimawandel prägt auch die Agenda der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Neben gebäudebezogenen Ansätzen sind vor allem auch quartiersbezogene Konzepte gefragt. Darüber hinaus muss sich die Branche auch den Risiken und Auswirkungen des Klimawandels stellen. Vor diesem Hintergrund wurden im Forschungsfeld „ImmoKlima“ immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel in acht Pilotprojekten beleuchtet. In der Praxis der Projektentwicklung und -bewirtschaftung wurden Beiträge zu übergeordneten Klimakonzepten bzw. zur nachhaltigen Stadtentwicklung

untersucht. Parallel dazu entwickeln Wissenschaftler im Forschungsprojekt „ImmoRisk“ ein internetbasiertes Werkzeug, mit dem Klimarisiken für einzelne Standorte quantifiziert werden können. Auf Basis verfügbarer Daten zu Wetterextremen und Schadensausmaßen wurden für Beispielprojekte Risiken bewertet. Zugleich schätzten die Wissenschaftler zu erwartende Schäden ein.

Umwandlungen – ein Beitrag zur Verringerung von Wohnungsgespässen

Da in prosperierenden Regionen Deutschlands seit einiger Zeit wieder zunehmend Engpässe auf den Wohnungsmärkten zu verzeichnen sind, wendet sich das BBSR in einem neuen Forschungsvorhaben der Umwandlung von Nichtwohngebäuden in Wohnimmobilien zu und analysiert deren möglichen Beitrag zur Wohnraumversorgung. Erste Ergebnisse aus dem Projekt wurden in einer Handreichung veröffentlicht, in der Umwandlungen zu studentischen Wohnungen dokumentiert und analysiert werden. 49 Projekte zum studentischen Wohnen wurden recherchiert. 33 dieser Projekte sind fertig gestellt und haben 3 600 Wohnplätze geschaffen.

Strategische Funktionen von kommunalen Wohnungsunternehmen und -beständen im Handlungsfeld Soziale Wohnraumversorgung (Datengrundlage: Recherchen des IfS)

Fallkommune	kommunale Unternehmen als Garantie für preisgünstige Angebote für breite Schichten	aktive Strategien zur Gewinnung für Belegungsmöglichkeiten, Mietpreisbegrenzung und Angebotsausweitung im kommunalen Unternehmen	zentrale Funktion des Unternehmens bei der Unterbringung von Wohnungssuchenden mit besonderen Problemen
München	■	■	■
Essen	■		■
Lübeck	■		■
Mainz	■	■	■
Potsdam	■	■	■
Velbert	■		■
Bautzen	■		■
Mülheim am Main	■		■
Landkreis Hildesheim	■		■

Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): ImmoKlima – Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel, Werkstatt: Praxis 79, Berlin 2012.

BMVBS (Hrsg.): ImmoKlima – Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Abschlusskonferenz, Bonn 2013.

BMVBS (Hrsg.): Umwandlungsprojekte von Nichtwohngebäuden in Studentenwohnungen, BMVBS-Online-Publikation 10/2013, Bonn.

Forschungsprojekte

Umwandlung von Nichtwohngebäuden in Wohnimmobilien (ExWoSt-Forschungsfeld)

Strategien der Anbieter von Mietwohnungen und selbstnutzender Eigentümer auf eine verminderte und veränderte Nachfrage in sich entspannenden Wohnungsmärkten (ExWoSt-Forschungsfeld)

Investitionsprozesse bei Wohnungseigentümergeinschaften mit besonderer Berücksichtigung energetischer und altersgerechter Sanierungen (KfW-Förderprogramme – Begleitstudie)

ImmoKlima: Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel (ExWoSt-Forschungsfeld)

Privateigentümer von Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern (Studie Allgemeine Ressortforschung)

BBSR-Kommunalbefragung 2012

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr.bund.de > Programme > ExWoSt

www.bbsr.bund.de > Programme > Allgemeine Ressortforschung

www.bbsr.bund.de > Wohnen und Immobilien > Wohnungsmarktakeure

Kontakt:

Karin Lorenz-Hennig
Referat II 13 – Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
karin.lorenz-hennig@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Privateigentümer in der Stadtentwicklung



Gründerzeit-Block – Modellvorhaben Görlitz

Privateigentümer in die Stadtentwicklung einbeziehen – es gibt zahlreiche erfolgversprechende Ansätze für neue Formen der Zusammenarbeit. Das BBSR hat sie in Modellvorhaben begleitet.

Der weitaus größte Teil des Immobilienbestands in Deutschland ist in privater Hand. Die Mitwirkung der Privateigentümer spielt deshalb in der Stadtentwicklung eine immer größere Rolle. Gerade Eigentümerorganisationen wie Haus & Grund haben dies längst als Zukunftsthema erkannt. Es geht um Wohngebäude und Wohnungen, Gärten, Höfe, den privaten Freiraum und den öffentlichen Raum im Quartier insgesamt. Dies umfasst auch das gesamte städtebauliche Erscheinungsbild und die Verkehrssituation. Das Bewusstsein ist also gewachsen, dass der Wert der einzelnen Immobilie untrennbar mit der Entwicklung des Quartiers verbunden ist. Es gibt inzwischen viele Initiati-

ven und Kooperationsformen für ein solches Engagement, das auch von der Städtebauförderung unterstützt wird.

Dem entsprechend steht das Engagement von Privateigentümern in der Stadt- und Quartiersentwicklung im Mittelpunkt zweier Forschungsfelder im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt).

Die Modellvorhaben „Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtbau“ (ESG) haben zwischen 2009 und 2011 erprobt, wie sich private Eigentümer freiwillig und in Selbstinitiative zu ESG zusammenschließen können. In der Praxis erhielten die Standortge-

Merkmale für KIQ in Kürze:

- Verbindliche Kooperation von Eigentümerverein und Kommune in der Wohnungsmarkt- und Quartiersentwicklung (mit Kooperationsvereinbarung)
- Übernahme von Aktivitäten in der Quartiersentwicklung durch Eigentümervereine im Rahmen der Kooperation
- Aktivierung und Beratung von privaten Immobilieneigentümern
- Anstoß von Investitionen in Einzelimmobilien (Objektbezug)
- Engagement und Aktivitäten über die Einzelimmobilie hinaus (Quartiersbezug)



Gemeinsam sanierte
Immobilie in Halle



meinschaften oft Unterstützung durch die Kommune. Der Schlüssel in vielen Projekten liegt in dem großen Einsatz der Privateigentümer und den vielen innovativen Ansätzen. Hierzu zählen beispielsweise die Entwicklung von Aktivierungsstrategien für weitere Eigentümer, die gemeinsame Sanierung von Immobilien, der gemeinsame Ankauf eines Grundstückes, abge-

stimmte Fassadensanierungen oder die Wiederbelebung von leer stehenden Ladenlokalen.

Die Ergebnisse der Modellvorhaben machen Mut: Viele der vom BBSR geförderten ESG setzen ihre Arbeit auch ohne finanzielle Unterstützung des Bundes erfolgreich fort. Und das Beispiel macht Schule, wie die zahlreichen Neugründungen in anderen Kommunen zeigen. ESG grenzen sich als neue, freiwillige Kooperationsform dabei von den „Business Improvement Districts“ (BID) bzw. „Housing Improvement Districts“



© BBSR Bonn 2012



ExWoSt-Modellvorhaben
„Kooperation im Quartier“

Privateigentümer in der Stadtentwicklung

(HID) ab. Die HID konnten sich mit Ausnahme des ebenfalls im Forschungsfeld vertretenen ersten Deutschen HID in Hamburg-Steilshoop bislang auch nicht etablieren.

KIQ – Modellvorhaben erproben die Kooperation im Quartier

Das seit 2012 laufende Forschungsvorhaben „Kooperation im Quartier“ (KIQ) greift die positiven Erfahrungen der

Modellvorhaben ESG auf. Schlüsselakteure in den Modellvorhaben sind die lokalen Eigentümervereine wie Haus & Grund. Die Eigentümervereine arbeiten eng mit der jeweiligen Kommune zusammen, um Aufwertungsstrategien für das Quartier umzusetzen bzw. Investitionen in Einzelimmobilien anzustoßen. Die Form der Zusammenarbeit ist in einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung festgelegt. Alle wichtigen Entscheidungen trifft eine gemeinsame Lenkungsgruppe.

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Gemeinsam für das Quartier – Eigentümerstandortgemeinschaften, Sonderveröffentlichung, Berlin 2012.

BMVBS (Hrsg.): Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien, ExWoSt-Informationen 43/1, Berlin 2013.

BMVBS (Hrsg.): Leitfaden Eigentümerstandortgemeinschaften, Berlin 2011.

Forschungsprojekte

Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien (KIQ) – ExWoSt-Forschungsfeld (ExWoSt-Forschungsfeld)

Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau – ExWoSt-Forschungsfeld (ExWoSt-Forschungsfeld)

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr.bund.de > Programme > ExWoSt

Kontakt:

Mathias Metzmacher
Referat II 11 – Wohnen und Gesellschaft
mathias.metzmacher@bbr.bund.de

FOKUS Wohnen | Immobilien



Die Bautätigkeit kommt wieder in Schwung, die Zahl der Baugenehmigungen wächst.

Ausblick

Wohnen war und ist zu allen Zeiten ein die Menschen bewegendes Thema – nicht nur weil es um ein elementares Grundbedürfnis jedes Einzelnen geht, sondern gerade auch wegen seines Stellenwerts für das Gemeinwohl und die Gesamtwirtschaft. Dabei wird die aktuelle mediale und politische Aufmerksamkeit angesichts aktueller Marktanspannungen mit vielerorts steigenden Mieten und Preisen überlagert von mittel- und längerfristigen Entwicklungstrends, die die Zukunft mitbestimmen und folglich im zentralen Forschungsinteresse des BBSR stehen.

Dazu zählt an erster Stelle die anhaltende Spreizung der Wohnungsmärkte. Leerstand und Überschuss auf der einen und Angebotsengpässe mit Warteschlangen in den dynamischen Wachstumsregionen auf der anderen Seite werden auch künftig als maßgebliche Bestimmungsgrößen das gesamtdeutsche Bild des Wohnungsmarktes prägen. Die kontinuierliche, regionalisierte Wohnungsmarktbeobachtung wird vor diesem Hintergrund auch künftig ein ganz zentrales Arbeitsfeld des BBSR sein. Hierzu sollen die Zusammenarbeit mit den Gutachterausschüssen vertieft und die kleinräumigen Analysetools methodisch fortentwickelt werden, um noch bessere Informationen für sachgerechte politische Entscheidungen und die Gestaltung instrumenteller Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Dazu zählt auch ein neues Forschungsfeld, in dem der Beitrag von Umwandlungen leerstehender Nichtwohngebäude in Wohnimmobilien zur Ausweitung des Wohnungsangebots untersucht und den Akteuren praxisorientierte Hinweise gegeben werden sollen.

Vor dem Hintergrund immer differenzierterer Marktentwicklungen und des zu erwartenden demographischen Wandels wird die Zukunft des Wohnens zunehmend auf der lokalen Ebene entschieden. Das BBSR wird deshalb verstärktes Augenmerk auf die Strategien, Konzepte und Aktivitäten vor Ort richten. Dazu gehören die Schnittstellen von Stadtentwicklung, Wohnen und

Quartier ebenso wie die Implikationen energetischer Quartierskonzepte für das Wohnen und seine Bezahlbarkeit oder die altersgerechte und energetische Modernisierung der Wohnungsbestände. Mit eigenen Analysen auf Grundlage der BBSR-Kommunalumfrage, spezifischen Forschungsprojekten und einschlägigen Modellvorhaben sollen die Grundlagen für strategische Optionen einer zukunftsfähigen Ausgestaltung der Wohnungsversorgung für alle weiter verbessert werden.

Besondere Aspekte bilden dabei die aktive Begleitung eines verstärkt zu beobachtenden, zivilgesellschaftlichen Engagements und einer bürgerschaftlich verankerten Quartiersentwicklung, wie sie sich bereits in zahlreichen privaten Initiativen und Projekten wie neuen Kooperationen oder gemeinschaftlichen Wohnprojekten manifestieren. Hieraus könnten sich auf längere Sicht innovative Organisations- und Finanzierungsmodelle entwickeln, die spezifische Lösungsansätze für die besonderen Herausforderungen des Wohnens in einer alternden Gesellschaft bereitstellen.

Kontakt:
Rolf Müller
Leiter Gruppe II 2 – Wohnungs- und Immobilienwesen
rolf.mueller@bbr.bund.de

FOCUS Housing | Real Estate



The object must be to integrate modernisation of the housing and building stock with urban development.

Introduction

How do housing markets develop? How does housing remain affordable? What does the energy transition mean for existing real estate? How can we make housing stock appropriate to the needs of the elderly and what defines the behaviour of owners? These questions and more are framed by the research carried out by the BBSR in the fields of housing and real estate.

After years of relatively relaxed housing and real estate markets, this sector, which is so significant for the economy as a whole, is once again at the centre of public debate – and thus on the political agenda. In certain growth regions there is a lack of affordable accommodation leading to an increase in rents and prices. In other regions they are stagnating or experiencing only moderate increases. The regional differences remain considerable. BBSR's housing market monitoring delivers current, geographically detailed information for the whole of Germany. In order to achieve this, the experts rely on numerous data sources which are being constantly improved and expanded. Research results show just how varied the developments are in rent and prices and how much difference there is today in markets experiencing undersupply and oversupply.

The new BBSR Housing Market Prognosis 2030, due for publication in late autumn 2013, will provide market stakeholders and political decision-makers at all levels with empirically based guidance. Building on the BBSR population and economic prognosis, it sets out the expected needs in the medium term for new housing by region and according to building type. This makes it an important compass for navigating the future.

Demographic change and climate protection require adaptation of existing buildings. Improvements in energy ef-

ficiency, strategies to cope with climate change and adapting housing to meet the needs of an ageing population all entail considerable investment. Owners and tenants should not be financially overstretched by these investments.

At the same time the objective must be to integrate modernisation of the housing and building stock with urban development. The BBSR follows these issues in a variety of research projects. These are concerned with, for example, embedding energy-efficient building renovations within a residential district context, the consequences of an ageing population on housing and engaging private real estate owners in creating sustainable urban districts. Further key areas: municipal housing stocks, local market strategies by the municipalities and the transformation of non-residential buildings into housing. The latter in particular can make an important contribution to housing supply in markets under strain.

The results of work carried out by the BBSR are equally significant for both policy and market stakeholders: they expand knowledge by providing improved information, make it easier to formulate policy measures and provide guidance for making decisions about investment in new builds and existing stock.

FOCUS

Housing | Real Estate



Continuous regionalized observation of the housing market will remain a central task of the BBSR.

Outlook

Housing has always been and will always remain an issue of central importance to people – not only because it is about an elementary basic need of every individual but also because of its significance for public welfare and for the economy as a whole.

Media and political attention surrounding current market tensions, with increasing rents and prices in many areas, is overlaid with medium and long-term development trends which help to shape the future and are consequently of central interest to BBSR research.

These include, first and foremost, the continuing tensions on housing markets. Empty properties and oversupply on the one hand, and on the other restricted availability with waiting lists in dynamic growth regions, will remain significant factors in the housing market picture across Germany as a whole. With that said, continuous regionalised observation of the housing market will remain a central task of the BBSR. To achieve this, we must intensify our collaboration with property valuation committees and further develop methods for using local area analysis tools in order to have access to even better information upon which to base appropriate policy decisions and instrumental measures. This also includes a new field of research investigating the contribution made by the transformation of empty, non-residential buildings into residential properties in order to expand the availability of housing as well as providing stakeholders with practical advice.

In view of the increasingly differentiated market developments and demographic change, the future of housing will increasingly be decided at the local level. The BBSR will therefore concen-

trate more and more on local strategies, concepts and activities. These include the crossover points between urban development, housing and residential areas as well as the implications of energetic neighbourhood concepts for housing and their affordability or the energetic modernisation of housing stocks to make them appropriate for the needs of the elderly. Our own analyses, based on the BBSR municipal questionnaire, specific research projects and appropriate pilot schemes, will provide an improved basis for strategic options when considering the sustainable design of housing supply for all.

Particular aspects here include active support for the commitment of civil society which we must watch more closely, and residential area development anchored in the local population as is already happening in numerous private initiatives and projects such as new cooperation schemes or community housing projects. This could lead in the longer term to the development of innovative organisational and financial models, providing specific approaches for the particular challenges of housing in an ageing society.

Contact:
Rolf Müller
Head of Department II 1 – Housing
and Property Group
rolf.mueller@bbr.bund.de



Bauwesen



FOKUS Bauwesen

Einführung

Das BBSR berät und unterstützt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in zahlreichen bautechnischen und -wirtschaftlichen Grundsatzzfragen. Im Vordergrund stehen die Ziele Nachhaltiges Bauen, Klimaschutz und Energieeinsparung.



Kontakt:
Dr. Robert Kaltenbrunner
Leiter der Abteilung II – Bau- und
Wohnungswesen
robert.kaltenbrunner @bbr.bund.de

Vorbild Bundesbau: Neubau des
Umweltbundesamtes in Dessau



Die Expertinnen und Experten der Baufachreferate im BBSR untersuchen den Erkenntnisbedarf für die relevanten Themen und Politikziele, berichten zu ausgewählten Fachfragen und erstellen Beiträge zur Regelsetzung. Zudem vertreten sie das Ressort in einschlägigen Gremien. Zugleich ist das BBSR Projektträger für die Forschung im Bauwesen. Übergreifendes Ziel der Arbeiten ist es, die Planungs- und Bauqualität weiter zu verbessern.

Die Bauwirtschaft ist eine Schlüsselbranche für die Binnenwirtschaft in Deutschland. Ihre Zukunft wird durch die Qualität des Planens und Bauens bestimmt. Deshalb gilt es, ihre Rolle als gesellschaftlicher, technischer und ökonomischer Innovationsmotor zu stärken. Dabei geht es auch um eine wirksame Unterstützung von Produkt- und Prozessinnovationen, wie sie etwa bei der baubezogenen Normung oder in der Herausgabe technischer Grundlagen für Bauverträge (Standardleistungsbuch und Datenaustausch) zum Ausdruck kommt.

Bauherr Bund als Vorbild

Eine zukunftsorientierte Bautätigkeit ist auch auf ein gutes technisches Regelwerk angewiesen. Dieses muss einerseits offen sein für Innovationen, andererseits aber die Belange der Allgemeinheit ausgewogen berücksichtigen. Um dies sicherzustellen, darf technische Regelsetzung nicht ohne fachkundige Mitwirkung der öffentlichen Hand geschehen. In weiten Bereichen des Bauens kommt diese Rolle dem BBSR zu.

Darüber hinaus ist mit dem Bauen – aber auch mit dem Betreiben vorhandener Gebäude – ein erheblicher Eingriff in natürliche Ressourcen verbunden, insbesondere durch den Verbrauch an Baumaterialien, Energie und Flächen. Bauprojekte werfen ferner stets Fragen der Sicherheit und Ordnung auf (Brandschutz, baulicher Umweltschutz etc.). Der Bund hat nicht für alle diese Felder eine Gesetzgebungskompetenz. Als Bauherr hat er aber eine Leitfunktion inne und ist deshalb gehalten, sich diesen Fragen grundlegend zu widmen. Dies gilt umso mehr, als wegen der breit gestreuten Zuständigkeiten für Bauaufgaben der öffentlichen Hand eine Vorbildfunktion fast nur dadurch gewährleistet kann, dass Leitlinien formuliert und fortgeschrieben werden.

SCHWERPUNKT

Barrierefreies Bauen

Barrierefreiheit im Bestandsbau
– Aufzugsanbau Amtsgebäude
Donau-Eschingen, Vermögens-
und Bauverwaltung Konstanz,
Außenstelle Rottweil



Der Begriff des barrierefreien Bauens steht heute – auch mit Blick auf den demografischen Wandel – für Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Neubauten für Alle und dafür, dass auch Bestandsbauten langfristig weitgehend barrierefrei werden. Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Arbeitsstätten unterschiedlicher Nutzung umzusetzen bedeutet auch, die technische Machbarkeit zu prüfen und sich mit den Kosten auseinanderzusetzen.

Neuere Begriffe wie „Barrierefreiheit“, „Zugänglichkeit“ und „Nutzbarkeit“ sowie „Design for All“ bringen einen gesellschaftlichen Wandel zum Ausdruck. Die Menschen werden älter. Die absehbaren demografischen Veränderungen führen dazu, dass Barrierefreiheit kein Minderheiten- oder Randgruppenthema mehr ist, sondern vielmehr eine existenzielle Aufgabe der Gesellschaft. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich zudem ein rechtlicher Wandel vollzogen: Die Konvention konkretisiert die universellen Menschenrechte mit Blick auf die Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen. Deren gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist ein grundlegendes Menschenrecht. So stellt das zentrale Leitbild dieser Konvention auch die Inklusion dar. Der Zugang zur physischen Umwelt ist also eine wesentliche Voraussetzung, um die menschlichen Grundbedürfnisse zu erfüllen.

Die Bundesregierung verpflichtet sich in ihrer Vorbildfunktion mit dem Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2011 sowie dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) dazu, zivile Neubauten sowie große zivile Um- oder Erweiterungsbauten des Bundes entsprechend den „allgemein anerkannten Regeln der Technik“ bar-

rierefrei zu gestalten. In der im Herbst 2010 erschienenen DIN 18040 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ werden für öffentliche Gebäude diese Regeln formuliert. Die DIN 18040 gilt nicht für die Gestaltung barrierefreier Arbeitsstätten, für die eigene technische Regeln vorliegen.

Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Gebäude und Arbeitsstätten

Neubauten müssen nach dieser DIN-Norm nicht nur schwellen- und stufenlos und für Menschen mit Einschränkungen in der Motorik oder bezüglich ihrer Kondition zugänglich sein, sondern auch barrierefrei für Menschen, deren visuelle, auditive oder kognitive Wahrnehmung eingeschränkt ist. Neben Rollstuhl- und Rollatornutzern sollten Blinde und Sehbehinderte, Taube und Hörbehinderte sowie Menschen mit Demenz oder mit einer geistigen Behinderung alle neu entstehenden Gebäude grundsätzlich ohne fremde Hilfe nutzen können. Entsprechende Anforderungen an bauliche Maßnahmen ermöglichen Zugänglichkeit und Nutzbarkeit eines Gebäudes: Dazu zählen z. B. Orientierungs- und Leitsysteme für Blinde und Sehbehinderte, kontrastreiche Markierungen bei Tritt- und Setzstufen oder Aufmerksamkeitsfelder vor Treppen.

Treppen mit visuell kontrastierenden Markierungen der Stufen – Hörsaalzentrum PPS, RWTH Aachen



Barrierefreies Bauen

Sinngemäß gelten diese Anforderungen auch für Bestandsbauten. Allerdings sind bestehende öffentliche Gebäude und Arbeitsstätten in ihrer Mehrzahl noch nicht barrierefrei – eben weil dies seinerzeit nicht zu ihren Entstehungsbedingungen gehörte. Hier gilt es in den nächsten Jahren Behinderungen und Erschwernisse möglichst zu beseitigen, alternative Lösungen zu finden oder bestehende Gebäude „barrierearm“ zu gestalten.

Leitfaden für Bundesbauverwaltungen

Bestandsbauten barrierefrei zu gestalten, ist weiterhin eine Herausforderung. Dabei geht es nicht nur um Fragen der technischen Umsetzbarkeit, sondern auch um entstehende Kosten. Eine gründliche Abschätzung der tatsächlichen Anforderungen in unterschiedlichen Gebäudebereichen und ein sorgfältiges Planungskonzept können

die Kosten reduzieren. Dennoch sind sowohl der technische Aufwand als auch die damit verbundenen Kosten für einen barrierefreien Umbau im Bestand in der Regel höher einzustufen als im Neubau. Im Neubau können die Kosten für die Umsetzung von Barrierefreiheit durch eine integrale Planung und ein Gesamtkonzept leichter optimiert werden.

Das BBSR erstellt derzeit einen „Leitfaden Barrierefreies Bauen“ für Bundesbauten. Der Leitfaden bietet der Bauverwaltung eine strukturierte Hilfe, die in der einschlägigen DIN-Norm formulierten Schutzziele in den jeweiligen Verfahrensphasen umzusetzen. Auch für private Bauherren, Nutzer und Planer wird der Leitfaden eine wertvolle Entscheidungshilfe sein.

Forschungsprojekte

Leitfaden Barrierefreies Bauen (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Wirtschaftliche Aspekte Barrierefreien Bauens (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Digitaler Leitfaden Barrierefreies Bauen (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr.bund.de > Bauwesen > Bautechnik und Sicherheit an Gebäuden

Kontakt:

Rachel Barthel
Referat II 6 – Bauen und Umwelt
rachel.barthel@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Energie einsparen

Bauen und Energie

Teilnehmende einer
Study Tour des Netzwerks
„Concerted Action“ in Berlin



Mehr als ein Drittel des Energieverbrauchs in Deutschland entfällt auf Heizung, Warmwasser, Lüftung und Klimatisierung von Gebäuden. Dieser Bereich steht deshalb schon seit Jahren im Fokus der Energieeinspar- und der Baupolitik, zunehmend auch auf europäischer Ebene. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ist dabei als Rechtsetzer, als Fördermittelgeber und als oberste technische Instanz bei zivilen Bundesbauvorhaben wesentlich involviert. Bundesbauten und Pilotvorhaben kommt verstärkt eine Vorbildrolle zu. Das BBSR berät das Ministerium in allen Funktionen.

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) formuliert Anforderungen an Gebäude und ihre Anlagentechnik. Sie ist stark von technischen Sachverhalten geprägt und wird im Abstand von wenigen Jahren fortgeschrieben. Auf diese Weise ist es möglich, den technologischen Fortschritt, aber auch neue rechtliche Anforderungen der Europäischen Union zu berücksichtigen.

In den Jahren 2011 und 2012 wurde die umfassende Novellierung der EnEV vorbereitet. Die Novelle soll zweierlei leisten: Einerseits werden darin die Vorgaben der Europäischen Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (2010/31/EU) umgesetzt. Andererseits unterstützt sie die von der Bundesregierung formulierten Klimaschutzziele. Langfristiges Ziel ist ein CO₂-neutraler Gebäudebestand. Bis 2021 sollen alle Neubauten sogenannte „Niedrigstenergiegebäude“ sein.

Das BBSR war im Rechtssetzungsverfahren als fachlicher Berater der beiden zuständigen Ministerien für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie für Wirtschaft und Technologie von Anfang an eingebunden. Wesentliche Aufgabe des BBSR war es, die EnEV-

Novellierung fachlich-wissenschaftlich zu begleiten. Für das Rechtssetzungsverfahren haben die Expertinnen und Experten 17 Fachgutachten konzipiert, beauftragt, betreut und ausgewertet. Daneben unterstützte das Forschungsinstitut die Ministerien in technischen Fragen auch bei Ressortabstimmungen, bei Beratungen mit den Bundesländern und bei der Bewertung von Eingaben betroffener Kreise.

Netzwerkarbeit: Europa zieht an einem Strang

Energieeinsparung und Klimaschutz stehen heute weit oben auf der Agenda der Europäischen Union. Frühzeitig hat die EU-Kommission erkannt, dass die organisierte Zusammenarbeit der nationalen Rechtsetzer für das energiesparende Bauen ein probates Mittel ist, um anspruchsvolle Gemeinschaftsziele umzusetzen. Seit 2005 kooperieren Vertreter aus allen Mitgliedstaaten im Netzwerk „Concerted Action EPBD“. Deutschland wird auf Vorschlag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durch das BBSR vertreten.

Die intensive, praktisch vollständig aus EU-Mitteln finanzierte Zusammenarbeit erweist sich nicht nur für das Energieeinsparrecht als förderlich, sie bringt

Energie einsparen

auch das wechselseitige Verständnis im gesamten Bereich des Bauens und des Baurechts voran. Neben den regelmäßigen Kongressen des Netzwerks sind die sogenannten „Study Tours“ ein wichtiges Element zur europäischen Verständigung. Im Herbst 2011 besuchten Delegationen aus zehn EU-Staaten die Bundesbauten in Berlin und die Baustelle des BMVBS-Pilotprojekts „Effizienzhaus Plus mit Elektromobilität“, um sich von deren Vorbildcharakter bei der Energieeinsparung überzeugen zu lassen.

Vorbild Bundesbau: Anspruch und praktische Umsetzung

Die öffentliche Hand hat insbesondere auch beim energiesparenden und ressourcenschonenden Bauen eine Vorbildfunktion. Ausdruck hierfür ist u.a. die Tätigkeit des Bundes-Energiebeauftragten, dessen Funktion mit dem Umzug der Regierung von Bonn nach Berlin installiert wurde und der seither für eine einheitlich hohe energetische Qualität der Bundesbauten sorgen soll. Derzeit ist für alle Baumaßnahmen eine mindestens 20%-ige Unterschreitung der Mindestanforderungen aus der Energieeinsparverordnung verpflichtend.

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Untersuchung zur Reduzierung technischer Regelverweisungen in der Energieeinsparverordnung, BMVBS Online-Publikation Nr. 7/2013.

BMVBS (Hrsg.): Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele des Energiekonzepts im Gebäudebereich – Zielerreichungsszenario, BMVBS Online-Publikation Nr. 3/2013.

BMVBS (Hrsg.): Untersuchung zur Novellierung der EU-Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie (EPBD), BMVBS Online-Publikation Nr. 16/2012.

Weitere Informationen im Internet

www.bbsr-energieeinsparung.de

Kontakt:

Horst-Peter Schettler-Köhler
Referat II 2 – Energieeinsparung, Klimaschutz
horst.schettler-koehler@bbr.bund.de

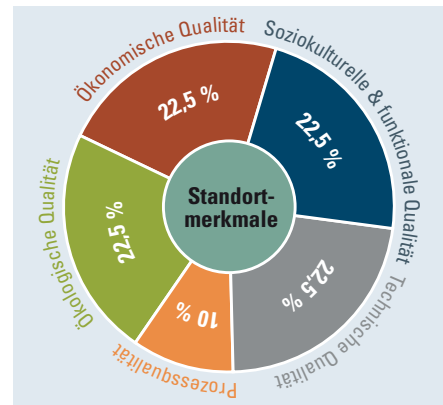
Dr. Olaf Böttcher
Referat II 7 – Energieoptimiertes Bauen
olaf.boetcher@bbr.bund.de

SCHWERPUNKT

Nachhaltiges Bauen

Vorbild Bundesbau

Hauptkriterien-
gruppen
des Bewertungssystems
Nachhaltiges Bauen
(Quelle: BMVBS)



Mit den Forschungsaktivitäten zum nachhaltigen Bauen unterstützt der Bund die Entwicklung ganzheitlicher Planungskonzepte für die Gebäude von Morgen und schafft die Rahmenbedingungen für eine vorbildliche Umsetzung. Der aktualisierte Leitfaden Nachhaltiges Bauen setzt in Verbindung mit dem Bewertungssystem BNB entsprechend deutliche und zukunftsweisende Impulse – weit über seine Anwendung bei Gebäuden des Bundes hinaus.

Der Bund bekennt sich seit langem zu seiner Vorbildfunktion im nachhaltigen und energieeffizienten Bauen. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) hat bereits im Dezember 2001 den „Runden Tisch Nachhaltiges Bauen“ eingesetzt, dessen Koordination beim BBSR liegt. Das Experten-Gremium unterstützt den Bund bei der Umsetzung entsprechender Schritte. 2001 wurde auch der erste Leitfaden Nachhaltiges Bauen als Planungshilfe für die Bundesbauverwaltung verpflichtend eingeführt. Arbeitsgruppen haben in den Folgejahren Kriterien und Berechnungsmethoden für das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) entwickelt. Grundlage waren Forschungsvorhaben im Rahmen der Forschungsinitiative Zukunft Bau.

Handlungsanleitung für das nachhaltige Bauen

Mit der Einführung des grundlegend überarbeiteten Leitfadens vom März 2011 setzt der Bund nachhaltiges Bauen in konkretes Verwaltungshandeln um. Der Leitfaden vermittelt einleitend allgemeingültige Grundlagen des nachhaltigen Bauens (Teil A Grundsätze). Darüber hinaus formuliert er verbindliche Mindestanforderungen sowie einzuhaltende Zielvorgaben – von der ersten Planungsphase bis zur Nachhaltigkeitsbewertung nach Fertigstellung des Gebäudes (Teil B Neubau). Das BBSR legte Ende 2012 eine um die Teile

C „Empfehlungen für das nachhaltige Nutzen und Betreiben von Gebäuden“ und D „Bauen im Bestand“ ergänzte Fassung des Leitfadens vor. Entsprechende Bewertungsmodule und Kriteriensteckbriefe komplettieren den Leitfaden – eine komplexe Handlungsanleitung zum nachhaltigen Bauen. Der aktualisierte Leitfaden steht seit April 2013 auch in gedruckter Form zur Verfügung.

In Forschungsarbeiten von Zukunft Bau entwickeln interdisziplinäre Researchteams die vorhandenen Instrumente und Arbeitshilfen stetig weiter, die Anwendungsfelder werden erweitert. So ist inzwischen auch die Nachhaltigkeitsbewertung von neuen Unterrichtsgebäuden und von Forschungs- und Laborbauten möglich. Für die Gebäudekategorie „Überbetriebliche Ausbildungsstätten“ wird ebenfalls eine Erprobung durchgeführt und die Systemvariante voraussichtlich Ende 2013 zur Verfügung gestellt. Derzeit geht es vor allem darum, die Nachhaltigkeitsbewertung nutzerfreundlicher zu gestalten und die vorhandenen Instrumente besser zu vernetzen. Hierzu entwickeln Experten ein rechner-basiertes Bewertungs- und Dokumentationsinstrument, das in den Bundesbauverwaltungen die effiziente Umsetzung der Anforderungen aus dem Leitfaden Nachhaltiges Bauen in jeder Projektphase sicherstellen soll. Zahlreiche Vorhaben dienen zudem dazu, die definierten Anforderungen an Pilotgebäuden zu testen.

Nachhaltiges Bauen

Der Leitfaden Nachhaltiges Bauen ist im Frühjahr 2013 in 3. Auflage erschienen.

Nachhaltigkeitskoordinatoren sichern fachliche Kompetenz

Damit die Nachhaltigkeitsbewertung ein Erfolg wird, ist sie auf die breite fachliche Kompetenz der Bundesbauverwaltungen angewiesen. 2011 wurde deshalb die verwaltungsinterne Ausbildung zum BNB-Nachhaltigkeitskoordinator gestartet. Sie stützt sich auf ein Curriculum mit vier aufeinander aufbauenden Lehrmodulen. Die Ausbildung schließt mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung ab. Das „Netzwerk Nachhaltiger Bundesbau“ soll die ausgebildeten Nachhaltigkeits-



koordinatoren im Rahmen des Informationsportals Nachhaltiges Bauen darin unterstützen, die Erfahrungen aus den begleiteten Projekten bestmöglich verfügbar zu machen und inhaltliche Fragen aus der Umsetzung des Leitfadens übergreifend zu diskutieren. Dafür steht mit dem Internetauftritt www.nachhaltigesbauen.de eine Plattform zur Verfügung.

Veröffentlichungen

BMVBS (Hrsg.): Leitfaden Nachhaltiges Bauen, 3. Auflage, Berlin 2013.

Forschungsprojekte

Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen – Integration von Nachhaltigkeitsanforderungen in Wettbewerbsverfahren (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) – Praxisgerechte Neuformulierung ausgewählter Steckbriefe und redaktionelle Überarbeitung aller Steckbriefe für den Bürobestand (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen – Konzeptentwicklung für ein EDV-gestütztes Bewertungs- und

Dokumentationsinstrument (eBNB) (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Abschlussworkshop Nachhaltiger Wohnungsbau und Informationsbroschüre (Forschungsinitiative Zukunft Bau)

Weitere Informationen im Internet

www.nachhaltigesbauen.de

www.bbsr.bund.de > Programme > Zukunft Bau > Forschungscluster „Nachhaltiges Bauen, Bauqualität“

Kontakt:

Andreas Rietz
Referat II 5 – Nachhaltiges Bauen
andreas.rietz@bbr.bund.de

FOKUS Bauwesen



Das BBSR analysiert jährlich im „Bericht zur Lage und Perspektive der Bauwirtschaft“ die Situation der Schlüsselbranche.

Ausblick

Will man die Megatrends zur Zukunft des Bauens benennen, so umfasst dies naturgemäß viel Spekulatives. Gleichwohl darf man davon ausgehen, dass der Zusammenhang von Nachhaltigkeit, Energie und Klimawandel weiterhin eine überwältigende Bedeutung haben wird.

Die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Planen, Bauen und Betreiben von Bauwerken ist nicht nur unverzichtbar für die Umsetzung von Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung in der Bau- und Immobilienwirtschaft. Sie schafft auch geeignete Grundlagen, um komplexe Aufgaben mit ihren Zielkonflikten und Wechselwirkungen anzugehen. Nachhaltigkeit ist dabei ein übergeordnetes Thema, das eng mit der Gesamtqualität (der overall performance) von Gebäuden zusammenhängt. Das Gesamtkonzept Nachhaltigkeit wird die Diskussion in Deutschland und Europa weiterhin bestimmen.

Der Klimawandel erfordert auch, sich an dessen Folgen anzupassen. Hierfür ist möglicherweise ein Umschalten von einer „rückschauenden“ auf eine „vorausschauende“ Normung notwendig. Gleichzeitig ist eine kleinräumige Beobachtung tatsächlich eintretender Veränderungen sinnvoll und notwendig.

Energieeffizientes Bauen erfordert europaweite Abstimmung

Die intensiven und stetig wachsenden Aktivitäten der europäischen Union zum energieeffizienten Bauen lassen erkennen, dass das Thema immer mehr europäisiert wird. Länderübergreifende, gemeinsame und immer mehr auf Europa ausgerichtete Strategien stehen im Mittelpunkt. Hinsichtlich des in Deutschland für den Neubau

bereits fast erreichten „Niedrigstenergiestandards“ wird eine ausschließlich gebäudebezogene Betrachtung vermutlich nicht weiter verfolgt werden. Da im Gebäude nur noch wenige Einsparpotenziale liegen, werden vorrangig breiter angelegte Überlegungen entscheidend sein: Sie bieten den Rahmen für größere und vernetzte Einsparstrategien. Nicht zuletzt gilt es der rasanten technischen Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien und den vielfältigen innovativen Techniken Rechnung zu tragen. Neue, gute Systeme müssen möglichst reibungslos zur Marktreife gelangen.

Wenn das Planen und Bauen für künftige Generationen im umfassenden Sinne werthaltig sein soll, dann gilt es auch, entsprechende Anforderungen an die einzelnen Bauprodukte zu stellen. Neu ist, dass ausgewählte Merkmale und Eigenschaften nicht nur realisiert, sondern auch beschrieben, bewertet und kommuniziert werden müssen – etwa gegenüber Erwerbern oder Wertermittlern. Dies trifft auch und insbesondere auf die Themen der Umweltverträglichkeit, Dauerhaftigkeit und Recyclingfähigkeit zu. Es gibt einen Bedarf, solche Ansätze zu entwickeln und zu testen. Damit könnte das öffentliche Interesse an einer Dokumentation der in einem Gebäude verbauten Stoffe ebenso wachsen wie der Bedarf an einer gesamtstaatlichen Gebäudebestandsdatenbank.

Kontakt:

Dr. Robert Kaltenbrunner
Leiter der Abteilung II – Bau- und
Wohnungswesen
robert.kaltenbrunner@bbr.bund.de

FOCUS Construction



The construction industry is a key sector in Germany.

Introduction

The BBSR advises and supports the Federal Ministry for Transport, Building and Urban Development in numerous fundamental issues concerning the technology and economics of construction. The focus is on the objectives of sustainable construction, climate protection and energy saving.

The experts at the BBSR construction offices investigate the need for recognition for the relevant topics and policy objectives, report on selected issues and contribute to writing government regulations. In addition, they represent the section on appropriate committees. The BBSR also leads research into construction. The overarching objective of their work is to further improve the quality of planning and building.

The construction industry is a key sector for Germany's internal economy. Its future is defined by the quality of planning and building. It is therefore important to strengthen its role as a driver of innovation in society, technology and the economy. This includes providing effective support for product and process innovation as expressed for example in building-related standards or in the publication of technical principles for building contracts (standard specifications and data exchange).

Federal government's exemplary role as a main contractor

Building with close regard for the future also relies on good technical regulation. On the one hand, this must be open to innovation, and on the other hand it must take into account the demands of the general public in a balanced way. In order to ensure that this happens, it is important that technical regulation does not take place without the collaboration of experts in the public sec-

tor. In large areas of the building sector this role falls to the BBSR.

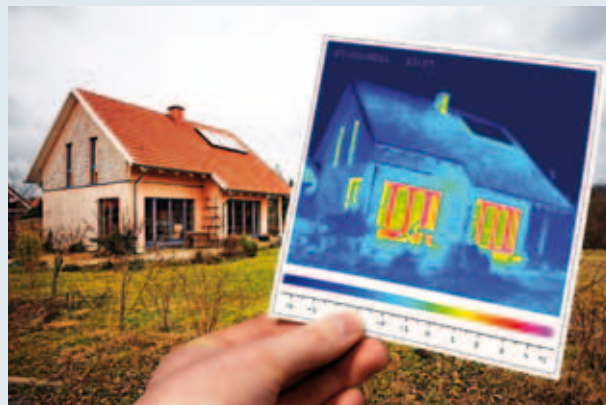
In addition, building – and the operation of existing buildings – is closely linked with considerable exploitation of natural resources, in particular the use of building materials, energy and surface area. Further, building projects constantly raise questions of safety and public order (fire safety, construction-related environmental protection etc.). The federal government is not able to create laws to regulate all of these fields. As a main contractor, however, it has a role to play in setting an example and is therefore required to tackle these questions at a fundamental level. This applies all the more when, because the federal government has such wide-ranging responsibilities for construction works, its exemplary function can almost only be fulfilled by formulating and revising guidelines.

FOCUS Construction

Outlook

Talking about megatrends in the future of construction naturally requires a great deal of speculation. At the same time, we have to assume that the triumvirate of sustainability, energy and climate change will continue to have overarching significance.

Energie-efficient construction will remain a core task.



Integrating aspects of sustainability into the planning, construction and operation of buildings is not only essential for implementing the principles of sustainable development in the construction and real estate sectors, it also creates the appropriate foundations for addressing complex tasks with their conflicting goals and interactions. Sustainability is at the same time a topic of prime importance, closely connected with the overall performance of buildings. The overall concept of sustainability will continue to define the discussion in Germany and in Europe.

Climate change is already having an effect, requiring us to adapt to its consequences. In order to do this, it may be that we have to set standards by looking forward instead of looking back. At the same time, it is both sensible and necessary to observe changes actually taking place within a small area.

Energy-efficient construction requires Europe-wide agreement

The intensive and ever-increasing activities of the European Union regarding energy-efficient construction demonstrate that the topic is gaining an ever more European aspect. The focus is on strategies which are international, joint and increasingly European in character. With regard to the "Minimal Energy Standard" which has now very nearly been achieved for new buildings in Germany, an exclusively construction-re-

lated approach will probably no longer be pursued. Since only a very few potential savings remain to be made in buildings, broader considerations will in future be of prime significance: they provide the context for wider, more integrated strategies for making economies. Not least, we must take into account the rapid technical developments in the field of renewable energies and the many innovative technologies. Good new systems must be brought to market as smoothly as possible.

If planning and building is to be of value in the broader sense for future generations, then we must also make appropriate demands of individual building products. What's new is that selected features and characteristics must not only be created but must also be described, evaluated and communicated – for example to buyers or valuers. This also and in particular applies to the issues of environmental friendliness, lifespan and recyclability. There is a need to develop and test such approaches. This could lead to an increase in public interest in documentation of the materials built into a building along with the need for a national database of building stock.

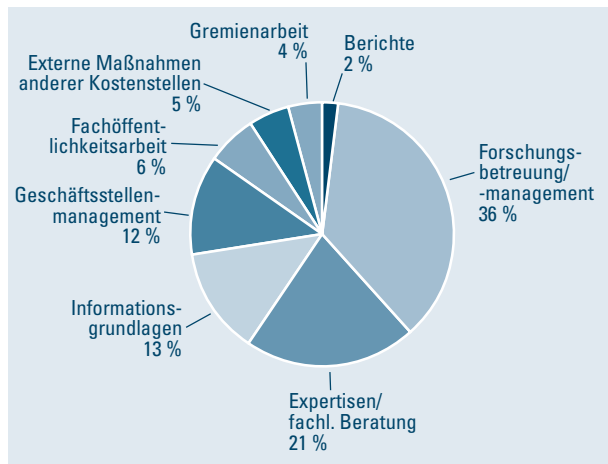
Contact:
Dr Robert Kaltenbrunner
Head of Department II – Building
and Housing
robert.kaltenbrunner@bbr.bund.de

Zahlen und Fakten



Personal

Arbeitszeit der Fachabteilungen
nach Kernaufgaben in Prozent



2012 zählte das BBSR 154,5 Stellen – die Mehrheit im gehobenen und höheren Dienst. 23 Stellen waren zeitlich befristet. Im vergangenen Jahr gab es im BBSR zudem sieben Drittmittelstellen.

Das BBSR bildet auch aus. Neben der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste können Jugendliche eine Ausbildung zum Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung absolvieren. In den Fachreferaten erlernen die Auszubildenden Methoden der empirischen Sozialforschung anhand verschiedener Projekte.

Studierenden der Geografie, Stadtplanung und verwandter Studiengänge bietet das Institut zudem die Gelegenheit, in den Semesterferien ein Praktikum zu absolvieren. 15 Studierende haben 2012 so einen Einblick in die Arbeit einer Ressortforschungseinrichtung genommen.

Arbeitskapazitäten

Die verfügbaren Arbeitskapazitäten wurden 2012 wie folgt für die Kernaufgaben eingesetzt:

- 13 % auf Beschaffung und Bereitstellen von Informationsgrundlagen
- 2 % auf Erstellung von Berichten
- 21 % auf Erstellung von Expertisen und die fachliche Beratung
- 36 % auf Forschungsbetreuung/das Forschungsmanagement
- 4 % auf Gremienarbeit
- 6 % auf Ergebnistransfer/Fachöffentlichkeit
- 12 % auf Geschäftsstellenmanagement

	BBSR gesamt	Leitung/Stäbe	Abteilung I	Abteilung II
Dauerhafte Stellen	154,5	32,25	59,5	62,75
davon: mittlerer Dienst	31,75	13,75	8,5	9,5
gehobener Dienst	52,25	15,5	13	23,75
höherer Dienst	70,5	3	38	29,5
davon zeitliche befristete Stellen	23	4	11	8
darunter aus: Stellenanteilen	6	2	1	3
Aushilfskräftetitel	10	2	3	5
Drittmittelstellen	7	0	7	0

Personalstruktur
des BBSR in 2012

Forschungs- und Förderprogramme

Umsetzung der Forschungs- und Förderprogramme des BMVBS in 2012

Das BBSR ist mit der wissenschaftlichen und administrativen Begleitung von Forschungs- und Förderprogrammen des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) betraut. In 2012 wurden über Verträge und Zuwendungen 64,1 Mio. Euro umgesetzt.

Die weitaus größte Fördersumme entfällt derzeit auf das Investitionsprogramm Nationale UNESCO-Welterbestätten. Im vergangenen Jahr wurden Gelder in Höhe von 38 Mio. Euro umgesetzt. Ein großer Teil der Mittel

für die Ressortforschungsprogramme floss in die Auftrags- und Antragsforschung der Initiative „Zukunft Bau“ (7,9 Mio. Euro) und in die Modellvorhabenprogramme „Modellvorhaben der Raumordnung“ (2,5 Mio. Euro) und „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (6 Mio. Euro). Zudem haben in den letzten Jahren die Sonderprogramme deutlich an Bedeutung gewonnen.

Die folgende Übersicht enthält wesentliche Daten zur Umsetzung der Forschungs- und Förderprogramme in 2012:

Forschungs-/Fördermittel für Dritte

Programm	Volumen	Anzahl zum 31.12.2012	
		Verträge	Zuwendungen
Allgemeine Ressortforschung	1 180 493 €	28	2
Experimenteller Wohnungs- und Städtebau	6 042 018 €	71	162
Modellvorhaben der Raumordnung	2 525 839 €	36	77
Nationale Stadtentwicklungspolitik	2 867 524 €	17	97
Zukunft Bau	7 929 638 €	122	201
Wissenschaftliche Begleitung der Städtebauförderung	789 120 €	28	1
Sonderprogramme:	4 371 866 €	32	76
<ul style="list-style-type: none"> ■ EKF – Modellvorhaben Gebäudebestand (Energieeffizienz, Denkmalschutz) ■ Initiative Baukultur und Förderung von Wettbewerben ■ Architekturbiennalen ■ EKF – Energie- und Klimafonds ■ CO₂-Gebäudesanierung ■ KfW – Altersgerecht Umbauen ■ Immobiliendialog 			
Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten	38 066 805 €	2	88

Strategisches Controlling und Qualitätssicherung

Grundlagen für das strategische Controlling im BBSR sind das Jahresarbeitsprogramm und der Bericht über dessen Umsetzung. Das Jahresarbeitsprogramm spiegelt die Forschungsplanung des BBSR wider und legt Aufgaben und Arbeitskapazitäten für das folgende Jahr fest. Mitte des Jahres wird die Forschungsplanung fortgeschrieben, um so auch neue Aufgaben berücksichtigen zu können. In diesem Jahr ist die Fortschreibung des Jahresarbeitsprogramms mit einer Aufgabenkritik verknüpft. Der Bericht zur Umsetzung des Jahresarbeitsprogramms stellt den Aufwand dem fachlichen (Veröffentlichungen, Vorträge, Veranstaltungen, Expertisen, Gremienbeteiligung) und administrativen Output in Form von Verträgen und Zuwendungen gegenüber.

Der strategischen Steuerung dient vor allem das Mittelfristige Forschungs- und Entwicklungsprogramm 2012–2014. Im F&E-Programm formuliert das BBSR Schwerpunkte und thematische Leitlinien, die in die Forschungsjahresplanung einfließen. Das Dokument greift politische Prioritäten und die langfristigen Aufgaben des Ressorts auf. Gleichzeitig geht es um fachlich gebotene Themen im Sinne einer vorausschauenden Forschungsplanung.

Zur Qualitätssicherung tragen auch Verfahrensfestlegungen und Leitfäden bei. Dazu zählen beispielsweise der Leitfaden zur kartographischen Visualisierung, Redaktionsleitfäden für die Publikationsreihen des BBSR und ein Programtleitfaden für die Umsetzung der Forschungsprogramme. Derzeit ist das BBSR dabei, interne Verfahren zur Qualitätssicherung zu etablieren, um auf diese Weise die Forschungs- und Entwicklungsleistungen sowie die wissenschaftsbasierenden Dienstleistungen weiter zu verbessern.

Wissenstransfer

Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Internetauftritte sorgen dafür, dass die Ergebnisse sowohl die Scientific Community auch die Anwender des Wissens in Politik und Praxis erreichen. Ein wesentlicher Baustein sind die Veröffentlichungen: 2012 und im ersten Halbjahr 2013 hat das BBSR rund 150 Veröffentlichungen publiziert. Mit Ausnahme der Fachzeitschrift „Informationen zur Raumentwicklung“ und der Schriftenreihe „Analysen Bau.Stadt.Raum“ können Interessierte die Publikationen kostenfrei anfordern oder auf der Website des BBSR herunterladen.

BBSR-Veröffentlichungen

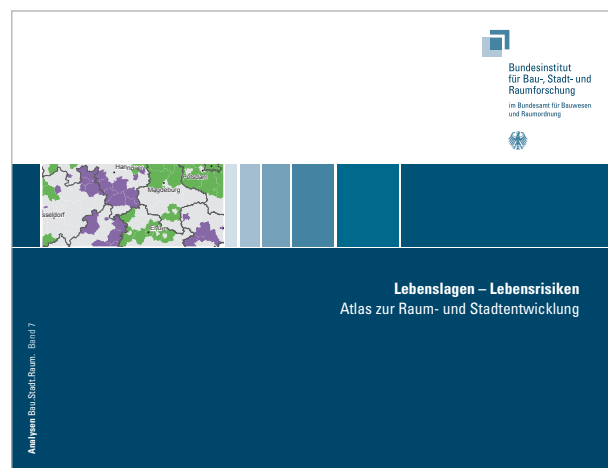
Ein etabliertes Fachmedium in den Raumwissenschaften ist die Zeitschrift „Informationen zur Raumentwicklung (IzR)“. Die Fachzeitschrift für räumliche Planung und Politik bildet ein Diskussionsforum an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis in Deutschland. Sechs Themenhefte jährlich greifen Fragen auf, die Raumordnung, Städtebau und Wohnungs- und Immobilienwesen bewegen. Wie steht es um die Vision einer CO₂-freien Stadt? Wie können Bürger stärker als bisher in die Energiewende einbezogen werden? Welche Konzepte für das altersgerechte Wohnen gibt es und wie sieht es bisher in der Realität aus? Wie gehen Kommunen mit städtebaulichen Großprojekten um? Diesen und weiteren Fragen widmen sich die 2012/13 erschienenen Ausgaben.

Ein Atlas des BBSR zeigt anhand von Karten, inwieweit sich die Lebensbedingungen in Deutschland unterscheiden.



Regionalstatistik interaktiv bietet die CD-ROM INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa.

Die Reihe „Analysen Bau.Stadt.Raum“ stellt empirisch-analytische Ergebnisse der eigenen Forschung in den Mittelpunkt: Die Analysen decken alle Bereiche ab: Raum- und Stadtentwicklung, Wohnungs- und Immobilienmarktentwicklung sowie Bauwesen. Den Autoren geht es dabei vor allem darum, schon früh auf Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen und zu analysieren, ob Förderpolitiken die intendierten Wirkungen entfalten. Die Reihe richtet sich an Wissenschaft und Praxis. Besondere Nachfrage erzielte 2012 die Raumordnungsprognose 2030. Ein weiterer in 2012 erschienener Band widmet sich speziell den Klein- und Mittelstädten in Deutschland, ihren Problemen und Potenzialen. Der ebenfalls in der Reihe erschienene Atlas zur Raum- und Stadtentwicklung „Lebenslagen – Lebensrisiken“ greift die Frage auf, wie sich die Lebensbedingungen in Deutschland unterscheiden. Im Jahr 2012 sind fünf Bände erschienen. Für den Vertrieb der Reihe sowie der Fachzeitschrift IzR kooperiert das BBSR mit dem Franz Steiner-Verlag.



Wissenstransfer

Das Magazin „Zukunft bauen“ informiert über Projekte der angewandten Bauforschung.

Grundlage empirischer Analysen bilden die statistischen Informationen aus dem räumlichen Informationssystem des BBSR: Indikatoren, Karten und Grafiken zu Lebenslagen und Standortqualitäten in Deutschland und Europa erscheinen auf der CD-ROM „INKAR“. Die aktuelle Ausgabe 2012 enthält regionalstatistische Kennwerte zu gesellschaftlichen Schlüsselthemen: Bildung, Soziales, Demografie, Wirtschaft, Wohnen, Umwelt und viele weitere. Insgesamt umfasst die CD-ROM fast 500 Indikatoren.

Die Reihe „BBSR-Analysen KOMPAKT“ vermittelt empirisch gewonnene Erkenntnisse aus der Forschung des BBSR – auf das Wesentliche zugespitzt und anschaulich illustriert. 2012 publizierte das BBSR 13 Hefte. Vor allem die Analysen zur Entwicklung der Wohnungs- und Immobilienmärkte, aber auch die bauwirtschaftlichen Analysen stießen auf große Resonanz.

Ergänzt werden die Reihen des BBSR um die Publikation „BBSR-Berichte KOMPAKT“. Die Hefte informieren aktuell über Veranstaltungen, Kooperationen und Beteiligungen des Instituts. Ausgewählte Ergebnisse und Expertisen erscheinen darüber hinaus als Sonderveröffentlichungen und als BBSR-Online-Publikationen.



Veröffentlichungen von BMVBS/ BBSR

Verschiedene Print- und Onlineformate unterstützen den Ergebnistransfer aus den Forschungs- und Förderprogrammen des BMVBS. Immer mehr Ergebnisse werden als Arbeitshilfen und Leitfäden aufbereitet. Beispiele sind der „Werkzeugkasten Kommunale Kompetenz Baukultur“, der „Leitfaden nachhaltiges Bauen“ oder der „Praxisratgeber Militärkonversion“. Kurze Informationsbroschüren sowie Magazine vermitteln zudem einen pointierten Einblick in Projekte und Modellvorhaben, stellen Ziele und (methodische) Ansätze vor und informieren über Ergebnisse von Tagungen, Kongressen und Workshops. Sie stellen damit aktuelles Transferwissen für Adressaten in Politik und Verwaltung, Verbänden, Wirtschaft und Initiativen zur Verfügung.

Wissenstransfer

Internetauftritte

Die meisten Veröffentlichungen sind auf der Website des BBSR unter www.bbsr.bund.de abrufbar. Die Mitte 2013 neu gestaltete Institutswebsite bietet umfassende Informationen zu Themen und Projekten des BBSR. Neben aktuellen Forschungsergebnissen stellt der Internetauftritt laufende und abgeschlossene Projekte und Modellvorhaben aus den Ressortforschungsprogrammen vor. Fachbeiträge greifen aktuelle Forschungsfragen auf. Unter Raumbeobachtung.de können Interessierte mehr über die Lebensbedingungen in Deutschland und Europa erfahren.

Neben dem eigenen Internetauftritt betreut das Forschungsinstitut zahlreiche Internetangebote zu Initiativen des BMVBS, etwa zum Investitionsprogramm Nationale Welterbestätten, zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik oder zur Städtebauförderung. Wer sich

schnell informieren möchte, kann den Print-Newsletter „Informationen aus der Forschung des BBSR“ sowie verschiedene Online-Newsletter abonnieren. Englischsprachige Interessierte können sich mit den „Research News“ sowie dem Online-Newsletter BBSR-News auf dem Laufenden halten.

Medieninformationen zu ausgewählten Ergebnissen unterstützen den Ergebnistransfer in die Öffentlichkeit. Zahlreiche Themen stießen 2012 auch jenseits der Fachmedien auf Resonanz. „Landliebe statt Landflucht“, „Mieten steigen weiter“, „Die greise Republik“ – so lauteten einige Schlagzeilen überregionaler Medien. Besonderes Thema der Berichterstattung war im Herbst 2012 die Raumordnungsprognose des BBSR, im Frühjahr 2013 dominiert das Thema Mieten-Entwicklung die Berichterstattung, wie sich auch in der wachsenden Zahl der Journalistenanfragen zeigt.

Internetauftritte von BBSR/BMVBS

- **www.bbsr-energieeinsparung.de**: Auf der Website können sich Interessierte über das Thema Energieeinsparung im Gebäudebereich informieren. Neben rechtlichen Regelungen und aktuellen Auslegungen der Energieeinsparverordnung können Studien, Gutachten und Grundlagendokumente heruntergeladen werden.
- **www.raumbeobachtung.de**: ein interaktiver Deutschland-Atlas macht die Lebens- und Standortbedingungen in den Kreisen und kreisfreien Städten anschaulich. Neben Daten und Fakten zur räumlichen Entwicklung enthält der Auftritt Hintergrundinformationen zu Methoden und räumlichen Bezugsebenen, mit denen das BBSR die Trends analysiert.
- **www.interreg.de**: INTERREG ist eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für die Zusammenarbeit zwischen den Regionen der Europäischen Union. Die Plattform bietet vornehmlich Informationen über die Ausrichtung B zur transnationalen Zusammenarbeit.
- **www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de**: Der Internetauftritt der Initiative ist eine Kommunikationsplattform zum Austausch über die Entwicklung der Städte und Gemeinden. Sie thematisiert aktuelle stadtesellschaftliche und städtebauliche Trends und greift beispielhafte Handlungs- und Lösungsansätze auf.

Wissenstransfer

- **www.staedtebaufoerderung.info:** Die Website bietet Informationen zu Zielen, Handlungsfeldern und Fördermöglichkeiten der Städtebauförderung. Zu jedem Programm gibt es darüber hinaus Praxisbeispiele, Hinweise auf Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie Kontaktmöglichkeiten.
- **www.welterbeprogramm.de:** Mit dem Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten unterstützt das BMVBS den Erhalt und die Weiterentwicklung der 38 Welterbestätten in Deutschland. Vorgestellt werden Maßnahmen, die modellhaften Charakter für die städtebauliche Entwicklung der Welterbekommunen haben.
- **www.forschungsinitiative.de:** Ergebnisse der angewandten Bauforschung sowie aktuelle Informationen zu Projekten, Förderrunden und Terminen finden Interessierte auf der Website der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“.
- **www.regionale-daseinsvorsorge.de:** Die Website stellt das Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge des BMVBS vor: Informationen gibt es zu Modellregionen, zum Konzept und zu Themen des Programms und zu Veröffentlichungen. Berichtet wird darüber hinaus über Neuigkeiten aus den Modellregionen.
- **www.biwaq.de:** Eine umfangreiche Projektdatenbank ist Kern des Internetauftritts zum Programm BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier. Mit BIWAQ werden gezielt arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in die Quartiere der „Sozialen Stadt“ gelenkt und mit den städtebaulichen Investitionen und Maßnahmen verknüpft. Herausgekommen ist ein breiter Fundus guter Beispiele.
- **www.werkstattstadt.de:** Die Website des BBSR dokumentiert gute Beispiele innovativer Städtebaupraxis – derzeit sind dies mehr als 200 Projekte.
- **www.nachhaltigesbauen.de:** Das Informationsportal bietet neben allgemeinen Erläuterungen und Hinweisen zum nachhaltigen Bauen insbesondere die Leitfäden und Arbeitshilfen des Bundes sowie umfangreiche Datengrundlagen zur Nachhaltigkeitsbewertung.
- **www.stadtbauenstadtleben.de:** Das BMVBS hat 2012 unter dem Titel „Stadt bauen. Stadt leben.“ zum zweiten Mal den Wettbewerb um den Nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur ausgelobt. Vorgestellt werden die Preisträger der beiden Wettbewerbsrunden.
- **www.wecobis.de:** Das webbasierte ökologische Baustoffinformationssystem WECOBIS informiert über gesundheitliche und ökologische Aspekte sowie mögliche Anwendungsbereiche von Grundstoffen und Bauproduktgruppen.

Wissenstransfer

Städtische Energien – 1 300 Teilnehmende zählte die Internationale Konferenz am 11. und 12. Oktober 2012 in Berlin.



Veranstaltungen des BBSR und in Kooperation mit dem BMVBS

Mit mehr als 50 öffentlichen Veranstaltungen unterstützte das BBSR 2012 und 2013 den Wissenstransfer und den fachlichen Austausch zu Themen der Bau-, Stadt- und Raumforschung. Kongresse, Tagungen, Symposien, Workshops und weitere Veranstaltungsformate boten allen fachlich Interessierten in Wissenschaft und Praxis ein Forum, Themen und Methoden zu erörtern und Erfahrungen auszutauschen.

Zu den Kongressen, die das BBSR fachlich mitgestaltete, gehörte 2012 u. a. die Internationale Konferenz „Städtische Energien/Urban Energies“ am 11. und 12. Oktober 2012 in Berlin, zu dem das BMVBS gemeinsam mit der Bauministerkonferenz der Länder, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund eingeladen hatte. Als Ergebnis der Konferenz wurde das Memorandum „Städtische



Energien – Zukunftsaufgaben der Städte“ verabschiedet. Es fordert alle relevanten Akteure auf, Programme und Projekte für eine nachhaltige Stadtentwicklung auf den Weg zu bringen.

Im Mittelpunkt des 7. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik am 17. und 18. Juni 2013 in Mannheim und Ludwigshafen stand die Wirtschaft in der Stadt. Der Blick richtete sich dabei auf Formen der Kooperation und auf die Übernahme von Verantwortung für Prozesse der Stadtentwicklung.

Mit jeweils mehreren hundert Teilnehmenden stießen auch die Tagungen und Kongresse im Rahmen der Ressortforschung und der Städtebauförderung auf große Resonanz. Fachlich begleitete das BBSR u. a. den Städtebauförderkongress 2013 am 19. April 2013 und den Bundeskongress Bürgerschaftliche Stadtentwicklung am 21. Juni 2013.



Teilnehmer der Abschlusskonferenz zum ExWoSt-Forschungsvorhaben ImmoKlima am 28. November 2012 im BBSR, Bonn

Wissenstransfer

Bei seinen Veranstaltungen setzt das BBSR vor allem auf die Vernetzung mit Verbänden, Behörden sowie wissenschaftlichen Einrichtungen, beispielsweise bei der Tagung „Internationalisierung der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft – Märkte, Akteure, Strategien“ am 13. und 14. Juni 2013, zu der das BBSR gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Universität Bonn und dem Arbeitskreis Geographische Wohnungsmarktforschung in der Deutschen Gesellschaft für Geographie eingeladen hatte. Die Fachtagung von BBSR und der Stadt Köln „Neues Wohnen in Genossenschaften“ bot

am 11. September 2012 die Gelegenheit, den Fachdialog über gemeinschaftliche Wohnformen zu intensivieren.

Im Feld der Raumentwicklung ist die Beteiligung am Zukunftsforum „Ländliche Räume vital und lebenswert gestalten“ im Rahmen der Internationalen Grünen Woche inzwischen Tradition. Wie sich Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung der ländlichen Räume einmischen können, war Gegenstand einer Begleitveranstaltung der diesjährigen Grünen Woche, die das BBSR gemeinsam mit der Deutschen Vernetzungsstelle



Expertendiskussion auf der Fachtagung „Neues Wohnen in Genossenschaften“ am 11. September 2012.

Bundesminister Dr. Peter Ramsauer (Mitte) informierte sich auf der Bau 2013 über Ergebnisse der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“.



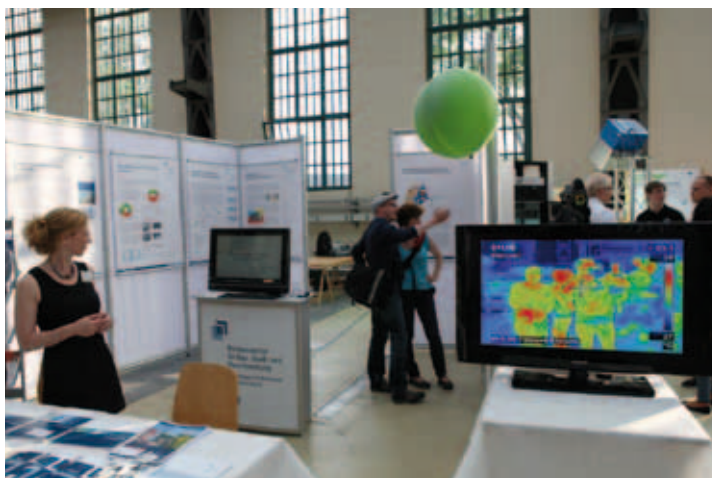
Wissenstransfer

Ländliche Räume (DVS), dem Deutschen Landkreistag (DLT) und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) realisierte.

Auch mit verschiedenen Messepräsenzen förderte das BBSR den Austausch zu aktuellen Forschungsthemen: Dazu zählte u. a. die Teilnahme an der Bau 2013 in München vom 14.–19. Januar 2013 und an der Sustainable Building Conference 2013 „Implementing Sustainability – Barriers and Chances“ (24.–26. April 2013).

Neben den Fachmessen adressiert das Institut auch die breite Öffentlichkeit, wie bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin oder beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung.

Der BBSR-Stand bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin am 8. Juni 2013 zog viele Besucher an.



Gremien und Netzwerke

Das BBSR ist Mitglied in mehr als 100 politischen, fachlichen und wissenschaftlichen Gremien, Arbeitsgruppen, Netzwerken und Beiräten. Auf nationaler und europäischer Ebene übernimmt es dabei zum Teil Stellvertreterfunktion für das BMVBS, im Baubereich etwa in Gremien der technischen Normung oder – auf europäischer Ebene – im Netzwerk „Concerted Action“, das sich mit der Umsetzung der Europäischen Gebäude-richtlinie befasst.

In den Programmgremien der transnationalen Zusammenarbeit in Europa wirkt das BBSR an der Fortschreibung der Programme mit. Weitere internationale Facetten der Stadtentwicklungspolitik werden aufgegriffen, beispielsweise in Netzwerken zur Umsetzung der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (Referenzrahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung), im „European Urban Knowledge Network“ oder in der EU-Gemeinschaftsinitiative „URBACT II“. Eine immer

größere Bedeutung gewinnt der Austausch mit anderen wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und Organisationen in Europa und weltweit.

Auch national kommt es immer mehr darauf an, laufende Programme besser aufeinander abzustimmen, Forschungsprojekte zu vernetzen und neue Forschungsfelder zu erschließen. Das ist auch Anliegen der 2012 initiierten „Nationalen Plattform Zukunftsstadt“, an der das BBSR ebenfalls beteiligt ist: 30 Repräsentanten aus Wissenschaft, Kommunen und Industrie suchen gemeinsam nach Lösungen für die Stadt von morgen. Die Plattform wurde am 5. März 2013 in Berlin unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und unter Beteiligung des Bundesministeriums für Umwelt ins Leben gerufen. Dr. Markus Eltges, Leiter der Abteilung I – Raumordnung und Städtebau, vertritt das Institut in dem Gremium.



Mitglieder der Nationalen Plattform Zukunftsstadt

Gremien und Netzwerke

Als Querschnittsthema von Stadt- und Raumentwicklung boten Forschungsprojekte zur Anpassung an den Klimawandel Anlass, Forschungsallianzen mit anderen Behörden auszubauen: Seit Oktober 2012 ist das BBSR Mitglied der Strategischen Behördenallianz Anpassung an den Klimawandel. Das BBSR geht nun gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), dem Deutschen Wetterdienst (DWD), der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) und dem Umweltbundesamt (UBA) der Frage nach, wie sich die Häufigkeit und Intensität von Extremwetterereignissen verändern wird und wie wir uns darauf vorbereiten können. Auf einer Pressekonferenz am 30. Oktober 2012 präsentierten die Behörden Ergebnisse eines gemeinsamen Forschungsvorhabens zu den Folgen des Klimawandels sowie die eigenen Arbeitsschwerpunkte. Die behördenübergreifende Zusammenarbeit steht auch Netzwerk Vulnerabilität im Mittelpunkt. In dem Netzwerk arbeiten 16 Bundesoberbehörden bis 2014 an einem Gesamtbild, wie verwundbar Deutschland gegenüber dem Klimawandel ist.

Auch der demografische Wandel ist ein Feld, in dem Kooperation Synergien schafft: Welche Landkreise besonders stark vom demografischen Wandel betroffen sind, hat das BBSR in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit Wissenschaftlern des Johann Heinrich von Thünen-Instituts ermittelt. Auf dem zweiten Demografie Gipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013 stellten sie die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Die Arbeiten waren Teil der AG „Entwicklung eines Nationalen Koordinierungsrahmens zur Sicherung der Daseinsvorsorge und Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft“. Sowohl das BBSR als auch das Thünen-Institut konnten dafür auf eigene einschlägige Forschungsvorhaben zurückgreifen. Insgesamt beschäftigten sich neun Arbeitsgruppen mit den Themenschwerpunkten der Demografiestrategie. Beteiligt waren Vertreter aller staatlichen Ebenen, Sozialpartner, Verbände, Wissenschaft und gesellschaftliche Gruppen.



Unterzeichneten die neue Kooperationsvereinbarung der Behördenallianz: Christoph Unger, Präsident des BBK, Harald Herrmann, Direktor und Professor des BBSR, Dr. Kora Kristof, Leiterin Grundsatzabteilung des UBA, Dr. Paul Becker, Vizepräsident des DWD und Gerd Friedsam, Vizepräsident des THW

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Koordinierungsrahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge und Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft“ am 14. Mai 2013 mit Bundesminister Ramsauer.



Anhang



Veröffentlichungen

Informationen zur Raumentwicklung

Jahrgang 2012

- 1/2 Evaluation in der Regionalplanung**
Wissenschaftliche Redaktion: Klaus Einig
- 3/4 Lebensraum Stadtquartier – Leben im Hier und Jetzt**
Wissenschaftliche Redaktion: Manfred Fuhrich
- 5/6 Die CO₂-freie Stadt – Wunsch und Wirklichkeit**
Wissenschaftliche Redaktion:
André Müller, Karl Peter Schön
- 7/8 Europäische Verkehrskorridore und Raumentwicklung**
Wissenschaftliche Redaktion: Wilfried Görmar
- 9/10 Bürgerinvestitionen in die Energiewende**
Wissenschaftliche Redaktion:
Peter Jakubowski, Annika Koch
- 11/12 Stadtentwicklung durch Großprojekte**
Wissenschaftliche Redaktion: Brigitte Adam

Jahrgang 2013

- 1 Region als System – Theorien und Ansätze für die Regionalentwicklung**
Wissenschaftliche Redaktion: Antonia Milbert
- 2 Wohnen im Alter**
Wissenschaftliche Redaktion: Verena Lihs
- 3 Stadt statt Lärm**
Wissenschaftliche Redaktion: Thomas Wehmeier

Analysen Bau.Stadt.Raum

Jahrgang 2012

- 6/2012 Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR**
Antonia Milbert, Gesine Krischausky
- 7/2012 Lebenslagen – Lebensrisiken. Regionalatlas zur Raum- und Stadtentwicklung**
Markus Eltges, u.a.
- 8/2012 Regionale Gewerbeflächenpolitik. Eine Wirkungsabschätzung regionalplanerischer Instrumente**
Brigitte Zaspel
- 9/2012 Raumordnungsprognose 2030. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen**
Claus Schlömer
- 10/2012 Klein- und Mittelstädte in Deutschland – eine Bestandsaufnahme**
Hans-Peter Gatzweiler, u.a.

Veröffentlichungen

BBSR-Analysen KOMPAKT

Jahrgang 2012

- | | | |
|--|--|--|
| <p>1 Wohnungs- und Immobilienmärkte in Deutschland 2011. Kurzfassung – Januar 2012
Alexander Schürt</p> | <p>11 Die bauwirtschaftliche Entwicklung in Europa – November 2012
Stefan Rein</p> | |
| <p>2 Housing and Property Markets in Germany 2011 at a Glance. Summary – January 2012
Alexander Schürt</p> | <p>12 Anstieg großer Wohnungstransaktionen in 2012 – November 2012
Karin Lorenz-Hennig</p> | |
| <p>3 Bauwirtschaft in den Regionen – Februar 2012
Stefan Rein</p> | <p>13 Bericht zur Lage und Perspektive der Bauwirtschaft 2012 – November 2012
Stefan Rein</p> | |
| <p>4 Leistungsfähige Breitbandversorgung für ländliche Räume – Februar 2012
Steffen Maretzke</p> | <p>Jahrgang 2013</p> | |
| <p>5 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel – März 2012
Michael Zarth</p> | <p>1 Transactions of major housing stock – Januar 2013
Karin Lorenz-Hennig</p> | |
| <p>6 Transaktionen großer Wohnungsbestände 2011 – März 2012
Karin Lorenz-Hennig, Tobias Held</p> | <p>2 Neuere Flächennutzungsdaten – Januar 2013
Jana Hoymann</p> | |
| <p>7 Kommunale Kassenkredite – März 2012
Markus Eltges, Renate Müller-Kleißler</p> | <p>3 Regional Planning Forecast 2030 – Februar 2013
Claus Schlömer</p> | |
| <p>8 Neue Stadtquartiere – März 2012
Bernd Breuer, Robert Schmell</p> | <p>4 Auf der Suche nach dem guten Leben – April 2013
Antonia Milbert</p> | |
| <p>9 Trends der Siedlungsflächenentwicklung – Status quo und Projektion 2030 – Mai 2012
Jana Hoymann, Fabian Dosch, Gisela Beckmann</p> | <p>5 Innenstädtische Einkaufszentren – Positionen und Interpretationen – Mai 2013
Manfred Fuhrich</p> | |
| <p>10 Immobilienpreise und Transaktionen am Wohnimmobilienmarkt. Aktuelle Wohnungsmarktentwicklungen und -tendenzen – August 2012
Matthias Waltersbacher, Tobias Held, Jörg Nielsen</p> | <p>6 Leben in der Stadt – Juni 2013
Jürgen Göttsche-Stellmann</p> | |
| | <p>7 Wohnungseingpässe und Mietensteigerungen – Juni 2013
Alexander Schürt</p> | |

Veröffentlichungen

8 Bodenschutz im baulichen Umfeld – Juli 2013

Bettina Stock

9 Ziele nachhaltiger Stadtquartiersentwicklung – Juli 2013

Bernd Breuer

10 Wohngeld in den Städten und Regionen – Mai 2013

Nina Oettgen

11 Robustheit des Verkehrssystems – Juli 2013

Bernd Buthe

BBSR-Berichte KOMPAKT

Jahrgang 2012

1 Georeferenzierung von Daten – März 2012

Gabriele Sturm

2 Verkehrsinfrastruktur im deutsch-polnischen Grenzraum – Mai 2012

Jens Kurnol, Dirk Gebhardt

3 Gespaltene Stadtgesellschaften? – August 2012

Gabriele Sturm, Antje Walther

4 Neues Wohnen in Genossenschaften – November 2012

Mathias Metzmacher, Anna-Maria Müther

Jahrgang 2013

1 Möglichkeiten und Grenzen des Ersatzneubaus – Februar 2013

Alexander Schürt

Veröffentlichungen

BBSR-Online-Publikationen

Jahrgang 2012

1/2012 Beiträge transnationaler Projekte zur Leipzig Charta und Territorialen Agenda 2020 – April 2012

Wilfried Görmar, André Müller, Dirk Gebhardt

2/2012 Fachkräftemangel. Ein neues, demografisch bedingtes Phänomen? – November 2012

Steffen Maretzke

Jahrgang 2013

1/2013 Der Markt für Wohn- und Gewerbeimmobilien in Deutschland. Ergebnisse des BBSR-Expertenpanel Immobilienmarkt Nr. 11 (2. Hj. 2012 – 1. Hj. 2013) – Juni 2013

Eva Korinke

Sonderveröffentlichungen des BBSR

Jahrgang 2012

Transnationale Perspektiven für Mobilität und Verkehr – Wie Kommunen und Regionen INTERREG IV B nutzen können – Januar 2012

Brigitte Ahlke, Wilfried Görmar

Die Attraktivität großer Städte – ökonomisch, demografisch, kulturell. Ergebnisse eines Ressortforschungsprojekts des Bundes – April 2012

Gabriele Sturm, Brigitte Adam

Raumordnungsbericht 2011 – Juni 2012

Klaus Einig

Jahrgang 2013

Deutschland in Europa. Ergebnisse des Programms ESPON 2013, Heft 1: Energie und Klima – Oktober 2012

Karl Peter Schön

Veröffentlichungen

Werkstatt: Praxis

Jahrgang 2012

- Heft 78 Energetische Stadterneuerung – Zukunftsaufgabe der Stadtplanung**
Wissenschaftliche Begleitung: Lars Porsche
- Heft 79 ImmoKlima – Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk
- Heft 80 URBACT II – Europaweiter Erfahrungsaustausch**
Wissenschaftliche Begleitung: André Müller

Forschungen

Jahrgang 2012

- Heft 153 Sicherung tragfähiger Strukturen für die Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt**
Wissenschaftliche Begleitung: Martina Kocks
- Heft 154 Möglichkeiten und Grenzen des Ersatzneubaus**
Wissenschaftliche Begleitung:
Alexander Schürt, Matthias Waltersbacher
- Heft 155 Territorialer Zusammenhalt in der künftigen Kohäsionspolitik**
Wissenschaftliche Begleitung:
Brigitte Ahlke
- Heft 156 Territorial cohesion in future EU cohesion policy**
Wissenschaftliche Begleitung:
Brigitte Ahlke

Jahrgang 2013

- Heft 157 Wie kann Regionalplanung zur Anpassung an den Klimawandel beitragen?**
Wissenschaftliche Begleitung: Fabian Dosch
- Heft 158 Bewältigung der Leerstandsproblematik in Kleingartenanlagen in strukturschwachen Regionen**
Wissenschaftliche Begleitung:
Evi Goderbauer

Veröffentlichungen

BMVBS-Online-Publikation

Jahrgang 2012

- | | |
|--|--|
| <p>1/2012 Chancen des ÖPNV in Zeiten einer Renaissance der Städte
Wissenschaftliche Begleitung: Stephan Günthner</p> | |
| <p>2/2012 Chancen des ÖPNV in Zeiten einer Renaissance der Städte. Feldbericht – Januar 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Stephan Günthner</p> | <p>8/2012 Ermittlung von spezifischen Kosten energiesparender Bauteil-, Beleuchtungs-, Heizungs- und Klimatechnikausführungen bei Nichtwohngebäuden für die Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen zur EnEV 2012 – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> |
| <p>3/2012 Programme des Bundes für die nachhaltige Stadtentwicklung und Soziale Stadt – Februar 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Rupert Kawka</p> | <p>9/2012 Marktuntersuchung und Evaluierung zum Energieausweis-System für Nichtwohngebäude und Entwicklung geeigneter Vereinfachungen für die Energieausweiserstellung – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Sara Kunkel</p> |
| <p>4/2012 Fortentwicklung des Ansatzes „EnEV easy“ für die Verwendung in der EnEV 2012 – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> | <p>10/2012 Untersuchung zur Novellierung der Gebäuderichtlinie: Studie zur Einrichtung eines Qualitätskontrollsystems für Energieausweise – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Sara Kunkel</p> |
| <p>5/2012 Untersuchung zur weiteren Verschärfung der energetischen Anforderungen an Gebäude mit der EnEV 2012 – Anforderungsmethodik, Regelwerk und Wirtschaftlichkeit – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> | <p>11/2012 Vergleichswerte für Verbrauch bei Wohngebäuden – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> |
| <p>6/2012 Untersuchung zur weiteren Verschärfung der energetischen Anforderungen an Gebäude mit der EnEV 2012 – Anforderungen an die Anlagentechnik in Bestandsgebäuden – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> | <p>12/2012 Primärenergiefaktoren von biogenen Energieträgern, Abwärmequellen und Müllverbrennungsanlagen – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Hans-Peter Lawrenz</p> |
| <p>7/2012 Kosten energierelevanter Bau- und Anlagenteile bei der energetischen Modernisierung von Wohngebäuden – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz</p> | <p>13/2012 Validierung der überarbeiteten DIN V 18599 (Energetische Bewertung von Gebäuden) Version 2011 – Juni 2012
Wissenschaftliche Begleitung: Hans-Peter Lawrenz</p> |

Veröffentlichungen

BMVBS-Online-Publikation

Jahrgang 2012

- 14/2012 Immobilienwirtschaftliche Strategien des Klimawandels. Sondergutachten „Szenarien des Klimawandels für Privateigentümer von Wohnimmobilien“ – Juli 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk
- 15/2012 Kunst am Bau im internationalen Vergleich – Juli 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura
- 16/2012 Untersuchung zur Novellierung der EU-Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie (EPBD) – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Sara Kunkel
- 17/2012 GAEB – Europäischer Vergleich – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Sebastian Goitowski
- 18/2012 Weiterentwicklung von Verfahren für die Bewertung der Energieeffizienz von Beleuchtungsanlagen im Rahmen der EnEV-Methode einschließlich der Festlegung von Mindestanforderungen – Teilprojekt 1: Wartung von Beleuchtungsanlagen – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Karsten Prior
- 19/2012 Weiterentwicklung von Verfahren für die Bewertung der Energieeffizienz von Beleuchtungsanlagen im Rahmen der EnEV-Methode einschließlich der Festlegung von Mindestanforderungen – Teilprojekt 2: Wartungswertgeführte Konstantlichtregelung – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Karsten Prior
- 20/2012 Regionalplanerische Instrumente zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Klaus Einig
- 21/2012 Strukturdaten zur Produktion und Beschäftigung im Baugewerbe – Berechnungen für das Jahr 2011 – Oktober 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Stefan Rein
- 22/2012 Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Möckernkiez Berlin – November 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk
- 23/2012 Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Klima, Umwelt und Soziales im Leitbild des Siedlungswerks Stuttgart – November 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk
- 24/2012 Umsetzung und Wirkungen der Strategie „Europa 2020“ in deutschen Regionen – Dezember 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Karl Peter Schön
- 25/2012 Kurzdokumentation von 200 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes seit 1950 – Dezember 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura
- 26/2012 Entwicklung eines Referenzszenarios im Gebäudebereich für das Gesamtziel „40% CO₂-Einsparung bis 2020“ – Dezember 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Christian Ahrens
- 27/2012 Mobilität, Erreichbarkeit und soziale Exklusion – Dezember 2012**
Wissenschaftliche Begleitung: Christian Schlump

Veröffentlichungen

28/2012 Integration und Stadtteilpolitik. Abschlussbericht des ExWoSt-Forschungsfeldes – Dezember 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Martina Kocks

29/2012 Ergänzungsuntersuchung zur Fortentwicklung des Ansatzes „EnEV easy“ – Dezember 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz

30/2012 Ergänzungsuntersuchungen zum Wirtschaftlichkeitsgutachten für die Fortschreibung der Energieeinsparverordnung – Dezember 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz

Jahrgang 2013

1/2013 Begleitung von Modellvorhaben zum Austausch von Nachtstromspeicherheizungen – Januar 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Christian Ahrens

2/2013 Nahversorgung in ländlichen Räumen – Januar 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Brigitte Zaspel, Martin Spangenberg

3/2013 Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele des Energiekonzepts im Gebäudebereich – Zielerreichungsszenario – März 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Christian Ahrens

4/2013 Daseinsvorsorge im europäischen Vergleich – Problemwahrnehmung, Lösungsstrategien, Maßnahmen – März 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Klaus Einig

5/2013 Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken – April 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura

6/2013 Exemplarische Lösung zur Vernetzung der deutschen Baustoffdatenbank Ökobau.dat mit dem Ausschreibungstextsystem STLB-Bau – April 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Sebastian Goitowski

7/2013 Untersuchung zur Reduzierung technischer Regelverweisungen in der Energieeinsparverordnung – Mai 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Andrea Vilz

8/2013 Indikatoren zur Innovationstätigkeit am Bau im internationalen Vergleich – Mai 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Stefan Rein

09/2013 Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen – Visitenkarte und Problemzone für die Wohnungsmarktentwicklung – Mai 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Mathias Metzmacher

10/2013 Umwandlungsprojekte von Nichtwohngebäuden in Studentenwohnungen – Juni 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Karin Lorenz-Hennig

11/2013 Bewertung und Priorisierung von Klimaanpassungsmaßnahmen. Leitfaden zur Entscheidungsunterstützung bei der urbanen Klimaanpassung – Juli 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Fabian Dosch

Veröffentlichungen

ExWoSt-Informationen

StadtKlima – Kommunale Strategien und Potenziale zum Klimawandel

39/3 September 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Fabian Dosch

39/4 Mai 2013

Wissenschaftliche Begleitung: Fabian Dosch

ImmoKlima – Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel

41/1 April 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk

41/2 Oktober 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk

EQ – Anforderungen an energieeffiziente und klimaneutrale Quartiere

42/1 März 2012

Wissenschaftliche Begleitung:
Lars Porsche, Christian Schlump

42/2 Juni 2012

Wissenschaftliche Begleitung:
Lars Porsche, Christian Schlump

Kooperation im Quartier mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien

43/1 Januar 2013

Wissenschaftliche Begleitung:
Mathias Metzmacher, Anna Maria Müther;
Eva Korinke

MORO-Informationen

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge

10/1 September 2012

Wissenschaftliche Begleitung:
Martin Spangenberg

Veröffentlichungen

Magazine

Jahrgang 2012

stadt:pilot spezial: Offene Räume in der Stadtentwicklung – Juni 2012

Bearbeitung: Stephan Willinger

stadt:pilot 07 – Oktober 2012

Bearbeitung:
Stephan Willinger, Christiane Kalka

Jahrgang 2013

stadt:pilot spezial: Die Innenstadt und ihre öffentlichen Räume – April 2013

Bearbeitung: Christiane Kalka

stadt:pilot spezial: Bürgerbeteiligung mit Wirkung gestalten – Juni 2013

Bearbeitung: Christiane Kalka

Zukunft bauen: Das Magazin der Forschungsinitiative Zukunft Bau 2013 – Januar 2013

Bearbeitung: Guido Hagel

Sonderveröffentlichungen des BMVBS

Jahrgang 2012

Evaluierung der Städtebauförderung – Leitfaden für Programmverantwortliche,

Wissenschaftliche Begleitung:
Jürgen Gödecke-Stellmann

Region schafft Zukunft – Ländliche Infrastruktur aktiv gestalten

Wissenschaftliche Begleitung: Martin Spangenberg

Baukulturwerkstatt. Kosmopolis oder Multikulti – prägt die Gesellschaft die Baukultur?

Wissenschaftliche Begleitung: Anca Carstean

Innovative öffentliche Fahrradverleihsysteme

Wissenschaftliche Begleitung: Thomas Wehmeier

Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung

Wissenschaftliche Begleitung:
Stephanie Haury, Stephan Willinger

Stadtumbau West: Motor des Strukturwandels. 2. Statusbericht der Bundestransferstelle Stadtumbau West

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

10 Jahre Stadtumbau Ost – Berichte aus der Praxis. 5. Statusbericht der Bundestransferstelle Stadtumbau Ost

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

Stadtumbau West: Evaluierung des Bund-Länder-Programms

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

Veröffentlichungen

Sonderveröffentlichungen des BMVBS

Jahrgang 2012

Evaluierung der Städtebauförderung – Leitfaden für Programmverantwortliche,

Wissenschaftliche Begleitung:
Jürgen Gödecke-Stellmann

Region schafft Zukunft – Ländliche Infrastruktur aktiv gestalten

Wissenschaftliche Begleitung: Martin Spangenberg

Baukulturwerkstatt. Kosmopolis oder Multikulti – prägt die Gesellschaft die Baukultur?

Wissenschaftliche Begleitung: Anca Carstean

Innovative öffentliche Fahrradverleihsysteme

Wissenschaftliche Begleitung: Thomas Wehmeier

Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung

Wissenschaftliche Begleitung:
Stephanie Haury, Stephan Willinger

Stadtumbau West: Motor des Strukturwandels. 2. Statusbericht der Bundestransferstelle Stadtumbau West

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

10 Jahre Stadtumbau Ost – Berichte aus der Praxis. 5. Statusbericht der Bundestransferstelle Stadtumbau Ost

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

Stadtumbau West: Evaluierung des Bund-Länder-Programms

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

10. Werkstattgespräch „In die Jahre gekommen?! – Zum Umgang mit Kunst am Bau“

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura

Gemeinsam für das Quartier – Eigentümerstandortgemeinschaften

Wissenschaftliche Begleitung: Mathias Metzmacher

Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland

Wissenschaftliche Begleitung: Martina Kocks

Baukulturwerkstatt. Preiswert bauen und wohnen – wer kann sich Stadt leisten?

Wissenschaftliche Begleitung: Anca Carstean

Evaluierung des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz – 1991–2008

Wissenschaftliche Begleitung: Ricarda Ruland

Barrieren in Stadtquartieren überwinden

Wissenschaftliche Begleitung: Manfred Fuhrich

Expertengespräch Wohnungs- und Immobilienmarkt. Deutschland zukunftsfähig gestalten

Wissenschaftliche Begleitung: Karin Lorenz-Hennig

Stadtteilkonzepte für Integration – Handreichung für die kommunale Praxis

Wissenschaftliche Begleitung: Martina Kocks

Raumordnerische Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum

Wissenschaftliche Begleitung: Jens Kurnol

Stadt-Land-Partnerschaften – Wachstum und Innovation durch Kooperation

Wissenschaftliche Begleitung: Rupert Kawka

Qualitätssicherung und Konfliktmanagement in Welterbestätten – Quality Control and Conflict Management at World Heritage Sites

Wissenschaftliche Begleitung: Eva Schweitzer

Veröffentlichungen

Hitze in der Stadt

Wissenschaftliche Begleitung: Fabian Dosch

11. Werkstattgespräch: Kunstwert, Vermögenswert, Denkmalwert – welchen Wert hat Kunst am Bau?

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura

Partnerschaftlich für Europa. Das Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit 2007 – 2013. Bilanz und Ausblick

Wissenschaftliche Begleitung: Jens Kurnol

Young Energies. Pontonia Republic of Pontown

Wissenschaftliche Begleitung: Stephanie Haury, Stephan Willinger

Werkstattgespräch – Wohnungspolitik in Wachstumsregionen

Wissenschaftliche Begleitung: Karin Lorenz-Hennig

Kommunale Kompetenz Baukultur. Werkzeugkasten der Qualitätssicherung

Wissenschaftliche Begleitung:
Lars-Christian Uhlig, Anca Carstean

Wieviel Denkmal brauchen wir? Dokumentation der Baukulturwerkstatt am 19. September 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Anca Carstean

Genossenschaften – Innovation mit Tradition

Wissenschaftliche Begleitung: Anna Maria Mütter

Bund-Länder-Bericht zum Programm Stadtumbau Ost

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

Jahrgang 2013

Verfügungsfonds in der Städtebauförderung

Wissenschaftliche Begleitung: Michael Zarth

Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Abschlusskonferenz am 28. November 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk

Arbeitshilfe zur Bestimmung der angemessenen Aufwendungen der Unterkunft im Rahmen kommunaler Satzungen

Wissenschaftliche Begleitung: Nina Oettgen

Ist gut gemeint auch gut gemacht – wie kommt das Schöne in die Welt? Dokumentation der Baukulturwerkstatt am 13. November 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Anca Carstean

12. Werkstattgespräch: Transfer, Transit, Tor zur Welt – Drehscheiben des Verkehrs als Stationen für Kunst am Bau

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Chibidziura

Arbeitshilfe zur Bestimmung der angemessenen Aufwendungen der Unterkunft im Rahmen kommunaler Satzungen

Wissenschaftliche Begleitung: Nina Oettgen

Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel. Abschlusskonferenz am 28. November 2012

Wissenschaftliche Begleitung: Ute Birk

Verfügungsfonds in der Städtebauförderung

Wissenschaftliche Begleitung: Michael Zarth

Veröffentlichungen

Sonderveröffentlichungen des BMVBS

Maßnahmen zum Klimaschutz im historischen Quartier. Kommunale Arbeitshilfe

Wissenschaftliche Begleitung: Ricarda Ruland

Leitfaden Nachhaltiges Bauen

Wissenschaftliche Begleitung: Referat II 5

Praxisratgeber Militärkonversion

Wissenschaftliche Begleitung: Evi Goderbauer

Händler machen Stadt – Engagement des Einzelhandels für attraktive Stadtzentren

Wissenschaftliche Begleitung: Stephanie Haury

Hochwasserschutzfibel. Objektschutz und bauliche Vorsorge

Wissenschaftliche Begleitung: Bernhard Fischer

Altersgerecht umbauen – mehr Lebensqualität durch weniger Barrieren

Wissenschaftliche Begleitung: Verena Lihs

Lokale Qualitäten, Kriterien und Erfolgsfaktoren nach- haltiger Entwicklung

Wissenschaftliche Begleitung: Chistiane Kalka

Jugend belebt Leerstand

Wissenschaftliche Begleitung:
Stephanie Haury, Stefan Willinger

Veranstaltungen

Veranstaltungen aus den Ressortforschungsprogrammen

2012

Datum	Veranstaltungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
31.01.	Werterhalt von Wohnimmobilien und Quartieren durch gemeinschaftliches Handeln von Eigentümern	Heilbronn	Mathias Metzmacher	II 12
01.02.	Preiswert bauen und wohnen – wer kann sich Stadt leisten?	Berlin	Anca Carstean	I 7
02.02.	Kommunale Kompetenz Baukultur	Berlin	Lars-Christian Uhlig	I 7
23.02.	Nachhaltig Bauen – Zukunft gestalten	Berlin	Andreas Rietz	II 5
12.03.	Auftaktveranstaltung und Erfahrungswerkstatt Kooperation im Quartier	Braunschweig	Mathias Metzmacher	II 12
14.03.	Initiative Immobiliendialog Wohneigentum	Regensburg	Iris Ammann	II 12
23.03.	Fachkonferenz zum Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge	Göttingen	Martin Spangenberg, Klaus Einig	I 1
26.04.	Integration und Stadtteilpolitik (Abschlussveranstaltung) Orte der Integration (Auftaktveranstaltung)	Berlin	Martina Kocks, Juliane Skowski	I 4
27.04.	3. Hochschultag Nationale Stadtentwicklungspolitik	Berlin	Stephan Willinger	I 2
14.05.	Nachhaltig geplante Außenanlagen	Berlin	Merten Welsch	II 5
23.05.	18. Sitzung des Runden Tisches Nachhaltiges Bauen	Berlin	Nicolas Kerz	II 5
06.06.	10 Jahre Stadtumbau Ost	Berlin	Evi Goderbauer	I 2
11.06.	1. Regionalkonferenz „Jugendbeteiligung“	Hannover	Stephanie Haury, Stephan Willinger	I 2
12.06.	1. Regionalkonferenz „Kommunale Kompetenz Baukultur“	Berlin	Lars-Christian Uhlig	I 7
13.06.	2. Regionalkonferenz „Kommunale Kompetenz Baukultur“	Weimar	Lars-Christian Uhlig	I 7

Veranstaltungen

Veranstaltungen aus den Ressortforschungsprogrammen

Datum	Veranstaltungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
14.06.	3. Regionalkonferenz „Kommunale Kompetenz Baukultur“	Ulm	Lars-Christian Uhlig	I 7
19.06.	Stadt.Land.Europa – Partnerschaften nachhaltig stärken	Berlin	Rupert Kawka	I 4
28.06.	Bewertungssystem Nachhaltige Unterrichtsgebäude – Workshop zur Pilotanwendung	Berlin	Heidemarie Schütz	II 5
10.07.	Initiative Immobiliendialog Wohneigentum	Magdeburg	Iris Ammann	II 12
06.09.	BNB-Anwendertreffen	Berlin	Merten Welsch	II 5
25.09.	Territoriale Zusammenarbeit in Europa – wie geht es weiter?	Berlin	Brigitte Ahlke	I 3
27.09.	Abschlussworkshop zum Bewertungssystem Nachhaltige Unterrichtsgebäude	Berlin	Heidemarie Schütz	II 5
27.09.	Jugend belebt Leerstand	Berlin	Stephanie Haury, Stephan Willinger	I 2
08.10.	Abschlussworkshop Nachhaltiger Wohnungsbau	Berlin	Nicolaus Kerz	II 5
09./10.10.	Klimawandelgerechte Stadtentwicklung – kommunale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel	Berlin	Fabian Dosch	I 5
11.10.	Verleihung des Nationalen Preises für integriert Stadtentwicklung und Baukultur „Stadt bauen. Stadt leben“	Berlin	Lars-Christian Uhlig	I 7
11./12.10.	Internationaler Kongress „Städtische Energien“	Berlin	André Müller	I 3
18.10.	2. Regionalkonferenz „Jugendbeteiligung“	Nürnberg	Stephanie Haury, Stephan Willinger	I 2
24.10.	Mobil in ländlichen Räumen? – Konzepte und Erfahrungen	Leipzig	Martin Spangenberg, Klaus Einig	I 1

Veranstaltungen

Veranstaltungen aus den Ressortforschungsprogrammen

15.11.	Abschlussveranstaltung „Altersgerecht umbauen – Erfahrungen, Lösungen und Wege“	Berlin	Verena Lihs	II 12
15.11.	3. Regionalkonferenz „Jugendbeteiligung“	Erfurt	Stephanie Haury, Stephan Willinger	I 2
15.11.	19. Sitzung des Rundes Tisches Nachhaltiges Bauen	Berlin	Nicolaus Kerz	II 5
06.12.	Genossenschaften: Innovation mit Tradition	Berlin	Anna Maria Mütter	II 12

Veranstaltungen

Veranstaltungen aus den Ressortforschungsprogrammen

2013

Datum	Veranstaltungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
23.01.	Szenarien für die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
05.02.	Integrierte Stadtentwicklungsstrategien für das Welterbe	Frankfurt a.M.	Olaf Asendorf	I 7
20.02.	Kirche findet Stadt – Handlungsempfehlungen und Perspektiven aus dem ökumenischen Kooperationsprojekt	Berlin	Martina Kocks	I 4
11.03.	Fachwerktriennale „Die Zukunft der Stadt ist die Region“	Helmstedt	Eva Schweitzer	I 7
14.03.	Abschlussveranstaltung des ExWoSt-Forschungsfeldes „Energieeffiziente und klimaneutrale Quartiere – EQ“	Berlin	Christian Schlump	I 5
22./23.03.	Internationale Bauausstellung – Internationales IBA-Forum	Hamburg	Eva Schweitzer	I 7
27.03.	Private für die Innenstadt	Hof	Mathias Metzmacher, Anna Maria Müther	II 12
10.04.	Vom Weißbuch Innenstadt in die Praxis: Neue Wege zur Stärkung der Stadtzentren	Berlin	Christiane Kalka	I 2
19.04.	Städtebauförderkongress 2013	Berlin	Michael Zarth, Juliane Skowski	I 4
25.04.	Norddeutsche Informationsveranstaltung zum INTERREG-Nordseeprogramm	Hannover	Jens Kurnol	I 3
29.04.	Baukulturwerkstatt „Weltstadt – Stadtwelten: Prozesse zur Zukunft der Städte“	Berlin	Anca Carstean, Lars Uhlig	I 7
29./30.04.	Transferwerkstatt „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier: Programmschwerpunkte in der Praxis“	Dortmund	Martina Kocks	I 4

Veranstaltungen

Veranstaltungen aus den Ressortforschungsprogrammen

Datum	Veranstaltungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
14.05.	Regionalkonferenz „Die besonders erhaltenswerte Bausubstanz in der integrierten Stadtentwicklung“	Ludwigsburg/ Ulm	Ricarda Ruland	I 7
16.05.	Regionalkonferenz „Die besonders erhaltenswerte Bausubstanz in der integrierten Stadtentwicklung“	Hamm (Westf.)	Ricarda Ruland	I 7
17.05.	Regionalkonferenz „Die besonders erhaltenswerte Bausubstanz in der integrierten Stadtentwicklung“	Wittenberg	Ricarda Ruland	I 7
21.05.	Preisverleihung „Wettbewerb deutsch-polnischer Kooperationsprojekte“	Berlin	Jens Kurnol	I 3
23./24.05.	Baukultur in ländlichen Räumen	Volkenroda	Anca Carstean	I 7
05.06.	Fachkongress „Wohnen, Siedlung, Infrastruktur in ländlichen Räumen“	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
13.06.	Militärische Konversion erfolgreich gestalten	Berlin	Evi Goderbauer	I 2
17./18.06.	7. Bundeskongress „Nationale Stadtentwicklungspolitik“	Mannheim, Ludwigshafen	Christiane Kalka, Stephan Willinger	I 2
18.06.	20. Sitzung des Runden Tisches Nachhaltiges Bauen	München	Nicolaus Kerz	II 5
20.06.	Bundeskongress „Bürgernahe Stadtentwicklung und Kooperation“	Fürth	Michael Zarth	I 4

Veranstaltungen

Veranstaltungen des BBSR

2012

Datum	Veranstungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
25.01.	Demographischer Wandel vor Ort – Begleitveranstaltung Nr. 5 beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung des BMELV zur IGW	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
26.01.	Nahversorgung in ländlichen Räumen – Begleitveranstaltung Nr. 17 beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung des BMELV zur IGW	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
29.03.	Evaluierung der Städtebauförderung – Umsetzung des Indikatorensystems in Großstädten	Bonn	Jürgen Götdecke-Stellmann	I 6
19.06.	Gespaltene Stadtgesellschaften?	Siegburg	Gabriele Sturm	I 6
26.06.	Europa-Gespräche	Bonn	Angelika Perner	I 3
04.09.	FORUM VII im Rahmen des Best Age – Demographie-Kongresses: Ländliche Infrastruktur im Spannungsfeld von Subsidiarität und Solidarität – Handlungsfelder und -optionen	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
11.09.	Neues Wohnen in Genossenschaften	Köln	Anna Maria Mütter	II 12
19.09.	Mit STL-Bau fachlich stimmig ausschreiben – STL-Bau Anwendertreffen	Darmstadt	Manfred Kloer, Sebastian Goitowski	II 4
22.–24.10.	Kommunale und regionale Energiekonzepte im Rahmen der EUREGIA	Leipzig	Lars Porsche	I 5
05.11.	Möglichkeiten und Grenzen des Ersatzneubaus	Berlin	Alexander Schürt	II 11
28.11.	ImmoKlima	Bonn	Ute Birk	II 13
30.11.	Wärmerückgewinnung aus Abwasser	Bonn	Bettina Stock, Bernhard Fischer	II 6
06./07.12.	Der demografische Wandel. Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen	Berlin	Steffen Maretzke	I 4

Veranstaltungen

Veranstaltungen des BBSR

2013

Datum	Veranstaltungstitel	Ort	Ansprechpartner	Fachreferat
23.01.	Stadt-Land-Partnerschaften – eine Chance für ländliche Räume?	Berlin	Rupert Kawka	I 1
23.01.	Ländlicher Raum als Labor – Bürger und Kommunen gestalten Zukunft	Berlin	Martin Spangenberg	I 1
05.03.	Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB)	Bonn	Merten Welsch, Angela Kauls	II 5, A 2
13./14.06.	Internationalisierung der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft – Märkte, Akteure, Strategien	Bonn	Alexander Schürt, Matthias Waltersbacher	II 11

Gremien und Netzwerke

Gremium	BBSR-Mitglied	Fachreferat
ARL-Arbeitskreis Risikomanagement als Handlungsfeld in der Raumplanung	Spangenberg, Martin	I 1
Projektbeirat Ausweitung selektivvertraglicher Versorgung	Spangenberg, Martin	I 1
Arbeitskreis Risikoanalyse Bevölkerungsschutz Bund	Spangenberg, Martin Koch, Annika	I 1 I 5
Expertenkreis Bevölkerungsvorausberechnungen	Schlömer, Claus	I 1
Jugendforum Stadtentwicklung	Haurry, Stephanie	I 2
DV-Beirat innerstädtische Einkaufszentren	Fuhrich, Manfred	I 2
Jury Lebenswerte Stadt	Fuhrich, Manfred	I 2
Beirat e-motion	Fuhrich, Manfred	I 2
Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL	Adam, Brigitte	I 2
Redaktion RaumPlanung	Adam, Brigitte	I 2
Committee on Spatial Planning and Development in the Baltic Sea Region	Görmar, Wilfried	I 3
Monitoring Committee for the Baltic Sea Region Programme 2007–2013	Görmar, Wilfried	I 3
Deutscher Ausschuss Interreg B Ostsee	Görmar, Wilfried	I 3
Programme Preparation Group	Kurnol, Jens	I 3
Steering Group CE2014+	Kurnol, Jens	I 3
Steering Committee Interreg-B-Programm Nordseeraum	Kurnol, Jens	I 3
Monitoring Committee des Mitteleuropa-Programms	Kurnol, Jens	I 3
Deutscher Ausschuss für das Interreg B-Programm Mitteleuropa	Kurnol, Jens	I 3
Ausschuss für Raumordnung der deutsch-polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit	Kurnol, Jens	I 3
Deutscher Ausschuss für das Interreg B-Programm Nordseeraum	Kurnol, Jens	I 3
Europausschuss der MKRO	Schön, Karl Peter	I 3
Deutsche Gesellschaft für Demographie (DGD)	Maretzke, Steffen	I 4
Unterausschuss der GRW	Maretzke, Steffen	I 4
Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V.	Maretzke, Steffen	I 4
GA-Unterausschuss des BMWi	Maretzke, Steffen	I 4
Arbeitsgruppe Aufbau Ost – Ländliche Entwicklung des BMVBS	Kawka, Rupert	I 4
Wissenschaftlichen Beirat des BBSR 2010–2012	Kawka, Rupert	I 4
Arbeitsgruppe Regionaler Preisvergleich des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)	Kawka, Rupert	I 4
Kuratorium Regionen im Dialog e.V.	Kawka, Rupert	I 4
EU-Arbeitsgruppe Coordinating, monitoring and assessing the implementation of the action programme for the implementation of the Territorial Agenda of the EU“, Action 1.1 „Prepare and promote policy options between spatial and urban development in the light of the Territorial Agenda and the Leipzig Charter at EU and MS level	Kawka, Rupert	I 4
OECD Working Party on Territorial Indicators	Kawka, Rupert	I 4
OECD Working Party on Urban Development	Kawka, Rupert	I 4
Mitglied im Gesprächskreis Migration und Integration in der Ressortforschung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg,	Kocks, Martina	I 4
Mitglied im AR -Arbeitskreis Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration“	Kocks, Martina	I 4

Gremien und Netzwerke

Gremium	BBSR-Mitglied	Fachreferat
BMVBS FBA Ableitungen von Vorgaben zur Bestimmung der maßgebenden Verbindungsfunktionsstufe und von Qualitätsstufen zur Bewertung der verbindungsbezogenen Angebotsqualitäten in Straßennetzen	Buthe, Bernd	I 5
BMVBS FBA Erarbeitung neuer Richtlinien für die Anlage von Straßen, Teil: Wirtschaftlichkeitsberechnungen (RAS-W) mit Aktualisierung der Nutzen- und Kostenkomponenten	Buthe, Bernd	I 5
Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen – Arbeitsgruppe Verkehrsplanung – Arbeitsausschuss Güterverkehr	Buthe, Bernd	I 5
Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen – Arbeitsgruppe Verkehrsplanung – Arbeitsausschuss Güterverkehr – Arbeitskreis Erhebungsmethoden im Wirtschaftsverkehr	Buthe, Bernd	I 5
Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) – Technischer Ausschuss	Buthe, Bernd	I 5
European Land & Soil Alliance: Bulletin	Dosch, Fabian (assoziiertes Mitglied)	I 5
C3-Alps	Dosch, Fabian	I 5
Netzwerk Vulnerabilität	Dosch, Fabian	I 5
Behördenallianz Klimarisiken	Dosch, Fabian	I 5
CLISP	Dosch, Fabian	I 5
Projektbegleitende Arbeitsgruppe	Dosch, Fabian	I 5
Projektbeirat	Dosch, Fabian	I 5
Expertenbeirat €Lan	Hoymann, Jana	I 5
FGSV Arbeitsausschuss 1.1 Grundsatzfragen der Verkehrsplanung	Wehmeier, Thomas	I 5
FGSV Arbeitskreis 1.1.5 Methoden und Prozesse zur Evaluation von verkehrlichen Maßnahmen	Wehmeier, Thomas	I 5
OPTIMISM (DG Research)	Wehmeier, Thomas	I 5
ARL AG Räumliche Politik und Planung für die Energiewende	Porsche, Lars	I 5
BMVBS Expertennetzwerk	Dr. Peter Jakubowski	I 5
AG KOSTAT – Arbeitsgemeinschaft Kommunalstatistik	Sturm, Gabriele	I 6
Lenkungsgruppe der KOSIS-Gemeinschaft Urban Audit	Sturm, Gabriele	I 6
Mitgliederversammlung des Kooperationsprojekts Innerstädtische Raumbewertung	Sturm, Gabriele	I 6
Arbeitsgruppe Datenzugang der Forschung zu Mikrodaten des Zensus 2011	Sturm, Gabriele	I 6
Gutachterkreis Raumforschung und Raumordnung – RuR	Sturm, Gabriele	I 6
Gutachterkreis Geographische Zeitschrift	Sturm, Gabriele	I 6
ARL-Arbeitskreis Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen	Sturm, Gabriele	I 6
Beirat Gender-Index	Sturm, Gabriele Milbert, Antonia Müller-Kleissler, Renate	I 6
Bund-Länder-Ausschuss zur Städtebauförderung	Eltges, Markus	I 6
AG IMAGI – Arbeitsgruppe des Interministeriellen Ausschusses für Geoinformation	Burgdorf, Markus	I 6
DIN 005 56 20 GA	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 05 02 AA	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 01 Fachbereichsrat	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 05 01 AA	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 05 Fachbereichsrat	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2

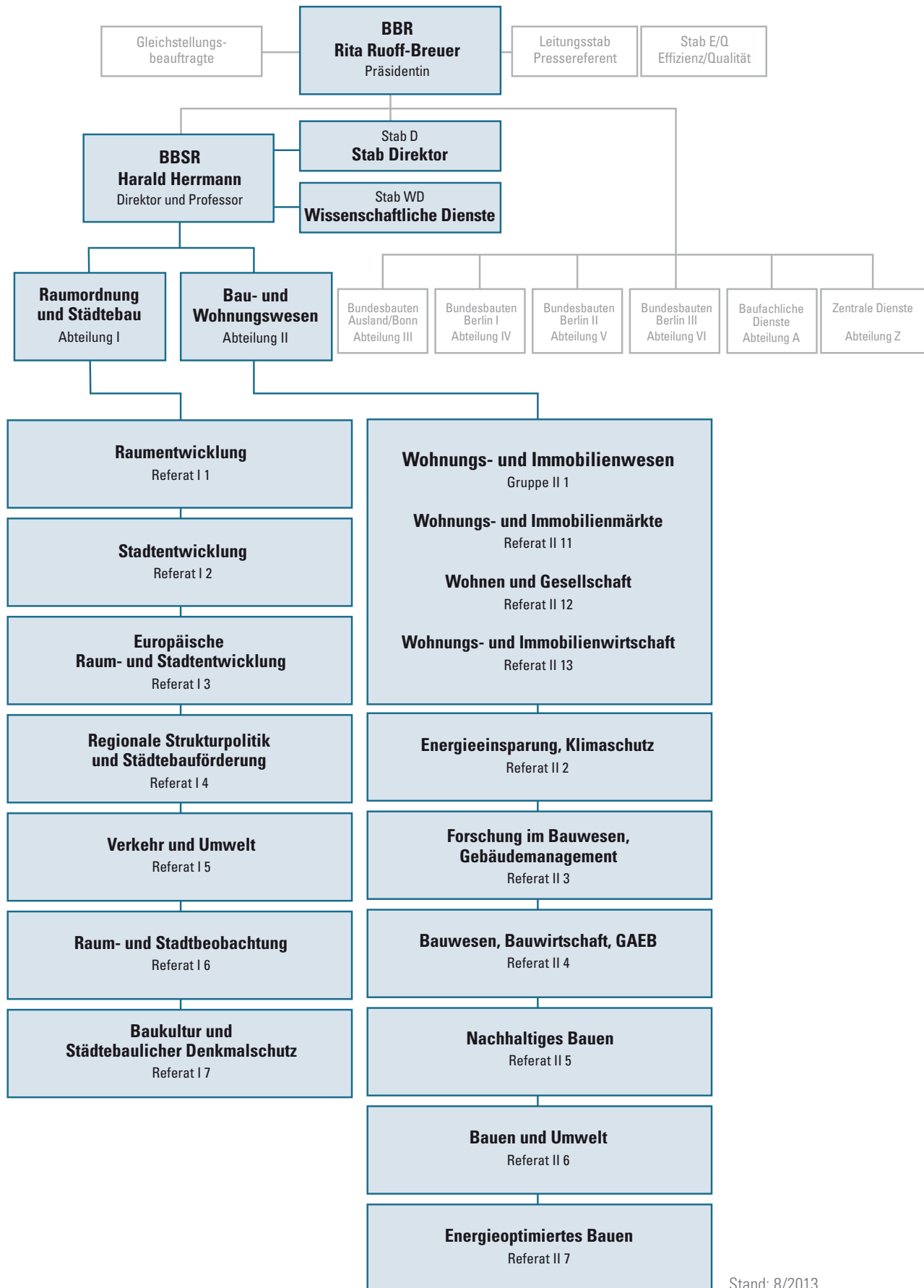
Gremien und Netzwerke

Gremium	BBSR-Mitglied	Fachreferat
Sachverständigenausschuss Lüftungsanlagen A + B	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
Energy Demand Management Committee (EDMC)	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 Fachbereichsbeirat	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
CEN Liaison Committee	Schettler-Köhler, Horst-Peter	II 2
DIN 041 01 58 AA	Schettler-Köhler, Horst-Peter Goitowski, Sebastian	II 2 für II 2
Projektgruppe EnEV	Schettler-Köhler, Horst-Peter Vilz, Andrea	II 2 II 2
Concerted Action III EPBD	Schettler-Köhler, Horst-Peter Kunkel, Sara Lawrenz, Hans-Peter	II 2 II 2 II 2
Hauptausschuss Hochbau (HAH) im Deutschen Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen (DVA)	Lawrenz, Hans-Peter	II 2
GAEB Arbeitskreis Leistungsbereich 012 Mauerarbeiten	Lawrenz, Hans-Peter	II 2
GAEB Arbeitskreis Leistungsbereich 013 Betonarbeiten	Lawrenz, Hans-Peter	II 2
Allianz für nachhaltige Beschaffung	Rietz, Andreas	II 5
Runder Tisch Nachhaltiges Bauen	Rietz, Andreas, Welsch, Merten Kerz, Nicolas Brockmann, Tanja	II 5 II 6
ABI – Arbeitstagung Bauingenieurwesen mit den Bauverwaltungen des Bundes und der Länder	Brockmann, Tanja	II 6
IBU SVA Umweltproduktdeklarationen	Brockmann, Tanja	II 6
Nanotechnologie und innovative Baustoffe	Brockmann, Tanja	II 6
WECOBIS Wissenschaftlicher Beirat	Brockmann, Tanja	II 6
Vorbereitender Ausschuss EG Harmonisierung im Bauwesen	Brockmann, Tanja	II 6
Richtlinienausschuss VDI 6210 „Abbruch und Rückbau von baulichen und technischen Anlagen“	Asam, Claus	II 6
ABW Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung e. V.	Asam, Claus	II 6
HAT Hauptausschuss Tiefbau	Fischer, Bernhard	II 6
GAEB AK Abwasser – Gemeinsamer Ausschuss Elektronik im Bauwesen	Fischer, Bernhard	II 6
ABI Arbeitstagung Bauingenieurwesen Vertretung techn. Regelwerk und Belange Bundesbau	Fischer, Bernhard	II 6
DWA ES 8 und 8.3 – Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser u. Abfall e.V.	Fischer, Bernhard	II 6
AK BFR Verm – Baufachliche Richtlinien Vermessung	Fischer, Bernhard Stock, Bettina	II 6
AK Abwasser – Arbeitskreis Abwasser, AK BoGwS – Arbeitskreis Boden- und Grundwasserschutz	Fischer, Bernhard Stock, Bettina	II 6
AK KMR – Arbeitskreis Kampfmittelräumung	Fischer, Bernhard Stock, Bettina	II 6
AK BFR Verm, Arbeitskreis Baufachliche Richtlinie Vermessung	Stock, Bettina	II 6
Ausschuss DIN 18300 Erdarbeiten	Stock, Bettina	II 6

Gremien und Netzwerke

Gremium	BBSR-Mitglied	Fachreferat
AK GAEB KMR, Arbeitskreis Gemeinsamer Ausschuss Elektronik im Bauwesen (Erstellung StLB) – Kampfmittelräumung	Stock, Bettina	II 6
AK BoGwS, Arbeitskreis Boden- und Grundwasserschutz	Stock, Bettina	II 6
AK AH KMR, Arbeitskreis Arbeitshilfen Kampfmittelräumung	Stock, Bettina	II 6
Bodenkundliche Baubegleitung (BBB) beim Bundesverband Boden (BVB)	Stock, Bettina	II 6
BAR Arbeitsgruppe Barrierefreie Umweltgestaltung	Barthel, Rachel	II 6

Organigramm



Stand: 8/2013